MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

39 (24.1.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-163332

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 39. — Mannheim, Samstag, 24. Januar 1914. — (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

ⓒ **Paris, 24. Jan.** (Von uns. Paris. Bur.) Aus Vauvais wird telegraphiert: Zu dem gestern gemeldeten Zugsunglück werden weitere Einzelheiten gemeldet. Der Frühzug war um 5 Uhr vormittags in Vauvais abgefahren, als sich unterwegs ein Defekt an der Bremsvorrichtung ereignete. Der Zug durchfuhr mit über 100 Kilometer Geschwindigkeit mehrere Stationen und fuhr um 8.50 Uhr in einen Güterzug hinein. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Sämtliche Wagen bildeten einen großen Trümmerhaufen, unter dem zwei Tote, darunter der Lokomotivführer und 12 Schwerverletzte hervorgezogen wurden.

Ein weiteres Unglück.

ⓒ **Paris, 24. Jan.** (Von uns. Paris. Bur.) Aus Calais wird gemeldet: Gestern lief der Schnellzug Paris-Calais in der Nähe von Marquis auf einen Güterzug auf. Sämtliche Wagen entgleisten. Der Zugführer des Schnellzuges wurde getötet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Unfall eines französischen Unterseebootes.

ⓒ **Paris, 24. Jan.** (Von uns. Pariser Bur.) Aus Toulon wird gemeldet: Gestern stieß das Unterseeboot „Coulard" mit einer Schaluppe zusammen. Die bedeutende Havarie brachte das Boot jedoch nicht zum Sinken. Es konnte in den Hafen geschleppt werden.

Lärmszenen im ungarischen Abgeordnetenhause.

* **Budapest, 23. Jan.** Im ungarischen Abgeordnetenhause kam es heute zu großen Lärmauftritten. Als dem Abgeordneten Barabas wegen eines beleidigenden Ausdrucks, womit er die Politik der Mehrheit als schmählich bezeichnete, das Wort entzogen wurde, erhob sich Rakowszky und griff das Präsidium an, das gestern eine vom Grafen Tisza verübte, viel schärfere Beleidigung ungerügt gelassen, heute aber den Ausdruck einer subjektiven politischen Ansicht mit Wortentziehung bestraft habe. Als Graf Andrassy in demselben Sinn sprechen will, verweigert ihm die Mehrheit auf Grund der neuen Hausordnung die Erlaubnis dazu. Trotzdem sucht Andrassy, da die Opposition die Geltung der neuen Hausordnung nicht anerkennt, seine Rede zu beenden. Da er sich den Ermahnungen des Präsidenten, sich zu setzen, nicht fügt, wird er an den Immunitätsausschuß verwiesen, und als auch das nichts nützt, durch die Parlamentswache entfernt. Der Vorfall ruft auf beiden Seiten eine sehr starke Erregung hervor. Gleichzeitig werden noch zehn andere Abgeordnete von der Parlamentswache hinausgeführt. Nun ergriff Graf Apponyi das Wort, dem die Erlaubnis dazu erteilt wurde. Er kündigte an, daß die Opposition von nun an ebenso handeln werde wie Tisza, der als Präsident des Hauses sein Gewissen über die Hausordnung stelle und diese mit Füßen trete. Auch die Opposition werde sich künftig nur nach ihrem Gewissen richten und der Hausordnung den Gehorsam versagen. Der Präsident erklärte, daß er das nicht dulden werde. Darauf wollte der Führer der Volkspartei, Graf Zichy, zur Hausordnung sprechen. Man verweigerte ihm die Erlaubnis, und als er trotzdem spricht, wird er samt dem Abgeordneten Johann Justh von der Parlamentswache entfernt. Nach der Hinausführung Zichys gab Apponyi eine Erklärung ab, wonach die Opposition angesichts der willkürlichen Handhabung der Hausordnung durch das Präsidium sich gezwungen sehe, den Sitzungssaal zu verlassen. Die ganze Opposition zog darauf ab, worauf die Einzeldebatte über die Preßreform fortgesetzt wurde. Der Abgeordnete Desy hat den Ministerpräsidenten Tisza wegen eines ihm gegenüber gebrauchten beleidigenden Ausdrucks in der gestrigen Sitzung zum Zweikampf gefordert.

Weitere Ausdehnung der Streikbewegung in London.

⊙ **London, 24. Jan.** (Von uns. Lond. Bur.) Der Streik der Kohlenträger hat gestern weiter um sich gegriffen und die Lage ist ziemlich bedenklich geworden. Bis gestern abend hatten bereits 10 000 Kohlenträger die Arbeit eingestellt und es steht zu befürchten, daß heute weitere 3—4000 Mann folgen. Die Gewerkschaft der Fuhrleute hat gestern abend noch eine Sitzung abgehalten und von neuem beschlossen, die Arbeit heute niederzulegen. Sollten die Mitglieder dieser Gewerkschaft der Aufforderung Folge leisten, so würden heute mittag 50 000 Arbeiter die Arbeit eingestellt haben.

Ebenso bedrohlich sieht es mit dem wahrscheinlichen Ausstand der Arbeiter des Baugewerbes aus. Ihre Gewerkschaft hat angeordnet, daß keines der Mitglieder die von den Arbeitgebern verlangten Garantien, auch mit anderen Arbeitern, die einer anderen oder gar keiner Organisation angehören, zusammenzuarbeiten, geben dürfen. Die Arbeitgeber wollen indessen von dieser Forderung nicht abgehen, so daß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, daß heute auch gegen 100 000 Arbeiter des Baugewerbes die Arbeit einstellen. Es würden dann am Montag oder Dienstag bereits 200 000 Arbeiter in London feiern.

Eine der großen Kohlenfirmen hat allerdings gestern abend noch nachgegeben und die Forderungen der Arbeiter bewilligt, so daß es nicht sicher ist, ob die anderen Kohlenfirmen standhalten werden. Die nachgiebige Firma gehört dem Unterhausmitglied Edwin Cornwall, das in einem östlichen Wahlkreise Londons gewählt wurde und seine Wahl vorwiegend der dort wohnenden Arbeiterschaft verdankt. Dieser hat alle Forderungen der Arbeiter angenommen, so daß bei ihm die Kohlenträger heute die Arbeit wieder aufnehmen werden. Cornwall gehört der liberalen Partei an.

Höfische Besuche des dänischen Königspaares

⊙ **London, 24. Jan.** (Von uns. Lond. Bur.) Hier wird offiziell angekündigt, daß der offizielle Besuch des dänischen Königspaares am englischen Hofe Mitte Mai zu erwarten stehe. Von London aus begeben sich die dänischen Majestäten nach Belgien und Holland, um auch diesen Höfen ihren Besuch zu machen.

Das zentralistische Regierungssystem Yuanschikais.

⊙ **London, 24. Jan.** (Von uns. Lond. Bur.) Einer Meldung aus Peking zufolge hat der chinesische Premierminister gestern formell sein Entlassungsgesuch gegeben, das von dem Präsidenten der Republik nicht angenommen wurde. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Peking ist der Ueberzeugung, daß dies das Ende des gegenwärtigen Kabinetts in China bedeutet, das jetzt seit einem halben Jahre im Amte ist. Es scheine eine Reorganisation der ganzen Verwaltung bevorzustehen und zwar werde das neue Verwaltungssystem noch zentralisierter sein, als das alte. So sollen anstelle der Minister nur noch Regierungssekretäre angestellt werden, damit die Gewalt sich immer mehr in der Hand des Präsidenten vereinigt.

Der Untergang des englischen Unterseebootes „A 7".

⊙ **London, 24. Jan.** (Von uns. Lond. Bur.) Zu den Bergungsarbeiten des gesunkenen Unterseebootes wird gemeldet: Gestern gelang es den Tauchern, ein starkes Drahtseil um das Boot zu legen, das sich in einer Tiefe von 140 Fuß befindet. Die Bergungsarbeiten waren gestern aber ohne Erfolg und werden heute wieder aufgenommen.

Die Ermordung einer Deutschen in China.

* **Schanghai, 23. Jan.** Hier ist die Gattin des deutschen Fleischermeisters Richard Neumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunde begangen worden ist, veranlaßt große Aufregung in Schanghai. Die Frau ist arg verstümmelt worden. Der Mörder hatte ihr u. a. mehrere Finger abgeschnitten, offenbar um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert der gestohlenen Juwelen und des entwendeten Geldes wird auf 4000 Pfund geschätzt. Die Brutalität, mit der das Verbrechen ausgeführt worden ist, läßt darauf schließen, daß noch andere Beweggründe als bloßer Raubmord vorliegen. Der Gatte der Getöteten, der ein großes Geschäft in Schanghai besitzt, befand sich zur Zeit des Mordes in einem Krankenhause. Die Frau war mit einem chinesischen Diener allein im Hause, der jedoch der Tat nicht verdächtig ist.

Zabern im Reichstage.

Wir glauben einer weitverbreiteten Stimmung Ausdruck zu geben, wenn wir sagen, es möge mit den augenblicklich im Reichstage gepflogenen Verhandlungen nun endlich einmal der Zabernd debatten ein Ende werden. Geredet ist über die großen und schweren Probleme, die sich um Zabern angesammelt haben, wahrlich allgemach genug und übergenug. Und es ist sicher der sehnlichste Wunsch aller guten Deutschen, daß nun endlich Taten kommen. Der Reichskanzler hat es so ausgedrückt: es ist die Zeit gekommen, wo es gilt Wunden zu heilen und nicht mehr Wunden aufzureißen. Und nun sehen wir — das ist das erfreuliche Ergebnis der gestrigen Reichstagsdebatten, daß seit dem Mißtrauensvotum von Anfang Dezember 1913 die Regierung sich zu einer festen Klarheit durchgerungen, einen Standpunkt gewonnen hat, der im Einklang steht mit den Ueberzeugungen aller nationalgesinnten Deutschen. So konnte der Redner des Zentrums, der Abg. Feuerenbach versichern, daß die Rede des Reichskanzlers das Zentrum vollauf befriedige. Und Bassermann, der für die Nationalliberalen sprach, leitete seine Rede mit folgenden Worten ein: „Wir sind heute in der angenehmen Lage, viele wesentliche Ausführungen des Reichskanzlers ohne weiteres zu billigen. Das gilt einmal bezüglich des Anerkenntnisses, daß es nottut, Klarheit über die Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilgewalt zu schaffen, ferner bezüglich des Versprechens, nach abgeschlossener Prüfung Maßnahmen zur Herstellung der Rechtssicherheit vorzuschlagen, ferner für das warmherzige Bekenntnis des Kanzlers zum Reichsgedanken, das gegenüber manchen unliebsamen partikularistischen Ausströmungen dieser Tage uns besonders angenehm berührt hat, ferner auch bezüglich des Appells an alle Parteien zum Zusammenwirken, um die Wunden, die der Fall Zabern in Elsaß-Lothringen geschlagen hat, zu heilen. Auch die Ausführungen, wie not es tue, Kaisergewalt und Liebe zur Armee hochzuhalten, finden bei meinen Parteifreunden volle Billigung."

So dürfen wir denn wohl hoffen, daß die Stürme dieser letzten Wochen, an deren Anfang mancher besorgte Patriot fürchtete, alles sei kaput, heilsame Klärung gebracht haben. Wir haben allesamt eine ganze Menge Erfahrungen über die spitzigen und dornigen Fragen reichsländischer Politik gesammelt und es hat sich ein ernster und entschlossener Wille herausgearbeitet, diese Erfahrungen mit Festigkeit und Besonnenheit zugleich in nützliche Reformen umzuwandeln. Kein Regiment der Schwäche, das mit der Politik unbedachter und kritiklos verschwendeter Liebenswürdigkeit Augenblicks- und Scheinerfolge einheimst, aber auch kein Säbelregiment, das alle hoffnungsfrohen Keime deutscher Gesinnung erbarmungslos niedertritt und schließlich auch noch die deutschen Elemente, die Elsässer, die gute Deutsche sein wollen, in die Arme der Nationalisten treiben würde. Der Reichskanzler sagte, es müsse noch vieles geschehen, um nach allen den Verfällen der letzten Wochen in Elsaß-Lothringen wieder zu normalen Zuständen zu kommen. Und es wird geschehen, fügte er mit Nachdruck hinzu. Wie er diese Verheißung meine, das zeigten die weiteren Worte, in denen er gleich darauf von einer einheitlichen und ruhigen, gerechten aber festen Regierung sprach, unter der allein die Zukunft Elsaß-Lothringens gedeihen könne. Man hat es im Reichstage sehr bemerkt, daß auf der Regierungsbank gestern kein Vertreter der elsaß-lothringischen Regierung saß; man erwartet, wie auch unsere Berliner Redaktion in ihrem Reichstagsbericht schon andeutete, ein gründliches Revirement in der reichsländischen Regierung. Männer wie Zorn v. Bulach sind wahrscheinlich auch nicht die geeigneten Männer die Reichslande dem Reiche zu gewinnen. Ob sie es beabsichtigen oder nicht, ihre Politik ist letzten Ende eine mittelbare oder unmittelbare Begünstigung und Ermunterung der Nationalisten. Wir warten also mit Spannung auf die neuen Männer, die aus den bitteren und schweren Erfahrungen von Zabern heraus die Reichslande mit fester und gerechter Hand zu leiten berufen sein werden und berufen sein werden den Zwiespalt zwischen Zivil- und Militärverwaltung zu schließen. Möge eine glückliche Wahl getroffen werden, mögen Männer von Takt und Besonnenheit, aber auch von zäher Energie und unbeugsamer Festigkeit berufen werden, die schönen und uns allen so komme, wo die Frage: Ist das Reichsland deutsch? mit einem hellen und vollen Ja beantwortet werden kann. Wir glauben auch heute noch, daß die endgültige Gewinnung der Reichslande nicht so sehr eine Sache des Programms, sondern der Persönlichkeiten in den leitenden Staatsstellen wie in der gesamten Beamtenschaft ist; auf diese Seite hat auch Martin Spahn schon vor mehreren Wochen in einem sehr sachkundig geschriebenen Aufsatz im Tag hingewiesen.

Nicht einverstanden sind gestern mit dem Reichskanzler die Extremen rechts und die Extremen links, die Gönner des Preußenbundes und die Verfechter eines radikalen parlamentarischen Systems gewesen. Sie hatten gehofft in diesen zürnenden und unruhigen Zeiten werde ihr Weizen blühen, aber eine feste und besonnene Mehrheit aus der Mitte, die mit dem Reichskanzler ging, hat ihnen die Hoffnungen geknickt. Alle die durch die Vorfälle in Zabern aufgerührten Fragen werden nicht im Sinne des Preußenbundes, der eine kraftvolle Abfuhr erhielt, aber auch nicht im Sinne der Frank und Ledebour erledigt und gelöst werden, die sich im Innersten wohl keiner Täuschung darüber hingeben, daß sie mit ihrem Ansturm gegen die Monarchie, mit ihren Beleidigungen des Kronprinzen, mit ihren Versuchen über Zabern Deutschland in das parlamentarische Regime zu führen, eine gründliche Niederlage erlitten haben. Sie sind mit ihrer übertreibenden und extremen Kritik, mit ihren geflissentlichen Versuchen die Zabern-Affäre zum Ausgangspunkt einer schweren innerpolitischen Krise zu machen, aus der dann der sozialdemokratische „Verfassungsstaat" geboren werden sollte, ebenso isoliert geblieben, wie die Preußenbündler mit ihrer partikularistischen und militaristischen Hetze. Die Antimonarchisten, die durch Ledebour erklären ließen, daß sie bei jeder Maßnahme und bei jeder Kritik nur immer darauf ausgehen, die

MARCHIVUM

Monarchie zu untergraben, haben ebenso Fiasko gemacht wie die extremen Monarchisten, die es nach Säbelregiment und Staatsstreich und Borussifizierung des auf liberalen Grundlagen ruhenden Reiches gelüstet. Und das ist das zweite erfreuliche Ergebnis dieser nunmehr abgeschlossenen Stürme. G.

Preßstimmen.

= Berlin, 24. Jan. Zu den gestrigen Reichstagsverhandlungen schreibt die „Morgenpost": Wieder war ein großer Tag. Das äußere Bild der gestrigen Reichstagssitzung gemahnte durchaus an die großen Sitzungen vom 3. und 4. Dezember. Aber es sollte sich doch bestätigen, was alte Praktiker vorausgesagt hatten, daß alle Wiederholungen die Gefahr der Abschwächung in sich bergen.

Die „Vossische Zeitung" äußert: Alles muß einmal ein Ende haben, auch die Verhandlungen über Zabern. Die Schlußaktion war nötig. Bei allen bürgerlichen Parteien aber fanden die Worte des Reichskanzlers Anklang, es sei die Zeit gekommen, nicht länger in den Wunden zu wühlen, sondern sie suchen zu heilen. Der Reichstag hat in der reichsländischen Bevölkerung die Ueberzeugung befestigt, daß sie, wenn ihr Recht und ihre Ehre verletzt wird, bei der Volksvertretung auf Schutz rechnen kann. Jetzt hat die Regierung ihre Schuldigkeit zu tun und durch weise Maßregeln zur Beruhigung der Gemüter beizutragen.

Die „Kreuz-Zeitung" erklärt: Nach der wirkungsvollen Rede des Reichskanzlers, die auf der rechten Seite des Hauses sichtlich einen guten Eindruck machte, da sie den nationalen Gesichtspunkt stark in den Vordergrund rückte, wurde die Besprechung der Interpellation beschlossen. Die Debatte hielt jedoch nicht, was die zahlreichen Tribünenbesucher sich zweifellos von ihr versprochen hatten. Es gab keinerlei Sensation. — In einem besonderen Artikel rügt die „Kreuz-Zeitung" das allzu laue Verhalten des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf gegenüber Dr. Frank und urteilt, daß ein Reichstagspräsident, der die Mitglieder des Kaiserhauses nicht in ausreichendem Maße vor plumpen Anrempelungen schütze, nicht an die Stelle gehöre, an der er stehe.

Die „Deutsche Tages-Zeitung" sagt: Der Reichskanzler fand am Schluß seiner Rede lebhaften Beifall, nicht nur bei den Nationalliberalen und im Zentrum, sondern auch auf der Rechten. Was er sagte, gibt im jetzigen Augenblick keinen Anlaß zur Kritik. Es hätte vielleicht noch schärfer herausgehoben werden müssen, nämlich, daß eine Einschränkung der Kommandogewalt nicht erfolgen dürfe. Aber vielleicht hat das der Herr Reichskanzler nicht besonders betont, weil er es für selbstverständlich erachtete. Wir werden abwarten, ob sich unsere Vermutung bestätigt.

m. Köln, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu den gestrigen Reichstagsdebatten aus Berlin:

Man würde nach den Reden, die der preußische Ministerpräsident im Herrenhause und Abgeordnetenhause gehalten hat, es als eine Lücke empfunden haben, wenn nunmehr nicht der deutsche Reichskanzler ein persönliches Wort über die partikularistische Hetze der äußersten Rechte gesprochen hätte. Großes Gewicht wird man auf die scharf betonten Worte des Reichskanzlers zu legen haben, daß er einer Ansicht mit dem Kriegsminister darin sei, daß unser Heer keine politischen Dienste tun soll und für Parteizwecke zu schade sei. Was die strittige grundlegende Rechtsfrage anlangt, so werde die Regierung von ihrer Prüfung und den gesetzgeberischen Absichten, zu denen die Prüfung führen könnte, dem Reichstage Mitteilung machen müssen.

*

Der Parlamentskorrespondent der „Köln. Volksztg." urteilt über die Rede des sozialdemokratischen Redners Dr. Frank: Es hat Leute gegeben, die in Frank einmal den künftigen Führer der Sozialdemokratie erblickten. In Baden ist er — bis jetzt — Leiter der badischen Politik dank der wohlwollenden Unterstützung des dortigen Liberalismus, bisher auch des „nationalen". Wer heute bei dieser Gelegenheit wieder hört, wie dieser Mann, jedes großen Gedankens und auch jedes taktischen Weitblickes bar, eine große Sache mit Witz und Sticheleien und Bosheiten abzutun versuchte, der wird selbst bei der Sozialdemokratie es nicht für möglich halten, daß Frank einst ihr Führer wird.

Im Parlamentsbericht der „Straßb. Post" wird über die gleiche Rede folgendes Urteil gefällt: Der Gedanke, die Debatte auf die Höhe verfassungsrechtlicher Erwägungen zu heben, ist nicht schlecht, aber gerade dieser Aufgabe zeigt sich der Redner nicht gewachsen. Er schwimmt bald in dem breiten Meer demagogischer Betrachtungen. Sein Versuch, die Aenderung in der Stellung des Kanzlers zur Zaberner Angelegenheit lediglich auf die Hetze der „Militärpartei" zurückzuführen, wirkt nicht. Die Gerichtsverhandlungen in Straßburg haben doch auch für den unbefangensten Beurteiler an dem Bild, das die öffentliche Meinung von den Zaberner Vorgängen widerspiegelte, zuviel Korrekturen vorgenommen, als daß man die Angriffe des Redners gegen den Kanzler ganz ernst nehmen könnte.

*

w. Zabern, 23. Jan. Heute wurde der 57jährige Maurer und Fabrikarbeiter Hien wegen Gefangenenbefreiung, verübt während der Zaberner Straßenunruhen am 10. November vorigen Jahres in Tateinheit mit tätlichem Angriff gegen einen Polizeibeamten und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Jener Rekrut, der seinerzeit wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse beziehungsweise wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilungen an den „Elsässer" mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, wurde begnadigt, 29 Tage der zuerkannten Strafe hatte er bereits verbüßt.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Lage.

w. London, 23. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, beabsichtigt der griechische Ministerpräsident Venizelos, am Sonntag Paris zu verlassen und sich nach Berlin, Petersburg, Wien und Bukarest zu begeben. Venizelos lehnte es ab, über die Ergebnisse seines Besuches in London zu sprechen, doch geht aus einer Mitteilung von anderer zuständiger Seite hervor, daß Venizelos mit seiner Mission zufrieden war.

Wie erklärt wird, ist der Entwurf einer Note vorbereitet worden, in der die Entscheidung der Mächte über den **Epirus** und die **Aegäischen Inseln** in Konstantinopel und Athen mitgeteilt werden soll. Dieser Entwurf werde den Mächten unterbreitet. Indessen herrscht in diplomatischen Kreisen der Eindruck vor, daß gegenwärtig das Datum der Räumung Südalbaniens durch Griechenland an Bedeutung verloren hat, da allgemein die Meinung besteht, daß Griechenland keine andere Absicht habe, als eine gemäßigte und friedliche Politik zu verfolgen. Die Nachrichten aus **Albanien** lauten andauernd beunruhigend, werden jedoch nicht gefährlich gehalten. Die Frage der **Entsendung von Kriegsschiffen** seitens der Mächte an die albanische Küste ist wohl aufgeworfen worden, doch besteht keine Begeisterung, ein Verfahren einzuschlagen, das die Lage verschärfen könnte. Man hofft und glaubt, daß ein solcher Schritt nicht notwendig sein werde. Gleichzeitig haben einige Mächte sich bereit erklärt, ein Schiff zu entsenden, wenn es sich als notwendig herausstellen sollte. Die Besprechungen zwischen den Mächten über die Frage der albanischen Anleihe sind noch im Gange. Die allgemeinen Anzeichen scheinen auf eine gemeinsame Garantie der Mächte hinzudeuten.

Der Rücktritt Ismail Kemals.

Valona, 23. Jan. Ueber die Ursachen der Demission Ismail Kemals wurde dem Vertreter des Wiener Korrespondenzbureaus folgendes mitgeteilt:

Angesichts der seit geraumer Zeit schwierigen Lage Albaniens schlug Ismail Kemal vor zwei Wochen der Kontrollkommission vor, die Ankunft des Fürsten von Albanien möglichst zu beschleunigen, oder daß der Fürst, falls er den Moment der Thronbesteigung noch nicht für gekommen erachte, einen bevollmächtigten Kommissar entsende, oder daß die Großmächte die Kontrollkommission als ihre Repräsentantin ermächtigen, bis zur Ankunft des Fürsten die Regierung zu übernehmen. Auf Grund des Einverständnisses der Großmächte erhielt die Kontrollkommission die Vollmacht, die Regierung interimistisch zu übernehmen und teilte dies gestern den Mitgliedern der provisorischen Regierung mit. Daraufhin erklärte Ismail Kemal, er sei gleichen Sinnes mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, wenn er erkläre, in diesem Vorgang das Heil des Landes zu erblicken. Er dankte den Großmächten, daß sie neuerlich einen Beweis geliefert hätten, wie ihnen das Wohl des neuen Staates am Herzen liege. Die Kontrollkommission ernannte hierauf Fevzy-Bey zum Regierungsdirektor für das gesamte der Regierung von Valona unterstehende Gebiet. Die bisherigen Regierungsmitglieder, ausgenommen Ismail Kemal, dessen Funktionen die Kontrollkommission übernimmt, wurden mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die ihren Gesamtrücktritt herbeiführen würde, ersucht, die Leitung ihrer Ressorts weiterhin beizubehalten, wozu sich sich bereit erklärten.

w. Valona, 23. Jan. Der zurückgetretene Präsident der provisorischen Regierung Ismail Kemal richtete an den österreichischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold ein Telegramm, in dem er seinen Dank dafür ausspricht, daß die österreichische Regierung seiner Bitte willfahrte, die internationale Kommission mit der Leitung der Regierungsgeschäfte in ganz Albanien zu betrauen, worin das einzige Mittel liege, die Einheitlichkeit der Regierung zu verwirklichen, ohne die die Ordnung nicht hergestellt werden konnte. Ismail Kemal bittet sodann nochmals, dem tapferen unglücklichen Volke beizustehen und seine von den Feinden so wenig geachteten Rechte verteidigen zu wollen.

Der zufriedene Herr Venizelos.

⊙ London, 24 Jan. (V. uns. Lond. Bur.) Die „Times" sagt heute, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos mit dem Entgegenkommen, das man ihm gezeigt hat, sehr zufrieden ist und daß er sich mit dem Ausdruck des Dankes von Sir Edward Grey verabschiedete, nachdem er gestern an dem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück teilgenommen hatte. In diesem Sinne hat er sich auch zu Londoner Vertretern griechischer Blätter ausgesprochen.

* Konstantinopel, 23. Jan. Der englische Gendarmeriehauptmann Deeds, welcher bereits in türkischen Diensten steht, ist zum Zivilinspektor für die anatolischen Provinzen ernannt worden. Er wird einer von den 24 von der Pforte zu ernennenden Inspektoren sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 24. Januar 1914.

Ein Anschlag auf den Kronprinzen?

Auf den Kronprinzen wurde gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr vor seinem Palais Unter den Linden von einem anscheinend Geisteskranken ein Angriff versucht, der jedoch durch den Posten vereitelt wurde. Der Berliner Lokal-Anzeiger erfährt hierüber folgendes: Als der Kronprinz um 3 Uhr 10 Min. im Auto in sein Palais Unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und drängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der inzwischen mit seinem Adjutanten dem Wagen entstiegen war, beobachtete noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeliefert.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitet darüber folgende Mitteilungen:

* Berlin, 23. Jan. Der am 7. Juli 1887 zu Kolmar geborene Schneider Leopold Salomon, Grenadierstraße 34 bei Rocke wohnhaft, lief heute nachmittag gegen 3 Uhr, als der Kronprinz nach seinem Palais zurückkehrte, hinter dem Automobil her. Ein Schutzmann nahm Salomon an der Rampe fest und führte ihn der Wache des zweiten Polizeireviers zu, wo er, da er den Eindruck eines Geisteskranken macht, von dem zuständigen Kreisarzt untersucht werden wird. In seinen konfusen Reden behauptet der Sistierte, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt hätte bitten wollen.

Auf Anfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß Salomon betrunken war.

Zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes.

Das Hausarbeitsgesetz von 1911 ist in der Hauptsache ein Rahmengesetz, das den Bundesrat, die Landesregierungen oder die Ortspolizeibehörden ermächtigt, zur Durchführung allgemein gehaltener Bestimmungen Sonderverordnungen zu erlassen. Diese können sich auf ein ganzes Gewerbe, auf einzelne Zweige, auf größere oder kleinere Gebiete erstrecken. Zu solchem Vorgehen sah sich der Gesetzgeber genötigt weil die Heimarbeit außerordentliche Verschiedenheiten des Aufbaues, der wirtschaftlichen und der sozialen Lage aufweist, und weil man glaubte, durch Sondervorschriften dieser Mannigfaltigkeit besser Herr werden, auf ärmere Gegenden mehr Rücksicht nehmen zu können. Inzwischen hat aber, wie eine Untersuchung der „Sozialen Praxis" nachweist, die Erfahrung gelehrt, daß die Behörden von ihren Befugnissen zur Durchführung des Hausarbeiterschutzes recht wenig Gebrauch gemacht haben.

Eine allgemeine Regelung dessen, was zum Schutz des Hausarbeiters gegen **Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit** sowie zum Schutz des **Konsumenten** notwendig erscheint, ist bisher durch den Bundesrat **nur für die Tabakhausindustrie** erfolgt. Die übrige Nahrungs- und Genußmittelindustrie und andere gesundheitsschädliche Gewerbe (z. B. Glasbläserei, Thermometerherstellung) harren noch entsprechender Vorschriften. Erreicht ist ferner in einer Anzahl von Betrieben, daß die **Zeitversäumnis** bei Ausgabe und Annahme der Arbeit verringert wurde. Sonst aber ist zur Durchführung wichtiger Gesetzesbestimmungen kaum etwas geschehen. Es fehlen die Ausführungs-

Feuilleton

Aus neuen Berliner Briefen der Frau v. Staël.

Eine wertvolle Ergänzung zu dem berühmten, vor hundert Jahren erschienenen Buche der Frau v. Staël über Deutschland bilden ihre Briefe an ihren Vater, Necker, die der Graf von Haussonville jetzt in dem Archive von Coppet aufgefunden, und aus denen er, noch vor der Veröffentlichung in Buchform, in einer „Conférence" über Frau v. Staël, einige Abschnitte mitgeteilt hat.

Zweimal in der Woche schrieb Frau v. Staël während der Reise an ihren Vater, und was sie schrieb, war für den engsten Familienkreis bestimmt und unmittelbar aus dem eben Erlebten geschöpft, während ihr Buch über Deutschland bekanntlich erst entstand, nachdem sie Deutschland längst wieder verlassen hatte. So wenig Deutschland ihr zuerst gefiel, die Erlebnisse am Berliner Hofe ließen ihr Urteil sogleich ins Gegenteil umschlagen. Frau v. Staël wird gleich nach ihrer Ankunft zu den Festlichkeiten eingeladen, die zum Geburtstag der Königin Luise veranstaltet werden. Die Königin tritt an sie heran, reich mit Diamanten geschmückt und Madame v. Staël ist geblendet. Die Königin erscheint ihr, ohne daß sie schmeicheln will, als die schönste Frau, die es auf der Welt gibt. Und von dieser Königin hört sie die schmeichelhaften Worte: „Ich hoffe Madame, daß Sie uns genug Geschmack zutrauen, um uns geschmeichelt zu fühlen, daß Sie gerade nach Berlin gekommen sind. Sie haben hier viele Bewunderer, und zu denen gehöre auch ich." Madame v. Staël ist verwirrt. Sie kann nur das eine sagen, sie bedaure, einen Roman geschrieben zu haben, bevor sie die Königin gesehen. Ihre Phantasie mußte von einer Frau angeregt werden, deren vollkommene Schönheit sie sich nicht vorstellen konnte. Auch der König sagte ihre viele Liebenswürdigkeiten. Sie findet, daß er eine schöne Gestalt besitzt, viel Güte und viel Einfachheit. Drei Tage später gibt es ein neues Fest. Diesmal eine Maskerade: den Einzug Alexanders in Babylon und seine Hochzeit mit Statira, der Witwe des Darius. Die Königin gibt die Statira, der Prinz Heinrich von Preußen den Alexander. Frau v. Staël bleibt bis zum Essen dort. Die halbe Stadt zieht vor ihren Augen vorüber. „Wenn berühmt zu sein ein Vergnügen ist," schreibt sie an ihren Vater, „so habe ich gewiß dieses Vergnügen genossen."

Eine kleine Episode hätte beinahe ihre Beziehungen zum Hofe gestört. Bei einem Kinderball, bei dem Frau v. Staël nicht dabei ist, gibt ihre Tochter, die kleine Albertine, ein neunjähriges Mädchen, dem jungen Prinzen eine Ohrfeige. Am folgenden Tage kommt der schwedische Gesandte Brinkmann ganz bleich zu der Mutter und erzählt ihr den Vorfall. Sie lassen sich die Sünderin hinkommen, und sie gesteht alles weinend ein. Aber sie kann ihre Grobheit gar nicht schlimm finden. Uebrigens waren alle Besorgnisse unnütz. Ein sehr liebenswürdiger Brief der Königin brachte alles wieder in Ordnung. Die vielen Feste am Hofe machten Frau von Staël müde. „Es gibt hier so viel Feste," schreibt sie, „daß man einen Menschen damit zweimal totmachen kann. Ein Leben reicht dafür nicht aus." Die wurde auch mit den Dichter- und Gelehrtenkreisen bekannt und schloß sich besonders an Rahel Levin an, mit der sie lange Unterhaltungen hatte. Scherzend sagte sie zu Brinkmann: „Wenn ich länger hier wäre, würde ich gewiß eifersüchtig auf Sie sein." Und Rahel antwortet liebenswürdig: „O nein, Madame, Sie würden mich zu sehr lieben und würden nicht auf mein Glück eifersüchtig sein." Die letzte Zeit ihres Aufenthalts wurde durch die antifranzösische Stimmung, die durch die Hinrichtung des Herzogs v. Enghien aufkam, verbittert. Der plötzliche Tod ihres Vaters bestimmte Frau v. Staël schließlich zur schleunigen Abreise, noch ehe diese Gegensätze ihre angenehmen Eindrücke aufgewogen hatten.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Stiftung Heinrich Lanz.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 10. Januar 1914. Vorsitzender Sekretär: Herr Koenigsberger.

Zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten wurden vorgelegt:

1. Von Herrn Bütschli eine Arbeit des Herrn Dr. A. Gerwerzhagen in Heidelberg: „Untersuchungen an Bryozoen". Die Arbeit beschäftigt sich mit Untersuchungen über Moostierchen (Bryozoen), besonders dem Nerven- und Muskelsystem einer Art (Zoobotryon): der eigentümlichen Degeneration und Wiederausbildung des gesamten Darms gewisser Formen; sowie der Art der Überführung der Eizellen in die besonderen Eikammern (Ovicellen) bei einzelnen Arten. Schließlich wird nachzuweisen gesucht, daß das Exkretionsorgan der Süßwasserbryozoen kein Nephridium sei.

2. Von Herrn Wolf eine Arbeit „Über zwei Wolf-Rayet-Sterne". Die Untersuchung ist zu dem Zweck unternommen worden, die Realität einer früher bei anderen Untersuchungen vermuteten hellen Strahlung im äußersten Glasvioletten nachzuweisen. Es wurde dafür ein hellerer Wolf-Rayet-Stern benutzt und mit einem schwächeren verglichen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Spektren dieser beiden Sterne möglichst genau durchgemessen. Die fragliche Emission wurde auf 3453 festgelegt und ein charakteristisches Absorptionsband bei 3868 nachgewiesen. Ferner ergab sich, daß die beiden untersuchten Sterne, außer der üblichen Serie des Wasserstoffes, die zweite Nebenserie lückenlos enthalten und daneben die stärkste Emission des zweiten Wasserstoffspektrums. Bei der Vergleichung der beiden Sternspektren zeig-

MARCHIVUM

verordnungen über den Aushang von **Lohnverzeichnissen** und über die Führung von **Lohnbüchern**, auch die **Listenführung** über die beschäftigten Hausarbeiter, die Grundlage jeder energischen Aufsichtstätigkeit der Gewerbe-Inspektoren, läßt auf seiten der Unternehmer sehr viel zu wünschen übrig, und betreffs der Errichtung von **Fachausschüssen** ist vom Bundesrat weder etwas Grundlegendes verordnet noch die Errichtung eines einzigen Fachausschusses beschlossen worden.

Was die einzelnen Landesregierungen und Ortspolizeibehörden zurückhält, bei der Durchführung des Hausarbeiterschutzes entschieden vorzugehen, ist wahrscheinlich die begründete Erwägung, daß sie mit ihren Bemühungen nur die Auswanderung der Hausarbeit in einen Bezirk verursachen, wo die Hausarbeit noch ungeregelt ist. In den meisten Fällen kann ja die Hausarbeit sehr leicht aus einer Gegend in die andere verpflanzt werden, da Maschinen und Fabrikräume nicht beschafft zu werden brauchen, an Arbeitskräften aber kein Mangel ist. Die ungünstigere Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage kommt der Durchführung des Hausarbeiterschutzes auch nicht zustatten. Um so mehr muß der Reichstag seine Aufmerksamkeit darauf richten, daß die wirtschaftlich Schwächsten nicht dauernd des Schutzes entbehren, den der Gesetzgeber ihnen zugedacht hat.

Eine Reichsstatistik über das deutsche Volksvermögen und Einkommen.

Die Veranlagung auf Grund des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 bietet eine vorzügliche Gelegenheit, eine amtliche Vermögensstatistik für das ganze Deutsche Reich mit eingehender Gliederung auf einheitlicher Grundlage zu bekommen. Bei der großen Bedeutung zuverlässiger Angaben über das Volks-Vermögen für die Erkenntnis und Beurteilung der wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Verhältnisse wird man diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen dürfen. Eine Reichsvermögensstatistik würde auch einem im Reichstag zum Ausdruck gebrachten Wunsche entgegenkommen. Bekanntlich hat der Reichstag zu dem Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen und zum Besitzsteuergesetz folgende vom Bundesrat dem Reichskanzler überwiesene Resolution gefaßt: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, möglichst bald nach Fertigstellung der Ergebnisse des Wehrbeitrages und demnächst der Vermögenszuwachssteuer dem Reichstag eine Uebersicht vorzulegen, aus der sich ergibt, wie sich die Lasten dieser Gesetzgebung auf die Hauptgruppen der Steuerzahler verteilen. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß Erhebungen über das deutsche Volksvermögen auf Grund der Veranlagung zum Wehrbeitrag einerseits nur einen Teil der vorhandenen Vermögen und auch diesen nicht vollständig erfassen, anderseits Doppelzählungen enthalten werden und deshalb durch Schätzungen ergänzt werden müssen. Trotzdem kann nicht zweifelhaft sein, daß die Gesamtergebnisse brauchbar sein und die bisherigen privaten Schätzungen an Wert bei weitem übertreffen werden. Die Statistik gewinnt an Bedeutung aber noch dadurch, daß die in regelmäßigen Abständen von drei Jahren wiederkehrenden Veranlagungen auf Grund des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 nach denselben Grundsätzen erfolgen, wie die Veranlagung zum Wehrbeitrag, mithin die Grundlage für eine Statistik bilden, deren Ergebnisse mit den Zahlen der Erhebungen auf Grund des Wehrbeitraggesetzes vergleichbar sein würden.

Die Veranlagung zum Wehrbeitrag würde weiterhin die Aufnahme einer eingehend gegliederten Reichseinkommenstatistik ermöglichen. Allerdings ist es richtig, daß für den größten Teil Deutschlands Nachweise über das Einkommen durch einzelstaatliche Erhebungen schon jetzt bestehen und einen zuverlässigen Anhalt für einen Ueberblick über die Einkommenverhältnisse im Deutschen Reich gewähren. Eine weitere Ausdehnung und Vervollkommnung der bundesstaatlichen Einkommenstatistiken steht als Folge der Veranlagung zum Wehrbeitrag zu erwarten. Mit Rücksicht auf diese große Bedeutung einer Reichsvermögens- und Einkommenssteuer hat neuerdings der Reichskanzler angeordnet, daß sämtliche Veranlagungsbehörden im Deutschen Reich einheitliche Formulare über die wichtigsten Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag bis spätestens 1. November d. J. ausfüllen und an das Kaiserliche Statistische Amt einsenden, das die weitere Verarbeitung übernimmt. Eine Veröffentlichung der Gesamtergebnisse für das Deutsche Reich und für die Einzelstaaten ist bis spätestens März 1915 zu erwarten.

Die Krise im Katholizismus.

Der römische Corriere d'Italia hat am 21. Januar die wörtliche Uebersetzung der Adresse der österreichischen katholischen Organisationen an Fürstbischof Dr. Piffl in Wien veröffentlicht. Die in Florenz erscheinende „integrale" Unita Cattolica, das Blatt welches seinerzeit auch den Kardinal Ferrari in Mailand aufs gehässigste angriff, nennt die Wiener Kundgebung gegen die österreichischen Quertreiber einen hinterlistigen, manchmal offenen, meistens geheimen, ränkevollen Kampf seitens gewisser nicht waschechter Katholiken, welche mehr nach Köln als nach Rom hinschielten. Die wirklichen Katholiken Wiens seien um das Sonntagsblatt geschart. Es handele sich um den Zwiespalt zweier Parteien, wovon die eine alle Direktiven des Papstes, die politischen, die sozialen und die religiösen hochhalte, während die andere sich nur mit einem Minimalprogramm begnüge. Kirchendirektor Mauß werde nach Rom rekurrieren.

Die „Köln Volksztg." bemerkt in höchster Empörung: Diese Auslassung des Florentiner Blattes ist wohl das stärkste, was bisher von „integraler" Seite geleistet worden ist, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf der einen Seite die großen österreichischen katholischen Organisationen unter Leitung der hervorragendsten katholischen Persönlichkeiten Oesterreichs stehen und auf der anderen Seite ein in Gehässigkeit sich überbietendes Quertreiberblatt, welches von einem nach Oesterreich zugewendeten, jeder Autorität entbehrenden Geistlichen redigiert wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 24. Januar 1914.

Aus der Stadtratssitzung

vom 22. Januar 1914.

Auf Antrag des Geh. Baurats Professor Dr. Bruno Schmitz, der gegenwärtig mit der Ausarbeitung des neuen Detailprojekts für das Reiß-Museum am Friedrichsplatz beschäftigt ist, genehmigt der Stadtrat die Herstellung eines Modells für das geplante Bauwerk.

Nach eingehenden Darlegungen des Referenten über die Ziele und Wege zur Förderung des hiesigen Wohnungswesens wird die Bildung einer Kommission beschlossen, die dem Stadtrat geeignete Vorschläge unterbreiten soll.

Der Stifter des Kindererholungsheims „Viktor Lenel-Stift" in Neckargemünd, Herr Geh. Kommerzienrat Viktor Lenel hier, hat mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, zur Erwerbung von 4 beim Stift liegenden Wiesen im Gesamtflächeninhalt von 20 974 Quadratmeter den Kaufpreis mit 5000 Mk. zur Verfügung zu stellen und auch die durch die Erwerbung dieser Grundstücke entstehenden Kosten zu tragen. Der Stadtrat nimmt diese erneute hochherzige Schenkung zum Wohle der erholungsbedürftigen Mannheimer Jugend an und spricht dem edlen Schenkgeber den herzlichsten Dank aus.

Nach dem Uebereinkommen über die Vereinigung der Gemeinde Sandhofen mit der Stadtgemeinde Mannheim müssen die in Sandhofen bestehenden beiden konfessionellen Kleinkinderschulen bestehen bleiben; die von der Gemeinde Sandhofen hiefür getragenen Lasten hat die Stadtgemeinde Mannheim zu übernehmen. Da die Verwaltung dieser Kleinkinderschulen durch das Bürgermeisteramt und den Stadtrat Schwierigkeiten begegnet, erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß die Verwaltung im Rahmne der alljährlich in den städtischen Voranschlag einzustellenden Mittel und vorbehaltlich der Rechnungsablegung auf Jahresschluß einem besonderen Kuratorium für die evangelische Kleinkinderschule und einer Kommission für die katholische Kleinkinderschule überlassen wird.

Das Kuratorium besteht aus 1. Herrn Pfarrer Klenck, 2. Herrn Hauptlehrer Utz, 3. Stadtv. Tob. Schenkel, 4. Kaufmann Runkel, 5. Frau Lehrer Elis. Heck, 6. Frau Johann Karl Back. Die katholische Kleinkinderschulkommission besteht aus: 1. Herrn Pfarrer Heffner, 2. Herrn Landwirt und Gemeinderat a. D. H. Wittner, 3. Herrn Stadtv. Bauunternehmer A. Diehl, 4. Frau Schwester Hemma, Oberin, 5. Frau K. Sommer (früher Mitglied der Ortsschulkommission).

An Stelle des vom Amte zurückgetretenen Vorstehers Hugo Schmidt wird Kaufmann Adam Hemmer als Vorsteher des 11. Armenbezirks gewählt.

Es wird beschlossen, zum freihändigen Verkauf des am 21. d. M. versteigerten Bauplatzes Schulstraße Nr. 23-25 die Genehmigung des Bürgerausschusses einzuholen. Nach dieser Genehmigung soll den beiden Steigerern der Zuschlag erteilt werden.

Dem Arbeitsamt sollen noch weitere zur Zeit leerstehende Räume in dem Hause N 6, 3 zugewiesen werden. Wegen Bewilligung der Mittel zu deren Instandsetzung erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Der Stadtrat genehmigt, daß dem Verein der Hundefreunde und Hundesport, für die im Monat April zu veranstaltende Hundeausstellung die erforderlichen Räume im Viehhof gegen die übliche Vergütung überlassen werden.

Vergeben wird:

a) Die Ausführung der Erd- und Fundamentarbeiten für die Erweiterung des Fleischschauamtes an die Firma Hch. Eisen hier.

b) Die Lieferung von Saarkohlen für das Gaswerk Luzenberg an die Firma Stöck u. Fischer hier.

c) Die Lieferung der Schulbänke für die Friedrichsschule in Sandhofen der Firma Gebr. Weber hier.

Einladung liegt vor: 1. von der Karnevalgesellschaft „Feuerio" zur Herren-Frembensitzung am 25. Januar, 2. Dem Velocipedistenverein Mannheim zu dem Wintersportfest am gleichen Tage.

* **Versetzt** wurde Zollverwalter Johann Schneider in Mannheim nach Weil-Friedlingen und mit der Leitung der Zollstelle auf dem Verschubbahnhof Basel betraut und Finanzsekretär Johann Kellner in Lahr nach Mannheim.

* **Wehrbeitrag.** Mit 5 Prozent Zuschlag wird bestraft, wer seine Vermögenserklärung nicht bis zum 31. Januar oder bis zu dem ihm vom Steuerkommissär auf Ansuchen verlängerten Termin eingereicht hat. Auch derjenige, welcher überhaupt kein Vermögen, oder kein beitragspflichtiges Vermögen besitzt, muß der an ihn ergangenen Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung entsprechen (also die Erklärung eventl. mit Null ausfüllen und einsenden), wenn er sich nicht dem 5prozentigen Zuschlag auf sein Einkommen oder einer Ordnungsstrafe aussetzen will.

* **Die ersten bayrischen Königsmarken** werden noch im Laufe des Frühjahrs zur Ausgabe kommen und eine im Briefmarkendruck noch nie angewandte Reproduktionstechnik zeigen. Sie sind im Mezzotintendruck hergestellt, dem neuen Kupfer-Tiefdruck, mit dem unsere Sonderkunstbeilage so prachtvolle Reproduktionswirkungen erzielt. Die neuen Marken zeigen den König Ludwig III. in zwei verschiedenen Auffassungen nach Entwürfen des bekannten Münchner Kunstmalers Prof. Walter Firles, eines gebürtigen Schlesiers. Die Markenwerte von 3—80 Pfg. zeigen den Kopf des Königs en face, leicht nach rechts gewendet in kreisförmiger Umrahmung; die Werte zu 1, 2, 3, 5, 10 und 20 M. zeigen das Profil-Porträt des Königs aus allerjüngster Zeit in einfachem ovalem Rahmen. Bei den Werten zu 5, 10 und 20 Mark wird das Bild von einem breiten Lorbeerkranz umrahmt. Die Werte bis zu 80 Pfg. haben die Größe der bisherigen niederen Werte, die Werte von 1, 2 und 3 M. die Größe der bisherigen 30-Pfennigmarken und die Werte zu 5, 10 und 20 M. die Größe der bisherigen Markenwerte, jedoch in stehendem Rechteck. Die Marken werden mit der Schnellpresse auf endlosem Papier gedruckt; der erste Bedarf wird, da die Druckerei des Hauptmünzamtes für das neue Druckverfahren noch nicht eingerichtet ist, zunächst bei der Firma A. Bruckmann in München hergestellt. Die Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe werden wie bisher im Buchdruck gefertigt und zwar nach den Entwürfen des bekannten Heraldikmalers Prof. Otto Hupp-Schleißheim, demselben Künstler, der auch das Werk geschaffen, das die Stadt München dem Kaiser bei seinem Regierungsjubiläum zum Geschenk gemacht hat. Die bisherigen Marken, die nach der Ausgabe der Königsmarken nicht mehr verkauft werden, behalten aber noch auf Jahre Gültigkeit. Nach einer neueren Meldung gelangen die neuen Postwertzeichen am 1. April zur Ausgabe. Am 31. März wird der Verkauf der bisherigen Briefmarken (Prinzregenten-Marken) eingestellt. Die Postanstalten sind angewiesen, bei Bestellung der seitherigen Postwertzeichen nur den absolut notwendigen Bedarf zu decken, damit nicht am 31. März der Vorrat an alten Wertzeichen zu hoch wird. Die dann noch in den Händen des Publikums sich befindenden seitherigen Wertzeichen werden ihre Giltigkeit noch auf längere Zeit behalten.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Kirche, des Staates und der Schule sowie die dreißigjährige Arbeit als Pfarrer der katholischen Gemeinde Neckarau kann in diesen Tagen Herr Stadtpfarrer und Kämmerer des Stadtdekanats Mannheim, Anton Freund, zurückschauen. Was der Seelsorger von Neckarau an guten Werken für seine Pfarrei in diesen langen Jahren geleistet hat, das werden ihm kommende Generationen noch danken. Unter seiner Leitung wurde die Krankenfürsorge und die Kleinkinderschule durch Ingenbohler Schwestern eingeführt, das Schwesternhaus erbaut, die alte Kirche restauriert, bis sie nicht mehr genügte und durch einen herrlichen Neubau ersetzt wurde, der eine Zierde der kirchlichen künstlerischen Bauwerke Mannheims ist. Neben seiner Tätigkeit als Erzbischöflicher Schulinspektor für den Neli-

---

ten sich auch merkwürdige Anomalien, die an die Erscheinungen in den Spektren der neuen Sterne erinnern.

8. Von Herrn Ofann in Freiburg eine Arbeit: „Über Holmquistit, einem Lithionglaukophan von der Insel Utö."

In der Arbeit: „Über Holmquistit, einem Lithionglaukophan von der Insel Utö" von A. Ofann wird eine blaue Alkalihornblende beschrieben, die in optischer Orientierung sowie Pleochroismus mit Glaukophan übereinstimmt, und deren Analyse auf ein Metasilikat führt, das zwischen Glaukophan, Riebeckit und Arfvedsonit steht. Die einwertigen Metalle werden in ihm ganz wesentlich durch H und Li vertreten; der molekulare Lithiongehalt übertrifft den von Natron plus Kali um das dreifache. Während lithionreiche Pyroxene schon lange bekannt sind, ist dies das erste lithionreiche Glied in der Amphibolfamilie; nach Prof. Holmquist in Stockholm wird es „Holmquistit" genannt. Der Holmquistit bildet bis 3 Zentimeter lange und 0,5 Millimeter dicke Nadeln; sie sind in krahligen und garbenförmigen Aggregaten einem feinkörnigen dunkelgrauen Leptit eingewachsen, der der Eisenerzgrube Nyköping auf der Insel Utö, südöstlich Stockholm, entstammt. Der Verfasser nimmt an, daß das Mineral ein Produkt pneumatolytischer Kontaktwirkung ist, die von den bekannten die Eisenerze von Utö durchsetzenden Lithionpegmatiten ausgegangen ist.

4. Von Herrn A. Krazer eine Arbeit: „Über die Unendlichkeits- und Nullpunkte einer algebraischen Funktion".

Faßt man den allgemeinen Integranden 1. Gattung als eine Linearform von p unabhängigen Veränderlichen auf, so nehmen die Gleichungen zwischen den Unendlichkeitspunkten einer algebraischen Funktion und deren Gewichten eine besonders übersichtliche Gestalt an und erschließen einen tieferen Einblick in die Natur solcher Punktsysteme.

5. Von Herrn P. Stäckel eine Arbeit des Herrn Professor Fueter in Karlsruhe: „Die Diophantische Gleichung $\xi^3 + \eta^3 + \zeta^3 = 0$." Der Verfasser beweist, daß die diophantische Gleichung $\xi^3 + \eta^3 + \zeta^3 = 0$ nur dann in drei im Körper verschiedenen Zahlen eines kubratisch imaginären Körpers $k(\sqrt{m})$, wo $m = 2, (\text{mod } 3)$, lösbar ist, wenn die Klassenanzahl derselben durch drei teilbar ist. In diesem Fall gibt er Beispiele von Lösungen und stellt ein rationales Verfahren auf, durch das aus einer Lösung unendlich viele andere desselben Körpers erhalten werden.

6. Von Herrn A. Kossel eine Arbeit des Herrn A. Dorner in Heidelberg: „Über Verteilungsgleichgewichte einiger indifferenter Narkotika". Die Kenntnis der Verteilungsgleichgewichte indifferenter Narkotika zwischen Zellstrukturteilen und Salzlösungen ist deshalb von Wichtigkeit, weil die Wirkungsstärken und Teilungscoefficienten der indifferenten Narkotika parallel wachsen, höchstwahrscheinlich infolge einer nahen Beziehung beider Größen.

Teilungscoefficienten zwischen den Strukturteilen der Vogelerythrocyten, den sogenannten „Stromata", und physiologischer Kochsalzlösung wurden bestimmt, und zwar für die Narkotika: Aceton, Hexylalkohol und Oetylalkohol. Abgesehen von der Festlegung der quantitativen Verhältnisse war das wesentliche Resultat, daß die Stromata, wenn sie von ihren Lipoidstoffen befreit sind — sie bestehen dann aus einer Verbindung von Nucleinsäure und Histon — sehr erhebliche Mengen Narkotikum binden können; und daß die lipoidfreien Stromata von einem stärker wirkenden Narkotikum mehr binden, gerade so wie die einfachsten Zellen. Die Bindung an die Stromata ist sicher keine chemische, sondern eine physikalische, höchstwahrscheinlich eine Bindung an Oberflächen („Absorption").

Es folgten Beschlüsse der Klasse über den Austausch der Sitzungsberichte und Abhandlungen und weitere Mitteilungen des Vorsitzenden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

Das Programm der Verlaine-Morgenfeier ist folgendes: Einleitende Worte: Dr. Stefan Zweig (Wien). Rezitationen: Otto Schmöle, Lore Busch. Lieder, gesungen von Konzertsänger Robert Kork. Rezitationen: Hans Godeck. „Die einen und die anderen", Komödie von Paul Verlaine.

Im Rosengarten wird morgen das Lustspiel „Im weißen Rößl" gegeben.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: 2 Sammlungen von Gemälden der spanischen Maler Enrique Cubells und Jose Lopez Mesquita. Die beiden Maler zählen zu den bedeutendsten Vertretern moderner spanischer Kunst. Die Bilder von E. Buchwald-Zinnwald-Dresden und Paul Neresheimer-München bleiben nur noch über Sonntag ausgestellt.

Wohltätigkeitskonzert.

Fräulein Johanna Haldenwang wird Donnerstag, den 29. Januar, abends 7½ Uhr, im Kasinosaal eine Schüleraufführung veranstalten. Es kommen u. a. Kompositionen von Mozart, Beethoven, Brahms und Liszt zum Vortrag. Eintritt frei. Programm à 20 ₰ sind abends an der Kasse zu haben. Der Erlös dient für einen wohltätigen Zweck.

Tanzabend Gertrud Leistikow.

Es gibt Menschen, die sind noch fürchterlich naiv. Die glauben zum Beispiel, daß die körperliche Ausdrucksbewegung vollkommen vom Rhythmus der Musik abhänge und daß weiterhin aus dem Empfinden für die Absicht der Musik Gebärde, Farbe, kurzum das, was man mit „Stil" bezeichnet, sich herleite. So hat es wenigstens Richard Wagner einmal verstanden, in dem Tanzseminar zu Hellerau kann man heute noch sogar, auf diesen Grundsätzen fußend, Terpsichores leichtbeschwingte Kunst erlernen; auch Isadora Duncan hatte auf das originale Empfinden für mimische Sprache, wie es nun zufällig in einer Reihe von antiken Bildern zu sehen ist, aufgebaut. Anders aber — Gertrud Leistikow. Sie geht ganz andere Wege und erreicht etwas, das gewöhnliche Menschen als stilwidrig bezeichnen, aber es ist doch etwas anderes. Das heißt, einiges hat sie doch übernommen: Sent M'ahesa's eckige Bewegungen. Und störte es s. Zt. bei der Duncan, daß sie Walzer tanzte (und wie leicht und schwebend!), weil dies so gar nicht zu ihrem griechischen Gewande passen wollte, so fehlt auf das Warum? der beim Walzer vollständig nackten Beine Gertrud Leistikows überhaupt jede Antwort. Doch, wie gesagt, sie geht eigene Wege um jeden Preis. Zu Beginn gab's eine Gavotte. Eine Gavotte — — erinnert doch immer an Dämchen und Herren, die mit unendlich graziösen Bewegungen, den neckischen Schäferstab in der kleinen, feingliedrigen Hand, vorüberhuschen — ein Spiel des Rokoko, schelmisch und doch gemessen. Gertrud Leistikow aber schreitet mit pfauenhaft gespreizten Bewegungen über die Bühne und verwischt dadurch jede der entzücken-

MARCHIVUM

gionsunterricht ist der Jubilar seit langer Zeit im „Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose" sowie im „Fürsorgeheim für Mädchen" als Vorstandsmitglied und tüchtiger Berater tätig. Aber auch ganz besonders erfreut sich der treue Priester allgemeiner Wertschätzung weit über die Kreise seiner Pfarrei hinaus, man darf sagen, allgemein. Sein verbindlicher Charakter und sein leutseliges Wesen gewannen ihm auch die Achtung Andersgläubiger u. Andersdenkender. In Anerkennung seiner großen Verdienste hat die Kurie den Jubilar zum Geistlichen Rat ad honorem ernannt. Die Pfarrgemeinde ehrt ihren Seelsorger heute Abend durch einen Lampionzug; am morgigen Sonntag ist Festgottesdienst, bei welchem Herr Stadtdekan Bauer predigt. Nachmittags findet im „Ochsen" die weltliche Feier statt, in welcher Herr Rechtsrat Reitinger die Festrede halten wird. Möge es dem ehrlich strebenden Pfarrherrn von Neckarau, der seine Lebensaufgabe in der Pastoration der Arbeiterbevölkerung gesucht und so viele Erfolge erzielt hat, vergönnt sein, noch recht viele Jahre in Gesundheit und geistiger Frische wie heute zu wirken zum Wohle der Katholischen Pfarrgemeinde Neckarau!

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 24. Januar 1889 wurde Herr Stadtsekretär Peter Sandel von der ehemaligen Gemeinde Neckarau als Hilfsratschreiber angestellt und ist, da die Gemeinde am 1. Januar 1890 mit der Gemeinde Mannheim vereinigt wurde, mit dem heutigen Tage 25 Jahre im Dienste der Stadtgemeinde. Als Herr Sandel seine Stelle in Neckarau antrat, war es noch eine Landgemeinde von ca. 6000 Einwohnern. Bürgermeister war der verstorbene Landwirt Philipp Kupferschmitt, erster Ratschreiber Herr Karl Schramm, der ebenfalls gestorben ist, zweiter Ratschreiber Herr Grundbuchsekretär Adam Mayfarth. Die Geschäfte der Gemeinde wurden damals noch im alten Rathaus, das vor der protestantischen Kirche am Platze des Kriegerdenkmals stand, geführt. Als am 1. Januar 1890 die Gemeinde Neckarau mit Mannheim vereinigt wurde, trat der Jubilar in den Dienst der Stadtgemeinde über und blieb in Neckarau zur Weiterführung der notwendigen Geschäfte als Bureauvorstand, welche Stelle er heute noch bekleidet. Herr Sandel hat es verstanden, durch Fleiß und außerordentliche Pünktlichkeit die volle Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde zu erlangen. Durch Freundlichkeit und große Zuvorkommenheit gegen das mit ihm verkehrende Publikum hat er sich seine Gunst und Achtung erworben. Auch die unter ihm arbeitenden Beamten bringen ihm große Verehrung entgegen. Möge es Herrn Sandel noch recht lange vergönnt sein, im Kreise seiner Familie sich einer guten Gesundheit erfreuen. Vor Dienstantritt versammelten sich heute früh kurz vor 8 Uhr die Herren Beamten und Bediensteten des Neckarauer Rathauses im Geschäftszimmer des zu Ehrenden; zur großen Freude hatten sich auch die Herren Stadträte Baro und Süß eingefunden. Herr Rat Baro sprach die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Sandel noch lange vergönnt sein möge, zum Wohle der Stadt wirken zu können. Von seiten der Beamten wurde dem Jubilar eine sehr schöne Standuhr überreicht, außerdem war die Arbeitsstätte mit einer sinnigen Blumendekoration geschmückt. Auch wir schließen uns der Zahl der Gratulanten gerne an. Ad multos annos!

* **Badischer Sparkassenverband.** In der letzten Sitzung des Vorstandes des Badischen Sparkassenverbandes wurde anstelle des Oberbürgermeisters Dr. Thoma in Freiburg Herr Erster Bürgermeister Ritter in Mannheim zum ersten Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

* **Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.** Die nächste Mitgliederversammlung, in der über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Frauenbewegung diskutiert werden soll, findet kommenden Mittwoch, den 28. ds. Mts., nachmittags halb 5 Uhr, im Saale der Loge „Karl zur Eintracht", L 8, statt.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute Samstag Herr Theodor Franz (nicht Franz, wie gestern mitgeteilt wurde) und dessen Ehefrau Karoline geb. Schneider, Beilstraße 3 wohnhaft.

* **Eisbahn im Friedrichspark.** Durch den anhaltenden Frost und die sorgfältige Behandlung der Eisfläche ist die Schlittschuhbahn auf dem Parkweiher in ganz ausgezeichneter Verfassung. Dazu hat diese Eisbahn durch ihre sehr geschützte Lage den Vorzug für sich, daß die Läufer und Läuferinnen vor rauhen Winden verschont bleiben und die Kältegrade hier immer geringer sind, wie auf weiter draußen gelegenen Bahnen. Besonders freudige Aufnahme hat der von der Parkverwaltung neu eingeführte Modus gefunden, daß Parkabonnenten gegen den geringen Preis von 20 Pfennig eine Tageskarte lösen können, ohne wie früher gezwungen zu sein, ein Eis-Abonnement zu risikieren. Morgen Sonntag ist des Nachmittags von 3—5 Uhr Konzert auf der Eisbahn und von 3—6 Uhr Konzert im Saale.

* **Verhaftung wegen Unterschlagung.** Der 24jährige Oskar Lemberger, genannt Krug, aus Mannheim, der bei einer Frankfurter Firma in der kleinen Eschenheimerstraße tätig war, ging nach Unterschlagung einkassierter Gelder flüchtig. In Karlsruhe wurde er verhaftet.

Polizeibericht

vom 24. Januar.

Unfälle. In einem Fabrikhofe in Waldhof glitt am 22. d. Mts. ein 27 Jahre alter led. Taglöhner (Italiener) aus und verrenkte dabei den rechten Fuß. — Beim Drahtwickeln geriet am gleichen Tage ein 21jähriger led. Taglöhner von Bürstadt in einem Fabrikbetrieb in Waldhof in eine Transmissionswelle, wobei ihm der linke Unterarm abgerissen wurde. — Am 22. d. Mts. fiel einem 21 Jahre alten Kesselschmied von Mörsch in einer Kesselschmiede in Rheinau eine eiserne Walze auf den linken Fuß und wurde ihm dieser erheblich gequetscht. — Eine 24 Jahre alte Köchin stürzte am 2. d. Mts. in der Küche ihrer Dienstherrschaft in der Otto Beckstraße hier zu Boden und zog sich eine nicht unbedeutende Knieverletzung zu. — Gestern abend fiel im hiesigen Hauptbahnhof ein 58 Jahre alter Lokomotivführer von Landa vom Tender einer Maschine herunter auf das Pflaster u. brach beide Arme, so daß er — wie auch die vorher erwähnten Verletzten — in das Allg. m. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Zimmerbrand. Im Hause Karlsruhe Nr. 8 in Sandhofen brach am 21. ds. Mts. abends durch Umwerfen einer Lampe ein Zimmerbrand aus, welcher vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden konnte.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Putzfrau von Brackenheim, wohnhaft hier, wegen Diebstahls, ein Taglöhner von hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, eine Dienstmagd von Ettlingen wegen Kindsmords — verübt im Hause N 4, 25 — und ein Taglöhner von Eisa wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und 3 Taglöhner von Viernheim wegen Hasendiebstahls und Hehlerei.

Vergnügungen.

* **Rosengarten-Konzert.** Wegen der Vorbereitungen für den städtischen Maskenball muß am morgigen Sonntag abend das übliche Konzert im Nibelungensaal ausfallen.

* **Apollo Theater.** Das gegenwärtige Rekordprogramm, welches allgemein vom Publikum wegen seiner Vielseitigkeit als einzig schön bezeichnet wird, geht morgen Sonntag zweimal in Szene; nachmittags als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen.

* **Unionstheater.** Das neue, glänzend arrangierte, äußerst reichhaltige Programm der Union-Theater-Lichtspiele, P. 6 20/21, das ab heute bis inkl. Montag zur Vorführung gelangt, steht wieder zum größten Teil im Zeichen des Humors. In letzter Zeit sah sich die Direktion, der momentanen starken Nachfrage nach humoristischen Sujets Rechnung tragend, veranlaßt, fast in jedes Programm ein längeres Lustspiel einzuflechten und erzielte dadurch die dankbare Anerkennung sämtlicher Kinofreunde. Auch in dem heute beginnenden Spielplan ist der Clou des Ganzen wieder ein Lustspiel in 2 Akten, betitelt „Hoheit Inkognito", das in Berlin und Hamburg weit mehr als 200 Mal bei täglich ausverkauften Häusern gezeigt wurde. Damit aber auch der dramatische Teil des Programms zu seinem Recht kommt, gelangt außer einer Reihe kleinerer erstklassiger Komödien, Humoresken, Naturaufnahmen und Aktualitäten ein spannendes dreiaktiges Drama „Denn die Elemente hassen", ein Sensations-Schauspiel aus dem Leben eines Erfinders, zur Vorführung. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Vorführungszeiten des Lustspiels „Hoheit Inkognito" 3.20, 5.35, 7.50 und 10.05 Uhr sind.

* **Saalbau-Theater,** N 7, 7. „Der Geisenätzzug" oder „Der verwegene Raub einer amerikanischen Millionärs-Tochter", betitelt sich der neue Gastige Schlager des Saalbau-Theaters. Interessant ist der zweite Schlager „Carmen" nach Bizets weltberühmter Oper. Es wird jeden Theaterfreund interessieren eine unserer Lieblingsopern einmal im Film zu sehen. Die Kinematographie hat sich bei der Aufnahme die herrlichsten Naturszenen zu nutze gemacht. Das Bild wirkt somit natur- und wahrheitsgetreu. Die große Komödie „Kasernenblüten" in 2 Akten vertritt den humoristischen Teil. Außerdem enthält das Programm eine große Variete-Attraktion „Die Truppe Mataros" und die bekannte und beliebte „Saalbau-Revue", welche über die neuesten Begebenheiten aus aller Welt schnellstens in Wort und Bild berichtet. Voranzeige: Ab Samstag den 31. Jan. 4tägiges Gastspiel Albert Bassermanns als Hauptdarsteller in dem Sittendrama in 5 Akten: „Der letzte Tag".

* **Palast-Lichtspiele,** (J 1, 6, Breitestraße). „Der König der Lüfte". Eine Glanzleistung der Kinematographie erlebt heute Nachmittag in den Palast-Lichtspielen ihre Erstaufführung. Der Film ist ohne Zweifel einer der allerbesten, welche die Firma Pathé-frères je herausgebracht haben. Den Höhepunkt des Schauspiels stellt eine Reise im Flugapparat dar, man fliegt über Wald und Feld, See und Fluß, Stadt und Dorf, bald mit einem Eisenbahnzuge, bald mit einem Auto um die Wette und alles überholend pfeilschnell dahin. Ganz eigenartiges und bisher noch nie gesehenes zeigt dieser Film in der Darstellung wissenschaftlicher Experimente in der Klinik. Die Hauptrollen sind von der berühmten Pariser Schönheit Madame Robin und Herrn Alexander verkörpert. Wir wollen auch nicht verfehlen, ganz besonders auf die unerhörte Toilettenpracht hinzuweisen, die die neuesten Modeschöpfungen der Pariser Kleider-Künstler in vollendetster Weise zeigt. — Als Einlage kommt ein 2aktiges Drama, ferner köstliche Humoresken und interessante Natur-Aufnahmen zur Vorführung.

* **Friedrichshof (am Hauptbahnhof).** Sonntag den 25. Januar findet im Friedrichshof ein Kapoen-Abend statt von der kostümierten Mannheimer Bandoneon-Kapelle „Eintracht", welche mit so großem Erfolg bei der Aufführung „Alt-Mannheim" im Rosengarten mitgewirkt hat.

Karneval 1913—14.

Städtische Maskenbälle im Rosengarten.

In Anbetracht der großen Anstrengungen, die in diesem Jahre gemacht werden, um die Festdekoration des Nibelungensaales möglichst prunkvoll und stilgerecht durchzuführen, wäre zu wünschen, daß auch die Teilnehmer — Damen wie Herren — sich in ihrer Kostümierung möglichst der General-Idee des Festes: „1001 Nacht" anpassen möchten. Vor allem sollte die Idee, die von Einzelmasken oder Gruppen verkörpert wird, möglichst klar und verständlich zum Ausdruck gebracht werden. Zettel, die überreicht werden, Aufschriften oder Plakate, die vorangetragen werden müssen, sind immer ein störender Notbehelf. Sodann ist zu berücksichtigen, daß auf einem Maskenfeste Witz und Humor im Vordergrund stehen sollen und daß alles vermieden werden sollte, was einen unangenehmen oder gar grausigen Eindruck hervorruft. Die Darstellung der vielen ernsten oder traurigen Momente, die das Leben enthält, gehört nicht auf einen Maskenball. Natürlich hat auch die Satire ihren berechtigten Platz; aber sie sollte von heiterer Wirkung begleitet sein. Auch auf Maskenfesten pflegt sich die Karrikatur gerne auf das politische Gebiet zu begeben; man wird sie lieber weglassen, wenn es sich um Ereignisse handelt, die nicht humoristisch-satirisch verwertbar sind und die nicht so wirksam verwendet werden können, daß sie tatsächlich in das frohe Getriebe eines Maskenballes passen. Maskengruppen sollten von lebhafter Bewegung erfüllt sein; es ist daher verfehlt, wenn — wie es häufig vorkommt — solche Gruppen mit einem großen Apparat von Wagen, Gestellen usw. erscheinen, dann aber nichts weiter bieten, als gewissermaßen ein lebhaftes Bild, das regungslos vorüberzieht, die Wiedergabe einer einzigen Situation, die starr festgehalten wird. Die wirkungsvollsten Masken werden immer diejenigen sein, die sich bei der Wahl der Kostüme von den Gesetzen künstlerischer Schönheit haben leiten lassen und dem frisch pulsierenden, lustigen Faschingsleben entsprechen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Ein schwerer Zusammenstoß** zwischen einem Straßenbahnwagen und dem Fuhrwerk eines hiesigen Fuhrunternehmers, erfolgte gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr Ecke der Mott- und Prinzregenten-straße. Das Fuhrwerk wollte noch vor dem Straßenbahnwagen das Geleise überkreuzen, der Motorwagen rannte jedoch direkt wider das doppelte Gespann, obwohl der Straßenbahnwagenführer und der Fuhrmann im letzten Moment alles versuchten, um den Zusammenstoß zu verhindern. Der Wagen wurde samt den Pferden auf den Schwen geschleudert. Das eine Pferd stürzte, während das Handpferd 5 Meter weit geschleift und verletzt wurde. Der Elektrischen wurden die Scheiben des Vorderperrons eingedrückt. Wem die Schuld zuzumessen ist, ist noch nicht festgestellt.

* **Entgleisung.** An der Weiche der Mannheimer Linie der Bleichstraße entgleisten heute früh halb 7 Uhr der Motor und Anhängewagen durch unrichtige Stellung der Weiche. Die Wagen fuhren unbeobachtet ins Mannheimer Geleise und beim Zurückstoßen wurden sie aus dem Geleise gehoben. Es dauerte eine halbe Stunde, bis die Wagen wieder aufgeleist waren.

* **Durst** hatten trotz der Kälte drei Burschen, aber es fehlte ihnen das nötige Geld und so holten sie einem Wirt in der Friesenheimerstraße ein Faß von 31 Liter. Als die Polizei sie beim Zechen erwischte, war das Faß beinahe leer.

* **Diebstahl.** In der Nacht zum 20. c. wurden in einem Schuhladen in Mundenheim abermals eine Partie Herren- und Knabenstiefel gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Täter zu ermitteln.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Wohnungsnot.

In Nr. 14 Ihrer werten Zeitung bringen Sie einen Artikel aus Mieterkreisen, der einer Erwiderung bedarf. Nach den Ausführungen des Einsenders besteht in Mannheim eine Wohnungsnot, die sich die Hausbesitzer zu Nutze machen und die Miete ins Unendliche steigern. Der Herr übersieht jedoch, daß, wenn es wirklich so wäre, eine Menge Kapitalisten sich fänden, die Häuser bauen würden, um eine hohe Rente aus ihrem Kapital zu gewinnen; denn wo viel verdient wird, ist alsbald Konkurrenz zu erwarten.

Verehrter Herr Mieter, warum kaufen oder bauen Sie sich kein Haus und nehmen die hohe Miete selbst ein? In Mannheim ist ein großer Prozentsatz Hauseigentümer, die nicht einmal da wohnen und wahrscheinlich unfreiwillige Besitzer sind. Es sind ferner eine Menge Mannheimer Geschäftsleute, Baumeister, Schreiner, Tüncher, Gypser, Zimmerleute usw. vorhanden, die nicht dem eigenen Trieb, sondern der Not gehorchend Hausbesitzer wurden. Wenn diese Geschäftsleute gefragt werden, ob sie lieber Besitzer eines Hauses oder Mieter sein wollen, dann wette ich 100 gegen 1, daß der größte Teil davon die Rolle vertauschen würde, trotzdem, wie der Artikelschreiber behauptet, die Miete horrend hoch und infolgedessen die Häuser sehr rentabel sind.

Wer seit zwei Jahrzehnten verfolgt hat, was für Lohnerhöhungen eingetreten sind, wann die Arbeitertarifverträge abgelaufen waren, der kann auch ermessen, daß das Häuserbauen sehr teuer geworden ist, daß ferner die Reparaturen und die Unterhaltung der Wohnhäuser gleichen Schritt gehalten haben. Die natürliche Folge kann nicht ausbleiben. Die sonstigen Abgaben an Stadt und Staat sind, wie es jeder am eigenen Leib erfährt, nicht geringer geworden.

Wieviele Handwerker und Arbeiter sind erforderlich, um ein Wohnhaus fertig zu stellen: Grundarbeiter, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dachdecker, Schreiner, Glaser, Tüncher, Tapezierer, Installateure usf. Dazu kommen noch die Lieferanten der Baumaterialien, die ihre Waren wieder durch Arbeiter herstellen und transportieren lassen müssen. Es sind also in der Hauptsache die Löhne, die an einem Wohnhaus aufgewendet werden müssen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß die Entlohnungen in den letzten drei Dezennien um mehr als 100 Prozent gestiegen sind.

In dem Artikel wird angegeben, daß die Mieter nahezu 90 Prozent der Bevölkerung darstellen. Unter diesen ist doch ein ansehnlicher Teil, der finanziell so gestellt ist, daß er in der Lage wäre, ein Haus zu kaufen oder bauen zu lassen. Das wäre eine Selbsthilfe gegen die ungerechten Hausbesitzer.

Ein Hausbesitzer.

Hygiene in Mannheim.

Dem Herrn Einsender kann ich in allen Punkten seiner Ausführungen Recht geben und das ernstlich über die Sache nachdenkende Publikum soll ihm Dank wissen. Die Reinigung der Straßen, wie sie jetzt ausgeübt wird, spottet jeder Beschreibung und ist ein Hohn auf jegliche Hygiene. Man gehe nur einmal, um gleich ein krasses Beispiel anzuführen, in eine ungepflasterte oder asphaltierte Straße und sehe, wie von den städtischen Arbeitern ganze Staubwolken aufgewirbelt werden. Mir tun diese Leute leid, wenn sie selbst diesen Dreck fortwährend einatmen müssen. In allen Vorträgen über Hygiene wird stets mit größtem Nachdruck auf die Gefahr des Staubes hingewiesen, es werden in Wort und Schrift Belehrungen erteilt, wie man die Schädlichkeit des Staubes bekämpfen soll. In Mannheim aber wird anders verfahren, wie in den Auf-

---

den Rameau'schen Musik eigene Grazie. Ein weiteres: Chopin-Walzer. Nun vielleicht kommt Fräulein Leistikow einmal auf ihren Kunstfahrten nach Wien. Dorten gibt es ein schönes, goldstrotzendes Nachtlokal „Tabarin". Da wird viel und allerhand getanzt: Tango, One-Step, Two Step usw. Und unter all diesen fabelhaft geschweidigen Tänzern und Tänzerinnen gibt's auf einmal ein ehrfurchtsvolles Schweigen. Sie räumen den in der Mitte des kleinen Saales gelegenen Tanzplatz, alle Gäste schauen gespannt. Da kommt ein Mann, wohl in den Fünfzigern stehend, mit lautem Bravo begrüßt. Die Musik setzt leise ein, auf und ab, wiegend und schmiegend — — und da geschieht etwas fast Wunderbares. Ein Walzer beginnt — — tatsächlich jetzt noch wird in diesem Kabarett ein Walzer getanzt. Der nicht mehr ganz junge Herr fängt zu tanzen an, leise, langsam und plötzlich ein Huschen, ein Schweben — der Körper des Tänzers selbst ist Musik geworden — eine geradezu zentrifugale Kraft scheint ihn je nach der Stärke und dem Rhythmus der Weise zu heben und zu treiben — bei den Zuschauern atemlose Stille und, als die letzten Klänge dahin und dieses traumhafte Bild verschwunden, löst sich die verhaltene Spannung in einem Orkan von Begeisterung. Und die, die es noch nie empfunden, hier fühlen sie es: die geradezu visionäre Erscheinungsform des Walzers wird eine Offenbarung. Dies alles im „Tabarin", nicht in einem Konzertsaal, getanzt von einem, der trotz seines Smoking zeigte, daß jeder Nerv mitzitterte und jeder Pulsschlag von der Walzermelodie bewegt wurde — — kurzum von einem der „alten" Schule. — Gertrud Leistikow tanzte ihren Walzer auf eigene Weise. Aber unbenommen sei es, daß ihr die härteren Bewegungen des „Ländler" gut lagen und die grotesken Figuren des Faunstanz nicht so leicht werden überboten. — Die Kostüme, von S. W. Müller und Dora Brandenburg-Polster entworfen, waren apart. Die Klavierbegleitung wurde von Paula Stritt-Wienecke sicher und brav durchgeführt.

Dr. V. E.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Radiumstiftung.

Um den Ankauf von Radium für das Spital in Mülhausen ermöglichen zu können, werden zur Zeit von privater Seite Sammlungen veranstaltet, welche bereits einen Betrag von 10 000 ℳ ergeben haben.

Staatswissenschaftlicher Fortbildungskurs.

Die süddeutsche Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung beabsichtigt, in der ersten Hälfte des Monats März in Freiburg i. Br. einen staatswissenschaftlichen Fortbildungskurs abzuhalten. Der Stadtrat bewilligte einen Beitrag von 300 ℳ zur Bestreitung der Kosten der Veranstaltung.

Das Deutsche Schauspielhaus in Berlin.

Infolge einer finanziellen Krise hat, wie wir bereits meldeten Direktor Lautz vom bisherigen Deutschen Schauspielhaus in Berlin sein Amt niedergelegt, und die künstlerische Leitung dieser Bühne übernimmt dem Vernehmen nach der Sänger Kunstadt. Das Theater selbst legt seinen bisherigen Namen ab; es verwandelt sich in ein Theater an der Weidendammer Brücke. Das Haus ist bekannt als die frühere Komische Oper von Berlin, die Direktor Gregor nicht ohne Erfolg leitete. Die bisherige Direktion Lautz bestand seit dem Herbst 1912; sie schien anfangs Erfolge zu haben und bemühte sich mit Glück, den Spielplan auf ein literarisches Niveau zu heben. Ihr größter Erfolg im vorigen Winter war Sudermanns Guter Ruf. In diesem Winter schien das Lustspiel von Georg Engel Die heitere Residenz ein guter Kassenerfolg zu sein. Es genügte aber nicht, um das riesige Defizit zu balancieren und den Mangel an Einnahmen zu beseitigen, den Direktor Lautz mit den schlechten geschäftlichen Zeiten erklärt. Der Musikverleger Mandel hat vorläufig das Theater gepachtet, und man wird das bisherige Repertoirestück, eine unterhaltende Posse, mit ihrem Personal weiterspielen.

Radium-Experimental-Vortrag.

Der Dresdner Physiker Hermann Scheffler wird am Montag, den 26. Januar, abends 8¼ Uhr in der Loge Carl zur Eintracht, L 8, 9, einen Experimental-Vortrag über Radium halten. Der Vortrag wird im einzelnen behandeln: Die Gewinnung des Radiums, die chemischen, physikalischen und physiologischen Wirkungen, die verschiedenen Strahlenarten, das Radiumgas, die Umwandlung der Elemente, Atomzerfall, die Elektronen-Theorie, die elektrischen Erscheinungen der Luft unter dem Einfluß des Radiums, das Photographieren mit Radium, das Durchleuchten von Holz- und Metallplatten, auch Händen, das Aufleuchten echter Diamanten im Dunkeln usw. Weiteres in den Inseraten. Karten sind zu haben bei der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel O 3, 10. (Konzertkasse 10—1 und 3—6 Uhr) sowie an der Abendkasse.

Das Dresdener Theater den 5000 als Kino.

Nun ist auch über das Sarrasanitheater das Verhängnis hereingebrochen. Der Pächter, Direktor Förster, der sich zurzeit in einem Sanatorium bei Berlin aufhält, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Etwa 200 Statisten und das Solopersonal weigerten sich, weiterhin aufzutreten. Vor dem Riesengebäude fanden Demonstrationen der Beteiligten statt. Direktor Stosch-Sarrasani übernimmt selbst wieder die Regie seines Dresdener Unternehmens und wandelt die Arena in ein Lichtspielhaus um. Am 27. Januar hält zur Eröffnung der in Dresden unbekannte Film von Gerhart Hauptmanns Atlantis seinen Einzug im — Kino der Fünftausend.

Zur „Mona-Lisa"-Angelegenheit.

Der „Lanterne" zufolge ist dem höheren Rat der schönen Künste in Paris das Ansuchen vorgelegt worden, 2 der kostbaren Werke der italienischen Primitive des Louvre Museums der italienischen Regierung zum Dank für die Rückerstattung der Gioconda zu schenken. Dieser Plan, der von dem französischen Botschafter in Rom, Barrere, angeregt worden sei, habe unter den Mitgliedern der Akademie der schönen Künste lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Der Wert der beiden Bilder, die man Italien zum Geschenk machen wolle, komme ungefähr dem der Gioconda gleich und man frage sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, das Werk Leonardo da Vincis in den Händen Peruginos zu lassen.

MARCHIVUM

klärungsschriften gelehrt wird; das Gegenteil ist der Fall. Unter anderm sollte auch vom Bezirksamt streng verboten werden, die Gehwege ohne leichtes Besprengen abzukehren. Man sehe und wundere sich nur, welche Staubmassen beim morgendlichen Kehren der Gehwege aufgewirbelt werden und wie unvernünftig die Leute sich dieser Gefahr aussetzen! Eine Aenderung ist dringend notwendig! Das Gesundheitsamt und der Ausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose haben unter den jetzigen Zuständen die beste Gelegenheit ihres Amtes zu walten. L.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Nummer 4 der „Mannheimer Illustrierten Zeitung", von der wir im Mittwoch Abendblatt bereits die Inhaltsübersicht brachten, liegt nunmehr der Gesamtauflage dieser Nummer bei.** Diejenigen Leser, die die illustrierte Wochenzeitschrift noch nicht zu Gesicht bekommen haben, werden sich nunmehr von der Reichhaltigkeit dieser illustrierten Übersicht über die Weltbegebenheiten überzeugen können. Die Herstellung der Zeitschrift in der neuen Tiefdruckmanier sorgt dafür, daß die Illustrationen hervorragend schön zur Wiedergabe gelangen. Da auch der Abonnementspreis ein ungewöhnlich niedriger ist, so darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß sich der stattlichen Zahl der seitherigen Abonnenten noch zahlreiche neue Freunde unserer „Illustrierten" hinzugesellen.

Kälte und Eisgang.

Die Kälte hält unverändert an. Die Temperatur sank in der vergangenen Nacht bis auf 10,2 Grad C. Die höchste Temperatur betrug gestern —2,2 Grad C. Heute morgen wurden noch —9,8 Grad C. verzeichnet gegen 9,5 Gr. C. am gestrigen Morgen. Der Neckar geht jetzt stark mit Treibeis. Es liegen uns noch folgende Meldungen vor:

Köln, 23. Jan. Das Treibeis auf dem Rhein tritt infolge des starken Frostes wieder sehr stark auf, so daß die Versuche zur Eröffnung der Schiffahrt eingestellt werden mußten. Bei der ungewöhnlich niedrigen Temperatur von 18 Grad unter Null, die gestern im Hunsrück festgestellt worden ist, ist an den Saat- und Gerstenkulturen, die ohne Schneedecke sind, großer Schaden angerichtet worden.

☐ Mainz, 23. Jan. Nachdem das Maineis Ende letzter Woche bei Kostheim zum Stehen gekommen war, und eine geschlossene Decke gebildet hatte, ist nun das Eis auch bis weiter hinauf bis Flörsheim und Kelsterbach über die ganze Flußbreite geschlossen. Dabei haben sich verschiedentlich beträchtliche Stauungen gebildet, die zu Eishügeln zusammengefroren sind. Die Stauungen halten bei der noch verschärften Kälte an und haben einen solchen Umfang angenommen, daß man bei dem Eintritt von Tauwetter Gefahr für die tief gelegenen Teile der Ortschaften Flörsheim, Rüsselsheim u. a. befürchtet. Es wird deshalb schon jetzt besondere Vorsorge getroffen, um der Gefahr zu begegnen, indem in die gefährdeten Ortsteile Nachen stationiert, die Feuerwehr bereitgehalten und das Pionierbataillon Nr. 21 in Mainz-Kastel herangezogen werden soll.

16 Grad Kälte.

w. **Koblenz, 24. Jan. Trotzdem die oberen Nebenflüsse des Rheines zugefroren sind, bringt der Rhein seit der verflossenen Nacht wieder starkes Treibeis, so daß die Schiffbrücke soeben abgefahren wurde. Die Kälte stieg heute früh sehr. Auf den Höhen des vorderen Westerwaldes beträgt sie 16 Grad Reaumur. Da die Felder ohne Schnee sind, so ist die Wintersaat vernichtet.**

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. **Paris**, 23. Jan. Im Senat erklärte heute der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Maginot, auf eine Anfrage des Senators d'Estournelles de Constant nach dem Zustande der für die Durchführung des Dreijahrgesetzes vorgesehenen Kasernen, die Lage sei nicht derartig, daß sie Besorgnis hervorrufen müßte. Zweifellos hätten die Soldaten nicht alle wünschenswerte Bequemlichkeit, aber es sei unmöglich, mehr zu tun wegen der beträchtlichen Vermehrung der Effektivstreitkräfte und der ungünstigen Witterungsverhältnisse. Maginot beschrieb sodann den Zustand der Kasernen und versicherte, die Gesundheit der Leute werde nicht gefährdet. Die Moral und die Gesundheit der Truppen seien ausgezeichnet.

w. Petersburg, 24. Jan. Heute fand im Beisein des Kaisers, der Großfürsten und sämtlicher Minister ein von den Semstwos veranstaltetes Rout statt. Der Präsident der Petersburger Rout dankte dem Kaiser für das hohe Glück seines Besuches und versicherte, die Semstwo-Mitglieder werden eingedenk der Worte des Kaisers im Winterpalais über die Bedürfnisse des Landes zu ihrer Tätigkeit mit erneuten Kräften zurückkehren. Er bitte den Kaiser, Salz und Brot entgegenzunehmen. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang und sprach seine Genugtuung dafür aus, in der Hauptstadt einen großen Teil der Semstwo-Mitglieder versammelt zu sehen. Er wünsche der Semstwo eine fruchtbare Tätigkeit. Der Kaiser verblieb 2½ Stunden auf der Rout.

* **Athen, 23. Jan. In Lepanto wurde ein starker Erdstoß verspürt; zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Dreihäuser und ein Teil einer Festung sind eingestürzt.**

w. **Newyork**, 23. Jan. Nach der amtlichen Statistik der Einwanderungsbehörde landeten im Newyorker Hafen im Jahre 1913 insgesamt 1 338 000 Personen, an deren Beförderung 26 Schiffahrtsgesellschaften beteiligt waren. Der Norddeutsche Lloyd steht, wie in früheren Jahren, mit den höchsten Beförderungsziffern in sämtlichen Klassen an der Spitze.

Ministerkrise in Bayern.

☐ München, 24. Jan. Der Urlaub, den der Verkehrsminister v. Seidlein in den letzten Tagen genommen hat und den er in der Schweiz verbringt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Ausscheidung Seidleins aus dem Ministerium Hertling enden. Die Ursachen sind in erster Linie auf sachliche Gegensätze zwischen v. Seidlein und dem Minister des Innern Freiherrn v. Soden in der bayerischen Wasserkraftfrage und auch auf persönliche Reibungen zurückzuführen, daß Freiherr v. Soden beim König persona grata ist. Infolgedessen rechnet wohl der Verkehrsminister mit einem Entscheid, der ihm nicht gefällt und mit ihm eine dauernde Erschwerung seines Amtes. Außerdem ist Seidlein tatsächlich schwer leidend.

Dieser Konflikt ist insofern besonders schwerwiegend, als Seidlein ein Mann des Zentrums ist, das sein Ausscheiden aus dem Ministerium Hertling mit sehr gemischten Gefühlen aufnähme. Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß die „Münchener Post" von unterrichteter Seite erfährt, daß das Berliner Elektrokapital bereits mit der bayerischen Regierung wegen der Wasserkräfte handelseins sei. Die Schwierigkeit liege nunmehr darin, wie man dem Landtage die Auslieferung der staatlichen Wasserkräfte an das Privatkapital mundgerecht zu machen habe.

Ludwig Rexhäuser †.

☐ Füssen, 24. Jan. Ludwig Rexhäuser ist in der letzten Nacht im hiesigen Krankenhause an den Folgen seines Selbstmordversuches gestorben. Die Meldung von dem erschütternden Schicksal kam am 5. Januar. Er versuchte bekanntlich mit der Gattin seines Arbeitgebers zu flüchten. Als seine Geldmittel erschöpft waren, versuchten sich die Flüchtigen in einem Walde bei Pfronten mit Opium zu töten. Das ist ihnen jedoch nicht gelungen. Die beiden wurden mit völlig erstarrten Händen und Füßen aufgefunden. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht, wo beiden die Füße abgenommen werden mußten. Rexhäuser ist nunmehr von seinen unsäglichen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Der Preußentag.

☐ Berlin, 24. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die parteiamtliche Konservative Korrespondenz schreibt über den Preußentag:

Gegenüber den andauernden öffentlichen Erörterungen über den ersten Preußentag wollen wir vom Standpunkte der deutsch-konservativen Partei aus noch ausdrücklich betonen, daß es sich nicht um eine parteimäßige konservative Veranstaltung, sondern lediglich um eine Zusammenfassung aller Elemente, gleichviel welcher politischen Partei sie angehören, gehandelt hat, die in der Betonung und Festhaltung preußischer Eigenart gerade in der jetzigen Zeit gegenüber den Beeinträchtigungen von anderer Stelle mit vollem Recht eine Notwendigkeit erblicken. Daraus folgt nun aber nicht und darf gerade nach unserer Auffassung nicht eine mindere Wertschätzung der berechtigten Eigenart unserer deutschen Stämme folgen. Wir sind vielmehr vollkommen davon überzeugt — dafür sprechen auch die Tendenzen der auf der föderalistischen Grundlage des Reiches beruhenden Ziele und Arbeiten unserer Partei —, daß jedes Stammesart im Reiche ihre Werte in sich birgt, die beeinträchtigen zu wollen wir weit entfernt sind.

Es ist daher sehr zu bedauern, daß auf dem ersten Preußentag durch mißverständliche Redeweise oder durch falsche Auslegung der Anschein erweckt worden ist, als ob über ein berechtigtes preußisches Selbstgefühl, die gerechtfertigte Betonung preußischer Grundsätze hinaus, eine Verletzung oder Geringschätzung anderer Stämme beabsichtigt gewesen wäre. Jedenfalls würde das unserer konservativen Auffassung nicht entsprechen. . . .

Wir sind die letzten die die großen nationalen Werte verkennen wollten die das deutsche Reich und damit auch Preußen durch die in Krieg und Frieden bewiesene Tapferkeit und Tüchtigkeit auch der anderen Volksstämme geschaffen hat und, so Gott will, zu dauerndem Segen des Reiches besitzen wird.

Der angebliche Anschlag auf den Kronprinzen die Tat eines Irrsinnigen.

* Berlin, 23. Jan. Entgegen den Mitteilungen einiger Blätter wird von zuständiger Seite erklärt, daß von einem Attentat auf den Kronprinzen keine Rede ist. Es handele sich lediglich um die Tat eines Irrsinnigen, der bereits in die Irrenanstalt gebracht worden ist.

* Berlin, 23. Jan. Der Schneider Salomon, der hinter dem Automobil des Kronprinzen herlief, wurde als gemeingefährlich geisteskrank nach Dalldorf transportiert.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

* Wien, 23. Jan. Die deutsch-tschechischen Ausgleichskonferenzen wurden heute durch besondere Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der tschechischen Landespartei und mit den Vertretern des Verbandes der deutsch-böhmischen Abgeordneten wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident erläuterte die Absichten der Regierung und übergab den Konferenzmitgliedern die vorbereiteten Regierungselaboraten, stellte die noch erforderlichen Ergänzungen in Aussicht und fügte hinzu, daß er sich vorbehalte, den Minister des Innern Frhrn. v. Heynold und den Statthalter von Böhmen Fürsten Thun zu weiteren Verhandlungen einzuladen. Die Konferenzteilnehmer erklärten, daß sie nach Prüfung des Regierungselaborats ihre Stellungnahme in der nächsten Konferenz bekannt geben wollen.

Die Verproviantierung von Paris für den Kriegsfall.

w. Paris, 24. Jan. Zur Frage der Verproviantierung von Paris für den Kriegsfall erklärte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Magnot einem Berichterstatter, das Problem bestehe darin, die Hauptstadt für 8 bis 20 Tage im Falle einer Mobilisierung mit Lebensmittel zu versorgen, denn nach diesem Zeitraum würde die Verproviantierung wieder in normaler Weise vor sich gehen können. Für die ersten acht Tage seien ausreichende Getreide- und Mehlvorräte vorhanden, um die Verproviantierung auch 8 bis 20 Tage zu sichern. Die Regierung habe mit Rücksicht darauf, daß der tägliche Getreideverbrauch von Paris etwa 10 000 Zentner betrage, die Errichtung eines Getreidespeichers für 100 000 Zentner verlangt. Behufs Hintenanhaltung einer mißbräuchlichen Spekulation sollen die Kaufabschlüsse allmählich erfolgen. Um eine möglichst große Anzahl von Kaufleuten für das Projekt zu gewinnen, soll die bisherige Prämie von drei auf vier Francs für den Zentner erhöht werden.

Tägliche Sport-Zeitung

Vom Wetter und Wintersport.

Das heitere und strenge Frostwetter hält weiter an. Eine bei den britischen Inseln erschienene Depression könnte jedoch den hohen Druck allmählich zurückdrängen, sodaß in den nächsten Tagen mit Trübung und Erwärmung zu rechnen wäre. Infolge der durch den wolkenlosen Himmel bedingten starken nächtlichen Wärmeausstrahlung lagen am Freitag morgen die Temperaturen in der Rheinebene wie am Vortage zwischen 10 und 14 Grad unter Null; in den Bergen (Schwarzwald und Vogesen) war es meist noch etwas kälter. Die Fernsicht ist rein und reicht von den Höhen des südlichen Schwarzwaldes bis zu den Alpen. Vom Feldberg, Belchen und Herzogenhorn aus ist die gesamte Alpenkette von der Zugspitze bis zum Mont Blanc sichtbar. Die Luftbewegung ist eine rauhe nordöstliche von mäßiger Stärke. Der Schnee ist wie in den letzten Tagen teils pulverig, teils hartgefroren und auf den Bergkämmen hart vereist und verharscht, vielfach auch verweht. Die Täler sind meist dunstfrei; im Gebirge brachten lokale Nebelbildungen wieder Rauhreif. Ski- und Schlittenbahnen sind bis in die Täler sehr gut; in ausgezeichneter Verfassung sind allerorts die Rodel- und Eisbahnen. h.

h. **Einzelberichte.** Sand-Badener Höhe: 10 Grad kalt, Nordwind, klar, Fernsicht, Schneelage 85 Ztm., Rx. fanisg, Skibahn gut bis ins Murg- und Bühlertal; Hundseck: 75 bis 80 Ztm. trockener, harter, im Walde pulveriger Schnee, 11 Grad kalt, Ostwind, hell, sonnig, Rauhreif, Ski- und Rodelbahn bis Obertal sehr gut; Untersmatt: 12 Gr. kalt, Ostwind, klar, Schneehöhe 80 Ztm., Reif, Schnee hart, teils pulverig, Skitore sehr gut bis unterhalb Immenstein; Mummelsee: 11 Grad kalt, klar, Ostwind, Schneehöhe 100 Ztm., Pulverschnee, Rauhreif, Skibahn tadellos bis Ottenhöfen; Hornisgrinde: 100 Ztm. Schneelage, hartgefroren, teils verweht, 10 Grad kalt, Nordostwind, wolkenlos, prachtvoller Fernblick, Skibahn bis ins Tal gut; Breitenbrunn: 10 Grad kalt, 60 Ztm. Schneehöhe, klar, Pulverschnee, Skibahn gut bis Sasbachwalden; Ruhestein: Schneehöhe 90 Ztm., trocken, Pulverschnee, teils hart, 11 Grad kalt, wolkenlos, vom Seekopf herrliche Aussicht, Ski-, Rodel-, Schlittenbahn sehr gut bis Ottenhöfen u. Baiersbronn; Schliffkopf-Zuflucht: 1 Meter Schnee, teils hart, teils pulverig, Ostwind, klar, Fernsicht, 10 Grad kalt, Skitore bis Oppenau gut; Kniebis: Schneehöhe 80 Ztm., guter Pulverschnee, teils Harsch, 11 Grad kalt, wolkenlos, sonnig, Skitore und Schlittenbahn gut bis Freudenstadt; Freudenstadt: 40 Ztm. Schneelage, klar, Rauhreif, Pulverschnee, 12 Grad kalt, Ski-, Rodel-, Schlittenbahn sehr gut; Triberg: Schneehöhe 40—50 Ztm., 7 Grad kalt, Pulverschnee, alle Sportanlagen tadellos, Ostwind, hell; Schönwald: Schneehöhe 50 Ztm., Ostwind, Pulverschnee, wolkenlos, 9 Grad kalt, Ski-, Rodelbahn gut; Feldberg: 1 Meter Schnee, trocken, pulverig, teils hart, Rauhreif, Ostwind, 5 Grad kalt, Alpenaussicht, Skibahn tadellos bis ins Höllental; Herzogenhorn: 110 Ztm. Schneehöhe, hart, 10 Grad kalt, Alpenaussicht, klar, Skibahn prachtvoll bis ins Tal; Belchen: 10 Grad kalt, klar, Alpenaussicht, Nordwind, 100 Ztm. Schneehöhe, Skibahn prachtvoll; Halde-Schauinsland: 90 Ztm. Schneehöhe, hart, 8 Grad kalt, klar, Sportbahnen gut bis ins Tal; Kandel: 80—90 Ztm. Pulverschnee, teils hart, hell, Alpen-, Vogesenaussicht, 9 Grad kalt, Sportbahnen sehr gut.

h. **Aus dem Alpengebiet**, 23. Jan. In allen Teilen der Alpenländer herrscht grimmige Kälte. Am strengsten ist der Frost in Graubünden, wo täglich das Thermometer bis —29 Grad sinkt. Auch im Engadin fällt das Thermometer bis gegen 20 Grad; dagegen ist es im Hochgebirge verhältnismäßig mild. Vom Säntis und Gotthard werden —9 Grad berichtet, von der Zugspitze —10 Grad. Die Witterung ist überall klar und windstill. Die Schneeverhältnisse sind unverändert günstig; der Schnee liegt meist über einen Meter hoch und ist teils pulverig, teils hartgefroren. Der Wintersportverkehr ist andauernd lebhaft, zahlreiche Sportveranstaltungen nehmen ihren programmäßigen Verlauf. Vom Engadin werden 50 Zentimeter, von Davos 150, von Klosters —17 Grad und 150, von Engelberg und Grindelwald —14 und 100 Zentimeter, von Flims 140 Zentimeter und —13, von Andermatt 150 und —15 Grad, von Arosa —10 und 170 Zentimeter Schneelage gemeldet.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Pau.

Sonntag, den 25. Januar.

Prix d'Ouverture: Sir Peter — Roche Courbe.
Prix des Drags: Azarias — Rapo.
Prix du Cercle Anglais: Stall Lienart — Stall Veil-Picard.
1. Prix de la Societe des Steeple-Chases de France: Stall Lienart — For Eto Star.

Cannes.

Course Speciale de Haies: Mozette — Nancis II.
Prix de la Societe des Steeple Chases de France: Oncle Lou — Tonnelle II.
Prix du Casino Municipal de Cannes: Foucaud — La Touî.
Prix de la Municipalité: La Toni — Oncle Lou.

Aviatik.

* **Fliegerprüfungen.** Am 22. Januar hat Direktor Sommer von den deutschen Sommerflugzeugwerken auf einem Doppeldecker seiner Fabrik das Pilotenexamen nach den neuesten Bestimmungen des D. L.-V. in bester Form abgelegt. — Herr Ernst Schröder, Chefpilot der deutschen Sommerflugzeugwerke, folg die Ergänzungsprüfung für Doppeldecker fast gleichzeitig. Direktor Sommer, ein geborener Frankfurter, ist bekannt als Konstrukteur verschiedener Apparate. Als Sportzeugen fungierten die Herren Zivilingenieur Ursinus und Direktor Roeder.

Wintersport.

h. **Wettrodeln im Titisee.** Am Sonntag, den 25. Januar veranstaltet der Wintersportverein Titisee-Saig ein großes Wettrodeln und Bobfahren. Zum Austrag gelangen vier einzelne Konkurrenzen. Um 11 Uhr vormittags wird zum Einsitzerrodeln für Herren, um halb 12 Uhr zum Einsitzerrodeln für Damen, um 2½ Uhr nachmittags zum Doppelsitzerrennen für Damen und Herren und um 3 Uhr nachmittags zum Bobfahren gestartet. Am Sonntag den 1. Februar wird vom Wintersportverein Titisee ein Skifest veranstaltet.

h. **Skikurs in Freudenstadt.** Der Schneeschuhverein Freudenstadt veranstaltet vom 24. bis 27. Jan. einen großen Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene; dem Kurse wird eine Jugendriege angegliedert.

h. **Der Skiklub St. Blasien** hält am Sonntag den 25. Januar Schneeschuhwettläufe in Wittenschwand ab.

* **Beginn der Tiroler Wintersportwoche.** Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Gleichzeitig mit den Deutschen Skimeisterschaften, die heuer in Garmisch-Partenkirchen, also hart an der tirolischen Grenze, zur Austragung kommen, nimmt am 25. Januar die große Tiroler Wintersportwoche ihren Anfang. Sie bringt neben einer großen Zahl kleinerer sportlicher Veranstaltungen, an deren Durchführung sich sämtliche Wintersportstationen des Landes beteiligen, die wichtigsten Oesterreichischen Bobmeisterschaften, so die Oesterreichische Bobmeisterschaft auf Naturbahnen (25. Januar, Jaufenstraße-Sterzing), die Oesterreichischen Skimeisterschaften (1. und 2. Februar, Kitzbühel), die Oesterreichischen Eis-Schnellauf-Meisterschaften (31. Januar und 1. Februar, Lanser See bei Innsbruck-Igls), die Bob-Meisterschaft und Skeleton-Meisterschaft der Oesterreichischen Alpenländer (1. Februar, Innsbruck-Igls), und die Rodel-Meisterschaft von Tirol (25. Januar, Kufstein). Aus dem reichen sportlichen Programm seien weiteres hervorzuheben: die großen militärischen Langläufe in Innsbruck (20. Januar), die Ski-Lang- und Ski-Sprungläufe des Skiklubs Innsbruck (27. und 28. Januar), die Bobrennen um den Wanderpreis der Stadt Innsbruck in Igls und um den Wanderpreis des Grafen Schönborn auf der Dolomitenstraße bei Cortina (2. Februar) usw. An der Wintersportwoche beteiligt sind Innsbruck, Igls, Hall, Kitzbühel, Kufstein, St. Johann, St. Anton und St. Christoph am Arlberg, Obladis Gossensaß, Sterzing und Cortina. Besonderes Interesse dürften auch die hochalpinen Skitouren finden, die unter Leitung der bekanntesten Tiroler Skiläufer veranstaltet werden. Neben den sportlichen Konkurrenzen werden verschiedene gesellige Zusammenkünfte, Reunionen, Schlittenausflüge, Jugendspiele und dergl. für Abwechslung und Unterhaltung sorgen. Am 28. Januar gibt die Stadt Innsbruck in den Stadtsälen den Teilnehmern an der Tiroler Wintersportwoche einen Begrüßungsabend, am 31. Januar findet ebenda das berühmte Trachtenfest der Sektion Innsbruck des D. u. Oest. Alpenvereins statt. Besitzer von Teilnehmerkarten zum Preise von 6.— Kronen genießen überdies auf allen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung, die bis einschließlich 15. Februar Geltung hat. Die bisherigen Anmeldungen lassen einen außerordentlich glänzenden Verlauf der Tiroler Wintersportwoche erhoffen.

Rasenspiele.

* **V. f. R. Sportplatz bei der Eichbaumbrauerei.** Am kommenden Sonntag, 25. Januar werden sich die erste Mannschaft der Feudenheimer Viktoria und die erstklassige Ligamannschaft des V. f. R. ein interessantes Fußballwettspiel liefern. Beide Gegner trafen sich schon einmal auf dem Platz des V. f. R., wobei die Rasenspieler nach sehr interessantem Spiel mit 4:0 als Sieger hervorgingen. Im Rückspiel konnte sich dann Feudenheim durch einen Sieg von 3:0 über seinen Gegner, der infolge unglücklichen Zufalls ohne seinen Tormann antreten mußte, revanchieren. **So darf man auf dieses neuerliche Zusammentreffen gespannt sein und da beide Mannschaften in guter Aufstellung antreten, auf ein recht spannendes Spiel rechnen.** Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Der Eintrittspreis mit 0.30 Mk. und 0.50 Mk. ist sehr niedrig bemessen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Oeffentliche Finanzen.

Badisches Staatsschuldbuch.

BNC. Karlsruhe, 23. Jan. Das Badische Staatsschuldbuch hatte am 31. Dezember v. Js. im ganzen 751 Konten mit einem Betrag von 24 514 700 Mark. Die Kontenzahl zu 4 Prozent betrug 635, der eingelegte Betrag 19 761 900 Mark. Zu 3½ Prozent finden sich 115 Konten mit 4 743 600 Mark und 3 Prozent Konto mit 9200 Mark.

Anleihe der Stadt Zittau.

Der Stadt Zittau ist die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe einer Anleihe im Nennwerte von M. 1 000 000.— erteilt worden.

Zwölf-Millionen-Anleihe der Stadt Lichtenberg.

Die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung stimmte vorgestern der vom Magistrat vorgeschlagenen Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Mark mit 31 gegen 25 Stimmen zu. Ein Antrag, 3 Millionen davon zu streichen, wurde abgelehnt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurt a. M., 23. Jan. (Abendbörse).

Kreditaktien 203⅝ b., Petersburger Intern. Bank 206 a 205¾ b., Pfälz. Bank 124 b., Deutsche Effektenbank 116 b., Nationalbank Bremen 115 b.

Staatsbahn 154½ b., Lombarden 22⅛ b., Baltimore u. Ohio 95½ a 95¾ b., Paketfahrt 134 a 133½ b., Lloyd 115 a 114⅝ b., Schantungbahn 128¾ b., South Westafrika 116½ b.

4proz. Preuß. Schatzscheine 1917 98.65 b., 3proz. Reichsanleihe 77.15 ult., 5proz. Mexikaner äußere 85.90 b., 4proz. do. Gold 69.75 b., 4proz. Oesterr. April-Rente 87.30 b.

Phöeix 241 a 240⅝ b., Deutsch-Luxemburger 136.40 b., Gelsenkirchen 191⅝ b., Harpener 186 b., Bochumer 221¼ b., Edison 240⅜ b., Schuckert 145½ b., Ultramarin 229 b., Kleyer 364 b., Chem. Weiler 219⅝ b., Heddernheimer Kupfer 117 b., Dürkopp 347 b., Gummi-Peter 89 b., Enzinger Filter 316½ b., Schuhfabrik Wessels 147 b.

Kurse von 6.15 bis 6.30 Uhr.

Phönix 240½.

Tendenz: Abgeschwächt.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 23. Jan. Unter dem Eindruck höherer Kursmeldungen von den Auslandsplätzen war die Börse von Beginn an fest. Eine kräftige Kurserholung hatten besonders Rio Tinto auf die Annahme der Vermittlung durch die Verwaltung in der Streikangelegenheit und auf höhere Kupferpreise aufzuweisen. Später verstärkte sich die Nachfrage für französische Bankaktien, russische und mexikanische Werte, sowie für Naphta und Rio Tinto. Auch für französische Rente, Debeers und Goldminenaktien war Interesse vorhanden. Schluß fest.

Emissionen, Gründungen und Kapitalserhöhungen.

Gewerkschaft Westfalen.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Grubenvorstandssitzung der Gewerkschaft Westfalen berichtete die Verwaltung über die günstige Entwicklung des Unternehmens. Der Vorstand nahm das vorliegende Angebot des Bankenkonsortiums, bestehend aus der Nationalbank für Deutschland, der Deutschen Bank, der Essener Kreditanstalt, der Bergisch-Märkischen Bank und Wiener, Levy u. Co., für eine erststellige 5proz. Anleihe von 10 Mill. an und beschloß, der am 26. Februar d. J. stattfindenden Gewerkenversammlung die Bewilligung einer Zubuße von M. 500.—, für jeden Kux, zahlbar mit M. 150 am 15. April, M. 150 am 15. Oktober und den Rest nach Bedarf, frühestens 1915, vorzuschlagen. Die hierdurch zu beschaffenden Mittel reichen aus, um den für die Fertigstellung des Werkes noch erforderlichen Geldbedarf zu decken.

Handel und Industrie.

Aussenhandel Deutsch-Ostafrikas.

Der Außenhandel Deutsch-Ostafrikas hat nach vorläufiger Feststellung trotz der Kautschukkrisis im Kalenderjahr 1913 um fast 7 Millionen Mark zugenommen. Davon entfallen 4 Mill. auf die Ausfuhr, obwohl der Wert der Kautschukausfuhr um 1½ Mill. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben ist. Der Gesamthandel beträgt rund 88½ Mill.; im Jahre 1908 hat er 36,6, im Jahre 1909 47,0, im Jahre 1910 59,4, im Jahre 1911 68,3 und im Jahre 1912 81,7 Mill. M. betragen. — Die Steigerung der Ausfuhr ist zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Hanfproduktion Ostafrikas von Jahr zu Jahr zunimmt und daß die Preise für Hanf im letzten Jahre sehr hoch standen.

Italiens Aussenhandel.

Im Jahre 1913 belief sich die Einfuhr auf 3 638 270 589 Fr., das sind 63 651 527 Fr. weniger als im Jahre 1912; die Ausfuhr stellte sich auf 2 503 913 622 Fr., das sind 106 986 330 Fr. mehr als im Jahre 1912. Insgesamt hat sich die Handelsbilanz um 170 Mill. Fr. gegenüber 1912 gebessert.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Vogtländische Tüllfabrik A.-G., Plauen i. V.

In der Aufsichtsratssitzung vom 22. Januar wurde lt. Berliner Börsen-Courier beschlossen, der zum 17. Februar einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen (i. V. 218 252 Mark) 10 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende vorzuschlagen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

(A. = Anmeldefrist, P. = Prüfungstermin.)

Flensburg (2), John Davidsen, Zigarrenhandlung, A. 7. 2., P. 14. 2. — Frankenhausen, August Curtze, Kunsthändler, A. 18. 2., P. 4. 3. — Frankenstein (Schles.), Wilhelm Neugebauer, Wild- und Zigarrenhändler, A. 7. 2., P. 14. 2. — Gelsenkirchen, Firma Basalta- ... Groß-Strehlitz, Fa. H. Bekirsch Nachf., Inh. Anna Stahr, A. 1. 3., P. 14. 3. — Mokrolohna (Groß-Strehlitz), Franz Werner Klm., A. 10. 3., P. 21. 3. — Christiansfeld (Hadersleben Schles.), Jacob Guldberg, Kaufm. A. 10. 2., P. 17. 2. — Magdeburg (A. 8). Robert Haeßler, Kaufm., Inh. d. Firma Haeßler u. Völcker. A. 13. 2., P. 3. 3. — Minden, Westf. Haushalt-Verein f. Holzhausen I u. Umgeg. e. G. m. b. H. A. 23. 2., P. 10. 3. — Bennigsen (Springe). Louis Laue, Fabrikant. A. 4. 2., P. 13. 2.

Konkurse in Baden.

BNC. Hotelbesitzer Max Huber in Oberkirch. K.: Kaufmann Adolf Wilderer in Oppenau. A.: 12. Februar 1914. Pr.: 5. März 1914. — Landwirt Friedrich Lehmann in Herzogenweiler. K.: Rechtsagent Grüsser in Villingen. A.: 12. Febr. Pr.: 21. Februar.

Warenmärkte.

Mühlenfabrikate.

E. Mannheim, 23. Jan. Obschon durch ungünstige Ernteberichte der Weizenmarkt allmählich eine festere Haltung annimmt und somit auch Weizenmehl voraussichtlich bald eine Preiserhöhung erfahren dürfte, blieb auffallenderweise dieser Artikel im Laufe der Woche still und ohne bemerkenswerte Nachfrage. In Händlerkreisen will man eben an steigende Mehlpreise noch nicht glauben und eine Deckung des demnächstigen Bedarfes noch nicht vornehmen. Von Roggenmehl läßt sich vorläufig eine Besserung ebenfalls nicht berichten. Es wird fast nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft, für größere Unternehmungen will man eine günstigere Zeit abwarten. Die strenge Kälte der letzten Wochen hat den Konsum von Futterartikeln sehr erhöht und die Nachfrage nach allen Mühlenabfällen gesteigert. Die Abschlüsse und Abrufungen sind deshalb in diesen Artikeln sehr umfangreich und nur wenige Vorräte bei den Mühlen anzutreffen, so daß weitere Preiserhöhungen in nächster Zeit sehr wahrscheinlich oder besser gesagt, unausbleiblich sind. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 31,75, desgl. No. 1 M. 29,75, desgl. No. 3 M. 26,75, desgl. No. 4 M. 22,75, Roggenmehl Basis No. 0—1 M. 23.25, Weizenfuttermehl M. 13,75, Gerstenfuttermehl M. 12.50, Roggenfuttermehl M. 14,25, feine Weizenkleie M. 10, grobe Weizenkleie M. 10,75, Roggenkleie M. 10.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Letzte Handelsnachrichten.

m. Köln, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Hinsichtlich der Verhandlungen zwischen dem Kohlensyndikat und Fiskus bemerkt die Köln. Ztg.: Würde das Syndikat ohne den Beitritt der außenstehenden fiskalischen Ruhrzechen erneuert, so wäre vermöge der Hibernia-Gesellschaft der Fiskus Mitglied des Syndikates, während er gleichzeitig mit seinen anderen Zechen als Außenseiter auftreten könnte. Schon aus diesem Grunde wird man sich über die Hibernia-Frage erst verständigen können, wenn über die eigenartige Stellung des Fiskus zum Kohlensyndikat eine grundsätzliche und endgültige Einigung erzielt ist. Daß diese Verständigung im Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens in dem formellen Eintritt des Fiskus in das Syndikat gesucht werden muß, unterliegt keinem Zweifel.

*

⊡ Leipzig, 24. Jan. De Leipziger Hypothekenbank beantragt wiederum eine Dividende von 8 Prozentn. Der Reingewinn beziffert sich auf 1,48 Mill. M. (1,45 Mill. M.)

*

⊡ Hamburg, 24. Jan. Die Warenkreditanstalt in Hamburg erzielte einen Ueberschuß von 330 888 M. (297 986 M.), woraus eine Dividende von 7 Prozent (6½ Prozent(verteilt wird.

*

⊡ Hamburg, 24. Jan. Die Hamburger Getreidelagerhaus-Gesellschaft beantragt die Ausschüttung von 10 Prozent (8 Prozent) Dividende, sowie eine Kapitalserhöhung um ½ Mill. M. auf 1½ Mill. Mark.

*

⊡ Breslau, 24. Jan. De Verwaltung der Schlesischen Portlandzementfabrik Grischowitz schlägt die Verteilung einer Divdende von 10 Prozent (9 Prozent) vor.

*

⊡ Zürich, 24. Jan. Gegen den Verwaltungsrat der in Konkurs geratenen Tessiner Kantonal-Bank wurde Strafanzeige wegen betrügerischen Bankerotts erstattet.

*

Midrid, 23. Jan. Die Börse ist heute geschlossen.

*

London, 23. Jan. Lloyds Schiffsbaustatistik für 1913 zeigt neue Weltrekorde. Für England beträgt die Ziffer 2 202 529 Tonnen gegen 1 930 251 im Vorjahr, für alle anderen Länder 1 806 262 gegen 1 506 147 Tonnen im Vorjahr.

*

London, 23. Jan. Eine bedeutende Kohlenhandlung hat sich vom Arbeitgeberverband getrennt und die Forderung der Leute bewilligt. Die Kohlenbörse hat beschlossen, die Kohlenpreise nicht zu erhöhen.

*

Newyork, 23. Jan. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 17 350 000 Dollar gegen 13 980 000 Dollar in der Vorwoche; davon für Stoffe 3 569 000 Dollar gegen 3 096 000 Dollar in der Vorwoche.

*

Newyork, 23. Jan. In der vergangenen Woche wurden 391 000 Dollar Gold und 206 000 Dollar Silber eingeführt; ausgeführt wurden

Effekten.

London, 23. Januar.

(Schlußkurse.)

	23.	22.		23.	22.
Tend.: fest			Jagersfontein	5 1/4	5 3/16
2½ Consols	73 1/4	74.—	Modderfontein	12 1/8	12 1/4
3 Reichsanleihe	76.—	73.—	Premier	9 7/16	9 1/4
5% Argent. 1886	101.—	101.—	Randmines	5 11/16	5 1/2
4 Argen.	83.—	82 1/4	Tendenz: fest		
4 Japaner	82 1/2	81 1/4	Atchison comp.	102 1/4	101 1/4
4½ do. do. II. S.	92 1/2	92 1/4	Canadian	216 3/4	218 1/4
5 Mexikaner	83 1/2	83.—	Baltimore	98.—	97 1/4
4% Russen 89	88 1/4	88.	Chicago Milwaukee	108.—	107 1/4
Ottomanbank	15 1/4	15 3/16	Denvers com.	20 1/4	19 3/4
Tend. fest			Erie com	32.—	32 1/4
Amalgamated	78.—	78 1/4	Greatwestern	14.—	14.—
Anacondas	7 1/4	7 1/16	Grand Trunk ord.	22 1/4	21 1/4
Rio Tinto	70 1/4	69 1/4	Gr. Trunk III pre	40 1/4	40 1/4
Tanganyika	1 11/16	1 11/16	Louisville	144.—	143.—
Utah Copper	11 1/4	11.—	Missouri Kansas	24 1/4	23 3/4
Central Mining	8 1/4	8.—	Ontario	32 1/4	31 1/4
Chartered	11/16	11/16	Pennsylvania	59.—	59 1/4
De Beers	17 11/16	17 3/4	Rock Island	15 1/4	13 1/4
Eastrand	2 1/4	2 3/16	Southern Pacific	102 3/4	99 1/4
Geduld	1 1/4	1 1/16	Southern Railway	27 1/4	27 1/4
Goerz	15/16	15/16	Union com.	165 1/4	164 1/4
Goldfields	2 1/4	2 1/16	Steels com.	67 1/4	66 1/4

Brüssel, 23. Januar. Schluss-Kurse.

Kurs vom	23.	22.
4% Brasilianische Anleihe 1889	—.—	—.—
4% Spanische äussere Anleihe (Exterieurs)	—.—	—.—
4% Türken unifiziert	—.—	—.—
Türken-Lose	221.50	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Luxemburgische Prince Henribahn	—.—	785.—
Warschau-Wiener	—.—	—.—

Valparaiso 23. Januar. Wechsel auf London 8 [illegible]

New-York, 23. Januar.

Kurs vom	23.	22.	Kurs vom	23.	22.
Geld auf 24 Std.			Texas comm.	23 1/4	23 1/4
Durchschnittsrat.	1 7/8	2.—	Texas pref.	51 1/2	51 1/2
do. letzte Darlehen	2.—	2.—	Missouri Pacific	29 1/4	29 1/4
Wechsel Berlin	94 15/16	95.—	National Railroad of Mexiko pref.	—.—	—.—
Wechsel Paris	518 1/4	517 1/2	do. 2nd pref.	11 1/2	11 1/2
do. London 60 Tg.	483.60	483.60	New-York Zentral	94 1/4	94 1/4
Cable Transfers			New-York Ontario and Western	31 1/4	31 1/4
Wechsel London	486.60	485.70	Norfolk a. West c.	104 1/4	104 1/4
Silber Bouillon	57 1/2	57 1/8	Northern Pacific c.	113 1/4	113 1/4
Atch. Top. u. St. Fe conv. 4% Bonds	100.—	99 1/4	Pennsylvania com.	115.—	114 1/4
4% Colorado S. B.	94.—	93 1/4	Reading comm.	171 1/4	171 1/4
North. Pac. 3% Bds.	67 1/4	67 1/4	Rock Island Comp.	16 1/4	16 1/4
do. 4% Prior. Lien	94 1/4	94 1/4	do. do. pref.	24 1/4	23 1/4
St. Louis u. S. Franzisko ref. 4%	76 1/4	74 1/4	Southern Pacific	98 1/4	97 1/4
S. Pac. c. 4% 1929	92.—	91 1/4	South. Railway c.	27.—	26 1/4
Union Pacific conv	92 1/4	92 1/4	do. pref.	82 1/4	82 1/4
Atchis. Topeka c.	98 1/4	99 1/4	Union Pacific com.	162 1/4	160 1/4
Baltimore-Ohio c.	97 1/4	95 1/4	do. pref.	84 1/4	84 1/4
Canada-Pacific	211.—	212 1/4	Wabash. pref.	12 1/4	12 1/4
Chesapeake-Ohio	67 1/4	66 1/4	Amalgamat. Copp.	73 1/4	77.—
Chicago Milwauk.	106.—	105 1/4	American Can. pr.	93 1/4	94 1/4
Colorado Sth. com.	—.—	—.—	do. do. com.	33 1/4	33 1/4
Denv. u. Rio Grd. c.	20.—	19 1/4	Americ. Smelt. c.	68.—	67.—
do. pref.	—.—	—.—	do. Sugar c.	108.—	107.—
Erie comm.	32 1/4	31 1/4	Anaconda Copp. c.	35 1/4	35 1/4
do. 1st. pref.	49 1/4	48 1/4	General Electr. c.	145 1/4	147.—
Great Northern	129 1/4	128 1/4	U. St. Steel Corp. c.	65 1/4	65 1/4
Illinois Zentral	114.—	114 1/4	do. pref.	112.—	112.—
Lehigh Valley cm.	155 1/4	155 1/4	Utah Copper com.	54 1/4	54 1/4
Louisville Nas. v.	140.—	140 1/4	Virginia Carol. a.	33.—	32 1/4
Missouri Kansas			Sears Roebuck c.	191.—	189 1/4

Produkte.

New-York, 23. Januar.

Kurs vom	23.	22.	Kurs vom	23.	22.
Baumw. atl. Häfen	20.000	10.000	Schmalz Wilcox	11.65	11.65
do. atl. Golfh.	29.000	25.000	Talg prima City	6 1/4	6 1/4
do. im Innern	25.000	10.000	Zucker Muskov.	2.83	2.83
do. Exp. n. Gr. B.	0.000	9.000	Kaffee Rio loco	9 1/4	9 1/4
do. Exp. n. Kont.	11.000	5.000	do. Januar	9.15	9.02
Baumw. loco	12.90	13.—	do. Februar	9.21	9.07
do. Januar	12.31	12.45	do. März	9.31	9.17
do. Febr.	12.31	12.45	do. April	9.43	9.29
do. März	12.53	12.67	do. Mai	9.51	9.44
do. April	12.32	12.43	do. Juni	9.63	9.52
do. Mai	12.33	12.47	do. Juli	9.73	9.61
do. Juni	12.30	12.44	do. August	9.84	9.71
do. Juli	12.24	12.42	do. September	9.93	9.83
do. August	12.07	12.19	do. Oktober	9.91	9.85
do. September	11.07	11.82	do. November	10.03	9.90
do. in New-Orl. loco	13 1/4	13 1/4	do. Dezember	10.03	9.93
do. do.	12.60	12.73	Weizen Nr. 2 loco	102 1/4	101 1/4
do. März	12.74	12.88	do. Dezember	—.—	—.—
Petrol. raf. Casse	11.—	11.—	do. Mai	100 1/4	99 1/4
do. stand. white New-York	8.30	8.30	do. Juli	97 1/4	97.—
do. stand. white Philadelphia	8.30	8.30	Mais Nr. 2	69.—	68 1/4
Petr.-Cred. Balanc	2.50	2.50	do. Dezbr.	—.—	—.—
Terpent. New-York	50	49 1/4	Mehl spring wheat	3.80	3.80
do. Savanah	45 1/4	45 1/4	Getreidefracht n. Liverpool	2.—	2.—
Schmalz-Western	11.40	11.50	do. London	2.—	2.—
do. (Rox. Br.)	11.85	11.85	do. Antwerpen	2.—	2.—
			do. Rotterdam	3 1/4	3 1/4

Chicago, 23. Januar. Nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	23.	22.	Kurs vom	23.	22.
Weizen März	—.—	—.—	Leinsaat Mai.	153 1/4	153 1/4
do. Mai	93 1/4	93 1/4	Schmalz Jan.	10.97	11.12
do. Juli	88 1/4	88 1/4	do. März	—.—	—.—
Mais Jan.	62 1/4	61 1/4	do. Mai	11.21	11.37
do. Mai	65 1/4	65 1/4	Pork Jan.	21.53	21.92
do. Juli	65 1/4	64 1/4	do. Mai	21.72	21.95
Roggen loco	61.—	60 1/4	do. Juli	—.—	—.—
do. Sept.	—.—	—.—	Rippen Jan.	11.45	11.67
do. Okt.	—.—	—.—	do. Mai	11.70	11.85
Hafer Mai	39 1/4	39 1/4	do. Juli	11.77	11.9
do. Juli	39 1/4	39 1/4	Speck	11.57	11.57
Leinsaat Jan.	143 1/4	143 1/4			

Liverpool, 23. Januar. (Schluss.)

	23.	22.	Differenz
Weizen roter Winter ruhig			
per März	7 3	7 2 1/4	+ 1/4
per Mai	7 2	7 1 1/4	+ 1/4
Mais stetig			
Guster Amerika per Jan.			—
La Plata per Feb.	4.9 1/4	4.9 1/4	+ 1/4

Antwerpen, 22. Januar. (Schluss.)

	21.	22.		21.	22.
Weizen stetig			Gerste		
per März	18.52	18.55	per Dezember	14.20	14.12
per Mai	18.61	18.62	per Jan.	14.20	14.17
per Juli	19.62	18.54	per Juli	14.07	14.07

Eisen und Metalle.

London, 23. Jan. (Schluss.) Kupfer stetig per Kasse 65.07.6, 3 Monate 65.12.06, electrolytic 67.—67½, bestselected 70.—70 1/2. Zinn flau per Kasse 173.15.0, 3 Monate 174.15.— Blei spanisch, ruhig 20.02.6, englisch 20.10.0. Zink ruhig, gewöhnliche Marke 21 [illegible] —— Spezial-Marken 21.—22.—

Glasgow 23. Jan. Roheisen ruhig. Middlesborough warrants per Kasse 50.10.— per Monat 51.01 — per 3 Monat 51.06—

Amsterdam 23. Jan. Banca-Zinn, Tendenz willig, loco 117 1/4, Auktion 107 1/4

New-York, 23. Jan.	Loco	Ver. Kurs
Kupfer Superior (Ingots) verrätig	14.53	—.—
Zinn Straits	39.12/39.37	42.75/11
Eisen Nr. 1 von Nathern Foundry Nr. per Tonne	14.50/15	14.50/15.25
Blei-Kontrakte Engl. rat. zeit Frey	4 1/4	4 1/4

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk C.

Angekommen am 23. Januar.

„Wilh. Heinrich", Neuer, v. Heilbronn, 1904 dz Steinsalz.

„Mein Bestreben", Walter, v. Heilbronn, 2107 dz Steinsalz.

„Lina", Maier, v. Heilbronn, 945 dz Steinsalz.

„Elisabeth", Kußel, v. Heilbronn, 1860 dz Steinsalz.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Angekommen die Dampfer: „Lützow" am 20. Jan. 7 Uhr Vm. in Hongkong. „Prinzess Alice" am 20. Jan. 8 Uhr Vm. in Genua. „Großer Kurfürst" am 20. Jan. 2 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Würzburg", am 21. Jan. 4 Uhr Vm. in Bremerhaven. „Ganelon", am 20. Jan. 6 Uhr Nm. in Genua. „Sierra Nevada" am 19. Jan. in Buenos Aires. Abgefahren die Dampfer: „Coblenz" am 20. Jan. 5 Uhr Nm. von Brisbane. „Westfalen" am 20. Jan. 6 Uhr Vm. von Brisbane. „Kronprinzessin Cecilie" am 20. Jan. 12 Uhr Vm. von Newyork. „Sierra Ventana" am 20. Jan. von Montevideo. „Königin Luise" am 20. Jan. 8 Uhr Nachm. von Aden. „Prinzess Irene" am 20. Jan. 7 Uhr Nm. von Neapel. Passiert die Dampfer: „Barbarossa" am 20. Jan. 11 Uhr Vm. Dover. „Norderney" am 20. Jan. 8 Uhr Vm. Lizard. „Tübingen" am 20. Jan. 2 Uhr Nm. Ouessant. „Tübingen" am 19. Jan. 7 Uhr Vm. Dover.

Angekommen die Dampfer: „Barbarossa" am 21. Jan. 12 Uhr Vm. in Bremerhaven. „Kleist" am 21. Jan. 2 Uhr Nm. in Genua. „Crefeld" am 21. Jan. 12 Uhr Vm. in Santos. „Prinzess Irene" am 21. 5 Uhr Nm. in Genua. Abgefahren die Dampfer: „Tübingen" am 21. Jan. 7 Uhr Vm. in Antwerpen. „Prinz Eitel Friedrich" am 21. Jan. 5 Uhr Vm. in Bremerhaven. „Sierra Cordoba" am 21. Uhr Vm. in Bremerhaven. „Köln" am 21. Jan. 11 Uhr Vm. in Bremerhaven. „Hessen" am 21. Januar 2 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Prinzess Alice" am 21. Jan. 5 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Prinz Heinrich" am 21. 2 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Prinzregent Luitpold" am 21. Jan. 4 Uhr Nachm. in Marseille. „Hannover" am 21. Jan. 10 Uhr Vm. Sand Kay passiert.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Pegelstationen vom Rhein	19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.95	1.7	1.73	1.53	1.45	1.45	Abends 6 Uhr
Kehl	2.72	2.65	2.57	2.48	2.39	2.28	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.55	4.41	4.27	4.22	4.07	3.92	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.17	3.95	3.83	3.64	3.51	3.31	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.59	1.67	1.39	1.23	1.13		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.79	2.75	2.54	2.43	2.31		Vorm. 7 Uhr
Köln		3.36	3.10	2.80	2.69		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.24	4.05	3.99	3.51	3.51	3.31	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.40	1.23	1.20	1.15	1.09	1.00	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter — 8°

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (0-6teilig)	Niederschlag Liter / qm
23. Jan.	Morgens 7 26	760.4	−5.5	NNE 2	
23. „	Mittags 2 26	760.5	−3.6	still	
23. „	Abends 9 26	732.5	−6.0	still	
24. Jan.	Morgens 7 26	733.7	−9.8	still	

Höchste Temperatur am 23. Jan. −2.2°. Tiefste Temperatur vom 23.—24. Jan. −10.2°.

Witterungs-Bericht

über die Winterstationen der Schweiz, übermittelt durch die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 23. Januar, 8 Uhr morgens.

Höhe d. Station ü. Meer	Stationen	Temper. Cels.	Witterungsverhältn.	Schnee cm
1360	Adelboden	−10	wolkenlos, windstill	60—75
1444	Andermatt	−15	do.	über 100
1850	Arosa	−12	do.	über 100
991	Les Avants	−10	do.	40—45
1052	Caux	−12	do.	40—50
1052	Champéry	−13	do.	30—40
1561	Davos-Platz	−19	do.	über 100
1019	Engelberg	−13	neblig	75—100
1050	Grindelwald	−12	„	75—100
1053	Gstaad-Saanen	−14	„	30—40
1159	Kandersteg	−15	„	50—60
1193	Klosters-Platz	−15	„	über 100
1477	Lenzerheide	−14	„	75—100
1453	Leysin			
277	Lugano	−3	bewölkt	1—10
378	Montreux	−4	„	1—10
1650	Mürren	−11	„	über 100
1440	Rigi-Kaltbad	−14	neblig	über 100
1068	St. Croix L. Rasses	−12	„	40—50
1823	St. Moritz-Dorf	−15	„	40—50
1275	Villars-Chesières	−12	„	20—30
1132	Waldhaus-Flims	−14	„	über 100
1350	Weissenstein	−10	„	20—40
1279	Wengen	−12	„	60—75
948	Zweisimmen	−11	„	30—40

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Hohenlohe Hafermehl

macht die Säuglingsmilch leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Durchfall. Deshalb ist es die einzig richtige Kindernahrung, wenn Muttermilch fehlt.

MARCHIVUM

Oeffentliche Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er keinerlei Veranlassung hatte, irgendwelche Aeußerungen über die Firma **Engelhorn & Sturm** in **Mannheim** zu verbreiten, welche geeignet sind, das Ansehen der Firma Engelhorn & Sturm, hier herunterzusetzen. 34975

Ich bedaure deshalb lebhaft, daß ich derartige Aeußerungen gemacht habe, und erkläre von mir aus, daß ich die Firma Engelhorn & Sturm stets als erstklassige reelle Firma hochgeachtet habe und auch künftig hochachten werde.

Moritz Wronker
i. Fa. **Gebrüder Wronker.**

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion — etwa 58,7 Tonnen Flußeisen — für die Bahnsteigüberdachung auf Bahnhof Friedrichsfeld M. N. B., soll vergeben werden.

Die Unterlagen, Bedingungshefte und Zeichnungen können gegen vorherige kostenfreie Einsendung in Bar von 0.70 ℳ ohne Zeichnungen und 1.80 ℳ mit Zeichnungen, so lange der Vorrat reicht, von der unterzeichneten Stelle bezogen und dort auch eingesehen werden.

Eröffnung der Angebote ebendaselbst am 9. Febr., vormittags 11 Uhr. 34066

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Weinheim, 21. Jan. 1914.
Großh. Bad. Eisenbahnbauabteilung.

„KALASIRIS"

D. R. P. ∵ Patente aller Kulturstaaten.

Hygienischer Korsett-Erzatz

zugleich unelastische, um die Hüften festsitzende Leibbinde.

Ueberall der normalen Köperform sich anschmiegend ohne Einschnürung in der Taille.

Gibt Leib und Rücken vorzüglichen Halt.

Allein-Verkauf 90

Reformhaus **Albers & Cie.**
P 7, 18 MANNHEIM Heidelbergerstr.
Damenbedienung. — Anprobierräume I. Etage.

Eilt! Garantier.!

31. Januar Ziehung der

große B.-Badener Geld-Lotterie

2165 Geldgewinne ohne Abzug

23000 M.

Hauptgewinn 34757

10000 M.

Soldatenheim Geld-Lotterie des Bad Regiments Nr. 112

1617 Geldgew. bar ohne Abzug

10000 M.

Hauptgewinn

4000 M.

Ziehung sicher 28. Februar B.-Badener L. à 1 M. 11 L. 10 M. Soldatenh. L. à 50 Pf. 11 L. 5 M. Porto u. Liste je 25 Pf. empf. [illegible] Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107 u. Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47. In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte O 6, 5 und I 3, 17; Lotterieeinn. Schmitt, R 4, 10 und F 2, 1. G. Hochschwender, P 7, 14a. In Heidelberg: [illegible] F. Lang Sohn und alle Losverkaufsstellen.

Prima 28110
Grünkern
liefert ganz od. gemahlen von 10 Pfd. ab das Pfd. zu 25 ₰ per Nachnahme.
Franz Müller
Vieringen a. Jagst (Württ.)

Für die
Konfirmation u. Kommunion
befinden sich noch einige Posten
Mädchen-Kleider
am Lager, welche wir im Preise ganz enorm zurückgesetzt haben. Der jetzige billige Preis steht in keinem Verhältnis zu dem bedeutenden Mehrwert.

Die Kleider sind in schwarz und weiss vorrätig und aus reinwollenem Crêpe, Voile, Wollbatist und Cachemire gearbeitet.

Serie I Mk. **15⁷⁵** Serie II Mk. **22⁰⁰** Serie III Mk. **29⁵⁰**
Früh. Preis bis M. 28.50. Früh. Preis bis M. 36.50. Früh. Preis bis M. 54.50.

Lindenheim
E 2, 17 Planken E 2, 17

Tapeten 34885
von **Derblin** G. m. b. H.
Verkaufslokal: **C 1, 2**
vis-a-vis Kaufhaus.

Unsere Telefon-Nummer ist ab heute
1097.

Deckenstepperei
Frau Guttmann 26058
Seckenheimerstraße 68.

Manikure
28103 J 1, 9, 2 Trepp.

Zuschneide-Freikurse,
und die Direktricen-Kurse z. Meisterprüfung
an der **Worrings-Damen-Bekleidungs-Akademie**
D 2, 14
verbürgen Ihnen prakt. Arbeiten nach Schneiderart,
erstklassige Ausbildung
im Zuschneiden, Schnittzeichnen der gesamten Damen- u. Kinder-Garderoben nach unserem eigenen unübertroffenen, weltbekannten, für jedermann leicht faßlichen **Körpermaßsystem Worrings.** Prämiiert von der Fachjury in **Paris, London, Berlin** mit den höchsten Auszeichnungen: Ehrenkreuz, Ehrenpreise, 5 goldenen Medaillen. 34521
Lehrmaterial, für den vollständigen Kurs ausreichend, ist mit nur Mk. 18.— oder mit Lehrbuch Mk. 28.— anzuschaffen. Kursdauer bis vollständ. Ausbildung.
Aus dem letzten Halbjahr annähernd
200 Original-Dankschreiben
aus Fach-, Bürger- und ersten Gesellschaftskreisen.
Prospekte, Lehrpläne, mündl. Ausk. gratis.

Das fremde Kind.

Roman von Robert Heymann.

Nachdruck verboten.

9) Fortsetzung.

Gudrun wollte das Kind unter keinen Umständen nur eine Stunde noch unter einem Dache lassen, auf dem Tod und Unglück nisteten. Der Doktor war ihr behilflich, es in warme Decken zu hüllen. Noch einmal sagte er:

Sie sind sich klar, Fräulein Odersen, was Sie auf sich nehmen?"

Sie blickte ihn mit einem leisen spöttischen Lächeln an.

„Daß Sie mich so oft mahnen, Herr Doktor Katt? Sind Sie Pedant?"

Er senkte den Kopf.

„Ich glaube nicht. Aber ich fürchte, daß Sie einen Konflikt in Ihr Leben tragen, den Sie jetzt vielleicht noch nicht überschauen. Einen Konflikt, der Ihr Leben verwirren könnte . ."

Sie schüttelte staunend den Kopf.

„Meinen Sie dies wirklich in Bezug auf das Kind?"

„Ja. Und auf den Mann, der Ihr Gefährte werden soll. Er hat Rechte auf Sie, Fräulein Odersen, ganz bestimmte, heilige Rechte . ."

„Hier nicht."

Ihr Gesicht nahm einen feindseligen Ausdruck an.

Da schwieg der Doktor. — —

Die Planegger machten Augen, als Doktor Katt mit dem Fräulein Odersen aus dem Oedhof zurückkam, und in ihrem Schoß ein Säugling ruhte!

Katt fuhr diesmal selber die junge Dame bis zur Odersenschen Villa. Dort half er ihr noch aus dem Wagen und wollte wieder umkehren, aber eben trat Frau Odersen aus dem Garten. Sie blieb betroffen stehen, als sie ihre Tochter mit dem Kinde erblickte.

Gudrun trat auf die Mutter zu, küßte sie auf die Wange und sagte:

„Dieses Kind, Mutter hat seine Eltern verloren. Ich habe mich daher entschlossen, es großzuziehen."

Frau Odersen war an schnelle und bestimmte Entschlüsse ihrer Tochter gewöhnt. Sie war das Ebenbild des Verstorbenen, der ebenso gewesen war. Aber durch seinen Stolz und seine Kraft waren ihm Leben und Erfolg zerbrochen worden.

Doktor Katt half Gudrun, die erste Verlegenheit zu überwinden.

Er schilderte die Zustände auf dem Oedhof und die traurige Lage des Kindes:

„Es gibt ja gewiß tausenden von Kindern so wie diesem. Ungezählte müssen in grausam fremde Hände. Aber bedenken Sie, gnädige Frau wenn es mehr solch hochherzige Frauen gäbe wie Fräulein Gudrun, welch ein Segen für die Menschheit! Wie viel Tränen blieben ungeweint, wie viele gestrandete Existenzen wären weniger! Denn viel Unglück auf Erden, das durch Menschen angestiftet wird, kommt von den Mutterlosen!"

Frau Odersen hatte ihre Ueberraschung bereits überwunden. Sie mußte sich auf ihre Fußspitzen stellen, um zu Gudruns Arm aufsehen zu können, und schon redete sie lächelnde Worte mit dem Kinde, das die Arme dazu hilflos hin und herbewegte.

„Aber hier wird es zu kalt sein, Kind", sagte sie zur Tochter und verriet damit schon die gemeinsame Sorgfalt, die sie bereits mit Gudrun teilte.

Das Fräulein schrak empor. Nie hatte Doktor Katt ihren Vornamen genannt. Wie er ihn vorhin, durch eine geheimnisvolle Kraft seiner Empfindungen verführt, ausgesprochen, war es wie ein Zauber über Gudrun gekommen. Sie mußte sich gewaltsam aus ihrer Stimmung reißen. Die Mutter ging voraus und hielt die Türe offen.

Gudrun stand noch da und reichte dem Doktor die Linke, die sie frei hatte.

Er streichelte die Wangen des Kindes, dann küßte er Gudruns Fingerspitzen.

Ich werde morgen wieder nach dem Kleinen sehen, wenn Sie es erlauben, denn es ist nun doch einmal unser gemeinsames Sorgenkind."

Sie wollte erwidern: Ich bitte Sie darum, aber die Stimme versagte ihr. Sie nickte nur stumm und wandte sich schnell ab. Der Doktor grüßte nochmals Frau Odersen, dann stieg er in den Wagen.

In Gudruns Ohren aber klang es nach, klang und sang es: Unser Sorgenkind . . . unser Sorgenkind . . . doch sie spann den Gedanken nicht aus, sondern vertiefte sich voll Eifer in ein Gespräch mit der Mutter, die hundert Dinge auf einmal frug, und aus jeder Frage klang die Sorge: Was soll daraus werden?

Wie wird Hanns es nehmen?

Einmal wagte sie auch schüchtern einzuwenden: „Was werden die Leute denken?"

Da legte Gudrun den Kopf zurück und sagte nur: „Die Leute . . ." aber wie sie das sagte, wie sie die Lippen kräuselte, da war es Frau Odersen, als stünde wieder der Gatte vor ihr, der Tote, der auch so dagestanden war und gesagt hatte: Die Leute . . . bis er über den Leuten den Glauben an sich und an Gott verloren hatte . . .

Gudrun ließ die Mutter mit dem Kinde allein, denn Frau Odersen erinnerte sich mit einemal aller Süßigkeiten ihrer eigenen ersten Mutterschaft und wetteiferte mit Gudrun in Liebesbezeugungen.

Gudrun stand in ihrem Zimmer, an das Fenster gelehnt, und sah auf den Wald. Ihr Auge war weit, ihr Blick war tief.

Unser Sorgenkind . . . sie konnte nicht los davon! Der Gedanke stand lockend wie der Verführer in der Wüste und zog sie mit auf den Gipfel ihres höchsten Wunsches und zeigte ihr das gelobte Land ihres Glückes.

Wenn es mein eigen Kind wäre, dachte sie . . aber aus der heißen Glut, die sie bei dem Gedanken übergoß, erkannte sie die Verwirrung ihrer Gedanken und Wünsche und brach in Tränen aus.

Diese Tränen waren das erste Geständnis ihrer Schwäche.

Die Mutter hörte sie und trat ein.

„Kind! Kind! Du weinst?" Sie schlang die Arme um die Tochter.

„Du bist schon seit einiger Zeit so seltsam verändert — sprich, mein Kind, was ist Dir?"

Gudrun sah auf.

„Bin ich wirklich verändert, Mutter?"

„Ja. Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll . . manchmal meine ich, es sei Unsicherheit an Dir . . . in Dir . ."

„Unsicherheit", murmelte Gudrun . . „also doch! Ja, Du magst Recht haben, Mutter, es ist Unsicherheit . . ich fühle manchmal so, als ob ich den Boden verlieren könnte . ."

„Jede Braut ist solchen Stimmungen unterworfen", tröstete die Mutter. Aber der sorgende, prüfende und wägende Blick, mit dem sie die Tochter streifte, verriet, daß sie einen anderen Gedanken verschwieg, der sie beschäftigte. —

Von nun an hatten die beiden Frauen wenig Zeit, an sich selber zu denken.

Seit das Kind in der Odersenschen Villa eingezogen war, blieb kein Raum mehr für andere Gedanken. Die Mutter wurde von der Sorge und dem Glück Gudruns angesteckt. Der tragische Ausgang des Konfliktes im Leben der Oedhofbauern brachte die Kleine dem Herzen Gudruns noch näher. Sie legte sich das Gelübde ab, der Waise ein treue und ergebene Mutter zu sein, diesem jungen Leben reinen Segen zu geben!

Ein Fundament der Liebe, auf daß es einmal nicht ebenso heimatlos sein sollte wie sein Vater, nach dem die Gendarmen fahndeten.

Nachts war er heimlich in den Hof zurückgekommen und hatte die halbe Nacht mit seinem toten Weibe gesprochen. Die Wärterin war geflohen, die Knechte und Mägde hörten ihn Stunden lang im Totenzimmer sprechen und rumoren.

Aber niemand fand den Mut, einzutreten. Schließlich wurde es still. Der Bauer mochte gegangen sein. Einer der Knechte stand auf, um nachzusehen.

Als er auf die Diele kam, schlug ihm dichter Qualm entgegen. Die Sterbestube brannte lichterloh. Er konnte eben noch „Feuer!" rufen, und die Mägde und Knechte hatten gerade Zeit, das nackte Leben und ein paar Habseligkeiten zu retten.

Der Versuch, dem Feuer Einhalt zu tun, war umsonst.

Der Hof brannte in einer Stunde nieder, und mit ihm wurde die tote Bäuerin Asche und Staub.

Die Gendarmen suchten weit und breit nach dem Flüchtigen, der seinem Weibe solch ein Totenfest veranstaltet hatte.

Aber sie fanden ihn nicht, und nie hat jemand gehört, wo der Oedbauer, der Epigone eines Hünengeschlechts, verkommen und gestorben ist. —

Der lähmende Schrecken über die Tat machte Gudrun das arme Wesen noch teurer. Es lag etwas Geheimnisvolles über dem Kinde, das düstere Rätsel einer Schuld, die grausam unerbittliche Hand eines unlösbaren Schicksals.

Und dann: Es war zu schwach zum Erlöschen. Jeden Tag kam Doktor Katt und blieb fast eine Stunde, gab Gudrun Verhaltungsmaßregeln und Ratschläge.

Eine tüchtige Amme war ja bald gefunden. Aber die Hauptsache war Sorgfalt und Liebe, die keine Unterbrechung der Nachtruhe scheuten, jene engelsgleiche Geduld, deren nur eine Mutter fähig ist, eine Mutter oder eben eine Frau, die so duldend wie eine Mutter fühlt.

Gudrun Odersen war mit dem kleinen Wesen, als sei es ihr Fleisch und Blut.

Sie trennte sich kaum davon, sie brachte durch ihre Sorgfalt die kleinen Wangen zum Blühen und die welken Lippen zur Entfaltung.

(Fortsetzung folgt.)

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen.
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.
29856

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Samstag, den 24. Januar 1914

Bei aufgehobenem Abonnement
(Mittlere Preise.)

Einmaliges Gastspiel der japanischen Tragödin

Madame Hanako

mit eigenem Ensemble vom Kaiserlichen Hoftheater in Tokio

Im Teehause

Drama in einem Akt von Loi-Fu
Personen:
Murasaki . . . . Madame Hanako
Dampe . . . . . Sato
Otue . . . . . . Cho Cho-San
Tosa . . . . . . Muracara

Hierauf:

Otake

Drama in einem Akt von Loi-Fu
Personen:
Hoshito . . . . . . Cho Cho-San
Ihr Diener . . . . Muracara
Otake . . . . Madame Hanako
Ein Samurai . . . Sato

Hierauf:

Der Selbstmord

Drama in einem Akt von Ota Hanako
Personen:
O-Kiku, Bedienstete von der Imio Madame Hanako
Titsuan, Oberbediensteter bei der Imio . . . . . . Nagayama
Zanzei, Gerichtsdiener . . . . Kawamur
Kouta, 1. Gerichtsdiener u. Tetsuan Kobayachi

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende geg. ½11 Uhr

Nach jedem Stück größere Pause.

Neues Theater im Rosengarten
Samstag, 24. Januar 1914

Martha

oder der Markt zu Richmond
Oper in vier Abteilungen, teilweise nach dem Plane von St. Georges von Friedrich
Musik von Friedrich Flotow
Regie: Karl Marx — Dirigent: Erwin Huth
Personen:
Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin — Gertrud Runge
Nancy, ihre Verwandte — Betty Kofler
Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter — Hugo Voisin
Lyonel — Friedrich Bartling
Plumkett, ein reicher Pächter — Mathieu Frank
Der Richter von Richmond — Karl Marx
Drei Mägde — Therese Weidmann, Christine Pickqueser, Olli Reifenberger
Diener der Lady — Adolf Karlinger, Hugo Schödl, Hermann Trembich
Pächter — Karl Zöller
Pächterin — Else Wiesken
Gerichtsdiener, Pächter, Mägde, Knechte, Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin, Pagen, Diener
Szene: teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond und dessen Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. 10½ Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Ouvertüre Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach der 1. Abteilung größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Pelzwaren
Richard Kunze
im Rathaus Paradeplatzseite — Tel. 6534 — Filiale: O 5, 6 neben Engelhorn & Sturm
Herren- u. Damen-Pelzmäntel
fertig und nach Mass.
— Eigene Schneiderei. — 32398

Friedrichs-Park.
Sonntag, den 25. Januar
Konzert im Saal 3—6 Uhr
Konzert auf der Eisbahn 3—5 Uhr
Eintrittspreis zum Saalkonzert 50 Pfg. Abonnenten frei. 297
Eintrittspreis auf die Eisbahn: Parkabonnenten 20 Pfennig, Nichtabonnenten 50 Pfg.
Anmeldungen zum Jahresabonnement berechtigen jetzt schon zum Besuch des Parkes, der regelmäßigen Konzerte und zur Lösung von Tageskarten für die Eisbahn zu ermäßigten Preisen.

Tanz-Unterrichtskurse
für junge Damen und Herren beginnen Mitte Januar. **Privatstunden** sind separat für Tango, One und Two step, Boston, Walzer links zu jeder Zeit. 34706
Honorar mässig!
Anmeldung erbittet Hochachtend
A. Arno, Kaiserhäuserstr. 6, I.

Apollo
Theater

Morgen (letzter) Sonntag
2 Vorstellungen 2
Anfang 4 Uhr (kleine Preise) u. abends 8 Uhr.
In **beiden** Vorstellungen
Nur noch 8 Tage!
Ein durchschlagender, kaum dagewesener Erfolg des
Rekord-Programms!

Die Sensation zweier Kontinente!
Eine Meile in der Minute!
Der sensationelle Wettrenn-Sketch
Auto gegen Expresszug
Sechs Monate: London Opera House.
Ein Jahr: Wintergarten New-York.
Die momentane Sensation des Metropoltheaters Berlin
Kein Kinematograph!
Noch nie wurde etwas Derartiges auf einer Bühne gesehen.
Ausserdem das gesamte Januar-Programm!

dazu: **Carl Bernhard,** der beste süddeutsche Humorist
Riogoku-Familie, die kaiserlich japanischen Hofkünstler
Wilkens & Schulhof, das Paar nach der Mode
und die weiteren 6 Sensationen.
Allabendlich 8 Uhr bis einschliesslich 31. Januar.
Karten bis Ende ds. Mts. jetzt schon zu haben.

Täglich von ½9—12 Uhr (Gold- und Silber-Säle) Wiener Schrammel-Musik
Bierpalast-Groß Mannheim
Das phänomenale Januar-Programm!

Täglich nach Schluss der Vorstellung
Trocadero-Cabaret
Das eleganteste Vergnügungs-Lokal!

Im Restaurant D'Alsace allabendlich
Künstler-Konzert
der Salon-Kapelle Fahldick.

Ludwigshafener Schlittschuhklub E. V.
Eisfläche 14000 qm — Im Stadtpark
5 Minuten von der Haltestelle Luitpoldhafen der Elektrischen Linie

Bei günstiger Witterung am **Sonntag, den 25. Januar 1914**
Grosses Eisfest
Wettrennen mit Preisverteilung
(Herrenlaufen, Paarlaufen, sowie für Knaben und Jünglinge)
Konzert 3–6 Uhr nachmittags
Eislaufkarten: 50 Pfg. — Zuschauerkarten: 10 Pfg.
Einzeichnungslisten zur Beteiligung und die Bedingungen zu den Wettläufen liegen im Restaurationsgebäude der Eisbahn auf.
Rennungsschluß Samstag abend. 88980

K. Friedmann, Mannheim
C 1, 4, eine Treppe
Hofapotheke gegenüber Kaufhaus.
Erste u. leistungsfähigste
Masken-Garderobe
in Baden unterhält grosses Lager in Fantasie- u. Tracht.-Kost. aller Länder. — Versand nach auswärts prompt. 34010
Telephon 394.

Damen-
Kopfwaschen mit elektr. Trocknung, Ondulation a la Marcel sowie Ball- und Gesellschaftsfrisuren empfiehlt 32683
Frau Geyer, M 2, 18
Sonntags wird während der Saison bis 7 Uhr abends frisiert.

Auf Teilzahlung monatl. Mk. 10 an
Pianos
Unsere Spezialmodelle Mk. 550.-, 600.-, 650.- sind Fabrikate d. größten Fabrik Europas.
L. Spiegel & Sohn
kgl. Hoflieferant.
Ludwigshafen a. Rh.
General-Vertr. v. Schiedmayer & Söhne.
Größt. Lag. d. Pfalz.
88688

Deutsches Teehaus
O 6, 9a — Telephon Nr. 7389 — O 6, 9a
Täglich geöffnet von 9½ morgens bis 2 Uhr nachts. 34743
Tee, Kaffee, Schokolade, Bouillon etc.
Kalte Platten, belegte Brötchen.
Feine Liköre, Südweine, Gebäck.
Tee in ½ Pfund-Packung à 1.50 Mk.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.

Samstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr
Versammlung
der
4. Kompagnie
im Gesellschaftshaus „Flora", Lortzingstraße.
Wichtige Angelegenheiten.
Um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Hauptmann:
2869 Rahner.

Die Abonnenten der Abteilung C werden gebeten, ihre Abonnementskarten für die II. Hälfte 1913/14 gefälligst an der Tageskasse einzulösen; da der große Andrang an der Abendkasse eine rechtzeitige Abfertigung nicht gewährleistet. 2874
Hoftheaterkasse.

Masken

Sch. Damenmasken fast neu bill. zuverm. Lange Rötterstr. 1, 3. St. lks.

Für einen Jungen von 4—6 J., gut erh. Tiroler-Anzug zu verkauf. 89035 Otto Beckstr. 10, part., r.

Konservatorisch gebildete Sängerin erteilt jung. Damen gründl. Unterricht in Ton- u. Liederstudium. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 27750.

2 hübsch. Mask.-Kostüme billig zu verleih. Waldparkstr. 24, 2 Tr. l. 27608

7 hübsche Masken zu verleihen. 27598
T 3, 21, 4. Stock links.

Mehrere schöne Masken zu verleihen. 88892 **S 4, 1.**

Schöne Damen- u. Herrenmasken billig zu verleihen. 27930 Traitteurstr. 2, III., lks.

Eleg. Maske, (Türkin), zu verleihen. Friedrich Karlstr. 6, 4. St. l. 27924

Elegante seidene Damenmasken und elegante Gesellschaftskleider zu verl. Handuhr. 4, 1 Tr. lks. (vis-a-vis Moltkeschule).

Verschiedene schöne Damenmasken zu verleihen oder z. verk. B 5, 18 part. 88897

Schöne Masken
billig zu verleihen.
E 4, 4, 2 Trep. 88658

2 Holländerinnen, 1 Zigeunerin, 1 Spanierin, 1 Tirolerin, 1 Pirette stets sauber zu verleihen. 27906 **R 3, 9. part.**

Zwei schöne Maskenkostüme bill. zu verkaufen. 89008 **L 11, 25, part.**

Hübsche Pierrette
für schlanke Figur, billig zu verkaufen. 89011
A 3, 3, 4. Stock rechts.

Mehrere eleg. Damenmasken zu verleihen. 28022 P 5, 11a 3. Stck.

2 schöne Damen-Masken
Spreewälderin oder Fränkische Bäuerin billig zu verleihen. 2471
Heinrich Lanzstr. 23/25, Rückgebäude 1 Treppe.

Masken 60 St. f. Damen u. Herren, span. Tänzern, Türkin, Leuchtf., Page, Rosenkav., Domino, Biederm., Beilch., Fantah. etc., v. 2—15 Mk. Pöhl Schwetzingerstr. 43. 88590

Schöne Holländerin billig zu verk. oder zu verleihen. 28111
Emil Heckelstraße 107, Laden.

Loge Carl zur Eintracht, L 8 9.
Montag, 26. Januar, abends 8½ Uhr
Experimental-Vortrag über
RADIUM
von Physiker **Hermann Scheffler,** Dresden.
Die wunderbaren Eigenschaften des Radiums werden durch hochinteressante Experimente zur Anschauung gebracht. 34928
Eintrittskarten: Numerierter Platz à Mk. 2.—; nichtnumerierter Platz à Mk. 1.50 in der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel, O 3, 10.**

Kriegerverein Mannheim
Heute Samstag, den 24. Januar 1914
abends 9 Uhr
im Restaurant „zum Faust"
Kaisers-Geburtstagsfeier
mit Lichtbilder-Vortrag
wozu freundlichst einladet 89092
Der Vorstand.

„Feuerio"
Sonntag, 25. Januar 1914
Motto 1914: 's iss noch nit alles kaputt.
abends 8.11
im Saale des Bernhardushofes
Grosse
Herren-Fremdensitzung.
Erstklassiges Programm. Militärmusik.
Der Elfer-Rat.
Preis M. 1.—. Abends an der Kasse M. 1.50.

Weinrestaurant Arche Noah
F 5, 2 — Otto Kaiser — Tel. 1481
Guten Mittags- u. Abendtisch.
Feine Frühstücke. — Ia. Weine.

Restaurant „Zwölf Apostel"
C 4, 11 Inh. F. Wickenhäuser **C 4, 11**
Zeughauspl. Tel. 1648. Zeughauspl.
Hauptausschank der Brauerei **Moninger,** Karlsruhe.
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
in und ausser Abonnement.
Im ersten Stock angenehme Vereinslokale (bis zu 150 Personen fassend), besonders geeignet für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.
Bier-Versand in Flaschen und Gebinden in Originalfüllung. 32734
Eigene Schlächterei. Civile Preise.

„Fritz von Uhde"
Neue **10** Pfg. Cigarre.
Hervorragende Leistung.
Cigarrenhaus 28164
Stefan Fritsch Mannheim
P 1, 5 — Tel. 3984 — Breitestr.

Empfehle meine
Näh- u. Zuschneideschule
für Damen besserer Stände. 33303
O 5, 7 — Dina Rumpf-Hofmann — Tel. 2663

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in modernster Ausführung liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

UT

Lichtspiele
P 6, 23-24 P 6, 23-24

Auf dem Kopf

steht ganz Mannheim vom 24.—26. Januar.

über die Ueberfülle

von zwerchfellerschütterndem Humor und überwältigender Komik, den das

glänzendste aller Lustspiele

Hoheit Inkognito

enthält! Nehmen Sie 10929

die ganzen Pointen

sämtlicher Lustspiele, die Sie bis jetzt in einem Kinotheater gesehen haben, wie

Engelein

Blaue Maus

In Vertretung

Rosa Pantöffelchen

und wie sie alle heissen, zusammen

dann haben Sie immer noch nicht

diesen Ausbund

von Komik

wie er in dem Film

Hoheit Inkognito

enthalten ist!

2 Akte! 2 Akte!

Der König

aller komischen Films!

Vorführung täglich

um 3.20; 5.35; 7.50 und 10.05 Uhr.

Ferner der phänomenale Schlager:

Denn die Elemente hassen

Hochspannendes, ergreifendes Sensations-Schauspiel aus dem Leben eines Erfinders.

3 Akte! 3 Akte!

und eine Kette hervorragender Neuheiten.

Eisbahnen

vor und auf dem

Bellenkrappen

mit Restauration.

Eintritt frei. 34976

SAALBAU

Mannheim N 7, 7 Teleph. 2017

Spielplan vom 21. bis 27. Januar 1914:

Sensations-Weltschlager der Saison,

welcher das Stadtgespräch von ganz Mannheim und Umgegend bilden wird.

Der Gespenster-Zug

Grandioses Sensations-Drama aus einem der ersten amerik. Exzentrik-Klubs

In 6 Akten! In 6 Akten!

Jeder Akt bringt eine fabelhafte Sensation!

Fieberhaft spannend von Anfang bis zu Ende

Hauptdarsteller: Raja Nadir: V. Rossi Pianelli. Ingeneur G. Rudolph: M. Bonnard. Edward Motkassin, der Antimonkönig: T. Ruggeri. Elsa seine Tochter: Laetizia Quaranta.

Aus dem Inhalt: Ein betäubender Geruch von einem sich plötzlich verbreitenden Pulver benimmt ihn die Sinne. Rudolph, Böses ahnend, eilt zum Hauptflügel und findet den Millionär bewußtlos. Frische Luft beseitigt schnell das Uebelsein. Die Diener haben im Verein mit dem Ingenieur die Verfolgung aufgenommen. Durch die hierbei fallenden Schüsse ist Miß Elsa aufgewacht. Erschreckt eilt sie zum Vater. Nachdem die erste Verwirrung vorüber, findet man auf dem Schreibtische, mit einem Dolche angeheftet, einen Zettel: „Miß Elsa, Ihr Schicksal ist beschlossen". Diese kennt keine Furcht. Tage sind vergangen. Rudolph beschließt, dem Exzentrik-Klub beizutreten und scheinbar Selbstmord zu verüben. Es kostet ihn nicht wenig Ueberwindung, zu allem „Ja" zu sagen, doch sein Ehrgeiz und die heiße Liebe zu Elsa lassen ihn alle Bedenken vergessen. Ferner deuten ihm verschiedene Anzeichen, daß Nadir mit den anonymen Drohungen im Zusammenhang steht.

So ist Rudolph bereits in dem geheimen Sitzungssaale des „Exzentrik-Klub". Grauen erfaßt ihn ob der unheimlichen Ausstattung und der Schreck lähmt für Augenblicke seine Glieder. . . . .

Eine allerliebste Komödie! Militärschlager!
Nur für Erwachsene! Sehr pikant!

KASERNENBLÜTEN

Eine tolle Militärkomödie in zwei Teilen. Nur für Erwachsene!
Amüsant und pikant! Tränen werden gelacht.

Ausserdem gelangt zur Aufführung ein Kunstfilm I. Ranges:

CARMEN

nach Bizets weltberühmter Oper „CARMEN" in einem Vorspiel u. 2 Teilen.

Restaurant Schützenhaus

Mannheim-Feudenheim.

Von heute ab Ausschank des beliebten Bieres

„Fidelitas" Brauerei Schrempp, Karlsruhe

Allein-Verkauf für Feudenheim: 34978

Flaschenbier, hell u. dunkel.

Um geneigten Zuspruch bittet **Friedrich Krauss.**

Von 5 Uhr ab abends frisch abgekochte Knöchel und Rippchen.

!! Drogen !!

Die von einem hiesigen Warenhaus angebotene Sorte Kronen-Haematogen

ist nicht die Original-Marke

Patent-Kronen-Haematogen

denn diese kostet überall
per Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 netto.

Konkurrenz-Emulsion
„Marke Stoll"
per Fl. Mk. 1.75, 10 Fl. Mk. 14.— netto.

Dr. Schiffer's
Aromat-Lecithin-Eisen-Tinctur
per Fl. Mk. 2.— und 3.50 mit Rabatt

Inhalations-Apparate
Mk. 1.50, Mk. 2.75 und Mk. 3.75 m. Rabatt.

Verbandwatte nach Dr. von Bruns
½ Pfd. 65 Pfg., ½ Pfd. Mk. 1.30 mit Rabatt und bessere Qualitäten.

Präpariert. Katzenfelle
von Mk. 2.— ab mit Rabatt.

Isländ. Moosbonbons

Bayr. Kräuter-Malzbonbons

Eucalyptus-Menthol-Bonbons

Wybert-Tabletten, Salmiak-Pastillen etc.
billigst

Dr. Hentschel's Inhalator

Tancre's Wiesbadener Inhalator

Wiesbadener Doppel-Inhalator

Kölner Record-Inhalator

zu Originalpreisen bei

Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie

Mannheim O 4, 3 Tel. 252 u. 4970

Filiale Friedrichsplatz 19, Tel. 4968.

Musensaal.

Mittwoch, 28. Januar, abends 7½ Uhr

Zweites Konzert

des

„Musikverein"

unter Mitwirkung von Kammersängerin

Anna Erler-Schnaudt-München

Dirigent: Hofkapellmeister **Felix Lederer.**
Am Flügel: Kapellmeister **Fritz Zweig.**

Schubert: op. 112 Nr. 1. Gott im Ungewitter, op. 112 Nr. 3. Hymne an d. Unendlichen für gemischt. Chor mit Klavierbegl. Lieder.
Brahms, Der 13. Psalm für dreistim. Frauenchor mit Klavierbegl. Lieder.
Reger, Volkslieder für gem. Chor à capella. Lieder.

Karten für Nichtmitglieder: Sperrsitz M. 4.50, 3. Abteilung M. 3.—, Stehplatz M. 1.50 in der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel** (Konzertkasse 10—1 und 3—6 Uhr) sowie an der Abendkasse. 34382

Mannheimer Liedertafel

Sonntag den 25. Januar abends 5 Uhr in unserem Gesellschaftshaus K 2, 32

Kaiser-Bierprobe

Der Vorstand.

Friedrichshof, L 15, 15

(am Hauptbahnhof).

Sonntag, den 25. Januar 1914

Kappen-Abend.

Friedrichshof, L 15, 15.

Neues Faschingsliederbuch

mit aktuellen Liedern nach modernen Melodien soeben erschienen. 34381

— Muster zu Diensten. —

Buchdruckerei Schmalz & Laschinger

C 7, 6. Mannheim. C 7, 6. Tel. 6738.

Privat-Tanz-Institut Hch. Ungeheuer

Montag, den 9. Februar im Saale der Bäckerinnung, S 6, 40, Dienstag, den 10. Februar in meinem Privatsaal, Laurentiusstraße 17a beginnen abends ½9 Uhr meine 34070

Frühjahrs-Kurse.

Gefl. Anmeldungen erbitte in obengenanntem Lokale und in meiner Wohnung Laurentiusstr. 17a, 2. Stock.

Hochachtungsvoll **Hch. Ungeheuer** Berufs-Tanzlehrer

Privatstunden zu jeder Tageszeit auch für Tango.

Keine Freikurse

sondern eine garantiert gründliche Ausbildung im **Maßnehmen, Modellschnittzeichnen, Anprobieren und Fertigarbeiten in Engl., Französ., Wiener und Deutschen Damengarderoben,** nach der bekannt einfachen Szudrowicz'schen Lehrmethode.

Spezial-Ausbildungskurse zur Meister- und Gesellenprüfung.

Anmeldungen werden in der akademischen Zuschneidefachschule

Szudrowicz & Doll

F 1, 3 Breitestrasse **F 1, 3**

entgegen genommen. 28138

Bier-Versand Joh. Dilling

Tel. 4243. **Seckenheimerstr. 131** Tel. 4243.

Flaschen, Syphon und Gebinden.

Generalvertr. der bad. Staatsbr. Rothaus. Ferner **Pilsner Urquell** (Kulmbach. Rizzibräu) **Münchener Pschorrbräu,** sowie **Thomasbr. Karlsr. Bier,** ausserd. h. Biere. Ludwh. Bier u. das bestealkoholfr. milchsäurehalt. Getränk d. Gegenwart **(Chabeso)** ¼ und ½ Flasche. 32837

Billigst. Preise. :: Schnell. Bedienung.

Der Akademische Ski-Club Karlsruhe

hält seinen diesjährigen 34967

Ski-Kurs

für Anfänger und Fortgeschrittene in der Zeit vom 21.—2?. Februar auf **Kurhaus Ruhestein** im nördlichen Schwarzwald ab. Kursbeitrag: 10.— M. Pensionspreis auf Ruhestein 4.40 und 5.— M. Schriftliche Auskunft erteilt Herr **Nikolaus Fein,** cand. arch., **Karlsruhe,** Parkstrasse 5.

Zwangsversteigerung.

Montag, 26. Jan. 1914
nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Q 6, 2 geg. bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges

Mannheim, 24 Jan. 1914.
Dingler,
Gerichtsvollzieher.

Beamte etc.

erhalten bei Anzahlung und monatl. Teilzahlung

Anzüge nach Maß.

Garantie für guten Sitz. Lager in deutschen und englischen Stoffen. Ia. Referenzen. 82667

L. Steinmetz
Q 7. 18/19.

Verkauf

Flottgehende

Schuhmacherei

am hiesigen Platze unter günstigen Bedingungen wegzugshalber sofort zu verkaufen.

Solvente Reflektanten wollen Offerte einreichen unt. Nr. 89046 an d. Exp.

Kleine Drehbank Fußbetrieb, kl. Dampfmaschine ½ P. S. 2 Cylinder, 3 Akkumulatoren, 2 Zündspulen, 2 Firmenschilder 2 Werke Maschinentechn., Lötlampe Lötol., kl. Lochstanze Vorwinkel m. Rößchen, Türschieber u. sonstige Werkzeuge bill. zu verk. 28147 Rheinhäuserplatz 5, part., am Neckarauer Uebergang.

Eleg. Speise- u. Schlafzim. aus erstklassigem Geschäft, nur kurze Zeit im Gebr., wegen Wegzugs billig zu verk. Auf Wunsch können Möbel bis Ostern hier verbleiben. Zwischenhändler verb. Heidelberg, Kronprinzenstr. 37 I. 28140

Gespieltes

Pianino

sehr preiswert bei

Heckel, O 3, 10.

89045

Ulmer Dogge (Rüde) stahlblau, 90 cm hoch, selten schönes Tier, weg. Platzm. z. verk. Off. m. Preisang. unter F. J. F. 4603 an R. Mosse, Frankenthal. 14384

Heirat

Heirat. Selbstinserent. Höh. Beaml., 33 J. a. ev., angen. Aeuß., in sich. Lebensstell., 5000 ℳ Eink., ziv. Verm. vorh., wünscht Neigungsheirat m. anst. Frl., od. kinderl. Ww. v. Stadt od. Land m. entspr. Verm. Ernste Ang. erb. u. 28084 a. d. Exp. Gew. Verm. verb. Diskr. zuges. 28084

Heirat.

Fräulein, 28 J. a. Wg., aus gut. Fam., m. Verm., wünscht mit charaktervoll. mittl. Beamten od. Kaufmann m. sich. Existenz zw. spät. Heirat bek. zu werd. Nur ernstgemeinte Offert. u. No. 28134 a. d. Exped.

Anfangs 20er Jahre alte Fabrikantentochter aus d. Pfalz, vom Lande, aus besser Familie, sucht weg. Mangel an Gesellschaft Herrn kenn. zu lern. zw.

Heirat.

Offerten mit Bild unter No. 28133 a. d. Exp. d. Bl.

Wer wünscht rasche

Heirat?

Herren u. Damen jeder Gesellschaftsklasse vorgemerkt. Anträge auch von Elt. erwünscht. Strengste Diskretion zugesich. Vorstell. b. Vermeid. jed. Peinlichkeit. Anonyme Anfrag. werd. nicht beantw. Antr. u. 28124 a. d. Exped. erb.

Damen m. groß. u. sehr groß. Mitg. erreich. schnell. u. sich. Ehe d. d. vertrauliche Arrang. einer geb. intell. Frau bess. Standes (ohne Vorspesen). Off. erbet. (mit Rückp.) sehr ausf. m. Vor. (Anon. zw.) unt. R. 1937 bef. Invalidendank, Frankfurt a. M. 14381

Masken

Eleg. Damenmasken billig zu verkaufen. 89020

Färberei Meier, P 1, 6

2 Damenmasken bill. z. verk. [illegible]

Schöne seid. Orientalin zu verleihen. 28141 Näh. Windeckstr. 4, 2. St.

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

198. Sitzung, Freitag, den 23. Januar.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Kühn, Lisco, v. Jagow, v. Falkenhayn.

Das Haus und die Tribünen sind stark besucht.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Kurze Anfrage.

Abg. Dr. Quarck-Frankfurt (Soz.) fragt an:

Will der Herr Reichskanzler die nötigen Schritte tun, um angesichts der Feststellungen im Frankfurter Giftmordprozeß Hopf eine Ergänzung der deutschen Gesetze und Verordnungen über den Handel mit Giften durch Einbeziehung seuchenerregender Mikroorganismen in das amtliche Verzeichnis der Gifte sowie eine internationale Regelung des Handels mit Gift und solchen Mikroorganismen in Anlehnung an § 12 der preußischen Landespolizeiverordnung vom 22. Februar 1906 in die Wege zu leiten?

Ministerialdirektor Jonquières:

Der Handel mit Giften ist im Inland durch das Gesetz von 1904 verboten. Die Abgabe von Cholera- und anderen Bazillen darf nur an zum Empfang ermächtigte Personen erfolgen. In Deutschland ist unabhängig von dem in Frankfurt durchgeführten Prozeß schon vor einiger Zeit geprüft worden, ob die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ausreichen. Die Erfahrungen in dem Prozeß werden Veranlassung geben, zu erwägen, ob im Wege internationaler Vereinbarungen eine internationale Regelung des Handels mit Gift und seuchenerregenden Mikroorganismen getroffen werden könne.

Die neuen Interpellationen über die Zabern-Affäre.

Auf der Tagesordnung steht sodann die Interpellation Albrecht (Soz.) und Genossen:

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Verfassung und Recht zu schützen gegen die gesetzwidrigen Uebergriffe der Militärgewalt, wie sie durch die kriegsgerichtlichen Verhandlungen über die Vorgänge in Zabern offenbar geworden sind und die in beiden Häusern des preußischen Landtags Unterstützung gefunden haben?

Verbunden damit wird eine Interpellation v. Payer (Vp.) und Genossen, die folgenden Wortlaut hat:

In dem Strafverfahren gegen den Oberst von Reuter aus Zabern wegen unbefugter Amtsanmaßung und Freiheitsberaubung hat der Angeklagte — anscheinend unter Zustimmung des Kriegsgerichts — sich darauf berufen, daß nach Vorschriften, welche für das preußische Kontingent der deutschen Armee in Geltung seien, ein Militärbefehlshaber berechtigt sei, ohne Requisition der Zivilbehörden die polizeiliche Gewalt an sich zu nehmen, ohne daß der Belagerungszustand verhängt ist und ohne daß die Zivilbehörde durch äußere Umstände außer Stand gesetzt ist, militärische Hilfe zu requirieren. Oberst von Reuter hielt sich nach seiner Aussage auf Grund dieser Dienstvorschriften für berechtigt, ohne von der Zivilbehörde ersucht zu sein, am 28. November 1913 die öffentliche Gewalt in Zabern an sich zu nehmen, einen öffentlichen Platz und eine Straße durch das Militär räumen zu lassen, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen und die Verhafteten bis zum anderen Vormittag in Haft zu behalten.

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den dringenden und ständigen Gefahren zu begegnen, welche sich aus dieser Sachlage für die persönliche Sicherheit der Bevölkerung, für das Ansehen der Zivilbehörden, aber auch der Armee, und für die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen der persönlichen Freiheit ergeben, und um die in Elsaß-Lothringen eingetretene lebhafte Beunruhigung der Bevölkerung zu beheben?

Abg. Dr. Frank (Soz.)

begründet die sozialdemokratische Interpellation. Der Reichskanzler wurde von allen Seiten angegriffen. Das ist ein Schicksal, das sonst nur bedeutenden Staatsmännern passiert. Herr Bassermann hat festgestellt, daß der Reichskanzler im großen und ganzen nationalliberal ist. (Heiterkeit.) Man weiß nie so recht, wie man mit der nationalliberalen Politik dran ist. Das ist immer ein Schritt nach rechts, ein Schritt nach links, ein Schritt vorwärts und zwei Schritte rückwärts. Es geht nicht vom Fleck. Auf die Dauer wirkt dieses Spiel ermüdend. Das Volk möchte wissen, ob es vorwärts oder rückwärts gehen soll. So hat sich auch die ganze Affäre in Zabern zugespitzt. Und ist es ganz gleichgültig, ob die Herren eingesperrt oder mit Orden verziert worden sind, denn es handelt sich um keine juristische, sondern um eine eminent politische Frage. Es ist nur eine kleine Episode in dem großen geschichtlichen Prozeß, der nicht von Gerichten entschieden wird, und wobei die Frage zur Entscheidung kommt, ob es vorwärts gehen soll zum Verfassungsstaat oder rückwärts zum Polizeistaat. Der Reichskanzler weiß genau, worum es sich handelt. Im Dezember hat er im ersten Schrecken über die Ausschreitungen in Zabern ein kleines Schrittlein vorwärts machen wollen. Er hat zugegeben, daß die Verhaftungen ungesetzlich waren. (Hört, hört! links.)

Dann aber kam die unfriedliche Weihnachtszeit und die Hetze der Konservativen. Der Reichskanzler wurde nun schwankend und dunkel wie eine Sybilla sagte er im Herrenhaus: Recht muß Recht bleiben! Später wurde er deutlicher und er sagte im Abgeordnetenhause, die Armee sei die stärkste Stütze für Ordnung und Recht. Das sagte er von derselben Armee, die nach seinen eigenen Behauptungen in Zabern Ungesetzlichkeiten begangen hatte. (Sehr richtig! links.) Die Freisprüche der Reuter, Schad und Forstner waren Kolbenstöße für den Reichskanzler. Was will er nun tun, um sein Wort einzulösen und sein Ansehen zu wahren? Bisher hat er weiter nichts getan, als den Gerichtsherren auf jede Berufung und Revision verzichten zu lassen. (Hört! Hört! links.) Das geschieht mit einer ganz fadenscheinigen und unzulänglichen Begründung. Was hat die Meinung des Reichskanzlers so gänzlich geändert? Die Verhandlungen in Straßburg können es doch nicht getan haben, denn schon hier hatte sich der Reichskanzler auf die militärischen Berichte gestützt. Es gibt keine andere Erklärung, als daß der Reichskanzler vor der Militärpraxis kapituliert hat. (Sehr richtig! links.) Es liegt hier vielleicht die erste praktische Anwendung der feudalen Herrenmoral vor, deren Anwendung kürzlich der Abg. Rächling empfohlen hat. Nicht die Gerechtigkeit, sondern die Staatsraison soll entscheiden. Das gleiche hat nach den Krupprozessen Geheimrat Wittum geschrieben. Wir sind der altmodischen Meinung, daß nichts in der Welt politisch so notwendig ist wie die Gerechtigkeit. (Zustimmung links.)

Nun hat der Reichskanzler nach der Mitte zu, wo die schwankenden Gestalten sitzen (Heiterkeit) einen Knix gemacht: die Gültigkeit der Kabinettsorder von 1820 soll nachgeprüft werden. Die Anregung zu dieser revolutionären Nachprüfung, gegen die die Konservativen Sturm laufen, stammt von dem bekannten Jakobiner Frhr. v. Zedlitz. (Stürm. Heiterkeit.) Man weiß ja, was bei der Nachprüfung in der Wahlrechtsfrage herausgekommen ist. (Sehr gut! links.) Man will auch hier nichts tun, man will das Volk einschläfern. Wir sind der Meinung, daß in solchen Konfliktsachen die Kriegsgerichte ihre Aufgabe gar nicht erfüllen können. Hier richtet der Kamerad über den Kameraden in eigener Sache. (Sehr richtig! links.) Der Reichskanzler müßte heute sagen: „Ich bin in schlaflosen Nächten (Heiterkeit) zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Urteile in Straßburg gar nichts beweisen über die Schuld oder die Nichtschuld der Offiziere oder über die Schuld oder Nichtschuld der Zivilverwaltung. Sie beweisen einzig und allein die Unhaltbarkeit der Militärgerichtsbarkeit." (Sehr richtig! links.) Der Reichskanzler wird das ja nun nicht sagen. (Heiterkeit!)

Wir aber verlangen die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. (Beifall links.) Der Ausspruch des Obersten von Reuter: „Da hört alle Jurisprudenz auf", könnte als Portalinschrift über sämtlichen deutschen Militärgerichten stehen. (Sehr richtig! links.) Vergegenwärtigen wir uns doch nur einmal, was das Oberkriegsgericht im Prozeß Forstner aus dem Begriff der Notwehr gemacht hat. Weil die Musketiere — 11 an der Zahl — das Gewehr hatten, waren sie gegenüber dem Schuster Blank, der sie zu umzingeln drohte (Heiterkeit), nicht gewappnet wie unter normalen Umständen, und daher konnte der Leutnant diesem Schuster mit dem Säbel eins über den Schädel geben. Noch ärger liegen die Dinge im Prozeß gegen Oberst von Reuter. Hier wollte man offenbar den Schein der Objektivität überhaupt nicht aufkommen lassen. War es doch bisher unerhört, daß Richter einen Angeklagten zu ihrer eigenen Freisprechung beglückwünschen und daß der Präsident eines Gerichts den Freispruch an konservative Politiker telegraphierte, man kann beinahe sagen, bei ihnen Meldung erstattete über den vollzogenen Freispruch. (Sehr gut! links. Unruhe rechts). Und zu alledem kam noch der Fall des Kriegsgerichtsrats Meditus. In Straßburg mußten sich die Zivilzeugen zu der Vernehmung erst drängen und nur die Beweismittel mit blanken Knöpfen waren für das Gericht maßgebend.

Als im Juli 1853 das Gesetz über den Belagerungszustand beraten wurde, hat weder von der Regierung noch vom Abgeordnetenhause irgend jemand auch nur mit einem Worte erwähnt, daß die Kabinettsorder von 1820 noch eine Rolle spielen solle. Wenn man diesen Hintergedanken gehabt hätte, so wäre das ja geradezu eine Geheimlehre des Absolutismus gewesen. Gibt es etwa noch mehr solcher Geheimorders? Das ist der Abschluß der Jahrhundertfeier, daß der Reichstag sich eine Order aus der Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Volkes als zu Recht bestehend vorhalten lassen muß, in dem Jahre, wo er den Wehrbeitrag bewilligt hat. Das ist ihr Jahrhundertgeschenk und kein unverdientes Geschenk. Die elsaß-lothringische Regierung hat bereits erklärt, daß nach ihrer Meinung die Order bei ihr nicht gilt. Ebenso die württembergische, Bayern ist von vornherein ausgeschlossen. Hier scheint sich eine preußische Eigenart auszubilden, auf die das preußische Volk nicht stolz zu sein braucht. Aber selbst nach der Order hätten die Offiziere bestraft werden müssen. Es lag keine innere Unruhe vor. Oberst von Reuter hat selbst zugegeben, daß er in der Menge stehend keine Rufe gehört habe. Trotzdem verteilte er scharfe Patronen und ließ die Maschinengewehre auffahren. (Pfuirufe.) Die Zivilverwaltung bestreitet, daß sie zu lange gezögert habe. Es ist zweifellos, daß Reuter es zum Konflikt treiben wollte. Er wollte die ganze Verantwortung auf sich nehmen. Warum hat man ihn nicht gefragt, wer ihm Befehl gegeben hat zum Einschreiten.

Angesichts des förmlichen Kultus, der mit Reuter getrieben wird, muß festgestellt werden, wie der Oberst sich einem Manne gegenüber benommen hat, der die Mütze nicht vor ihm abnimmt. „Du Lump, weißt du nicht, wie man sich vor einem preußischen Offizier zu benehmen hat?" hat er ihm zugerufen. Den Behörden hat er Meineid vorgeworfen. Staatssekretär Petri hat ihm Unwahrheit nachgewiesen. Und diesen Mann verherrlichen Sie als ihr Idol! An die Spitze des Feldzuges gegen das Bürgertum stellte sich Herr Dr. jur. v. Jagow. Nicht nur der König, auch der Leutnant kann nicht Unrecht bekommen, ist seine Logik. Herr v. Jagow hat sich nicht nur mit Herrn v. Dallwitz, sondern auch mit dem Reichskanzler in Widerspruch gesetzt. Er hat in ein schwebendes Verfahren eingegriffen, obwohl der Reichskanzler erklärt hatte, es seien Rechtsverletzungen begangen worden. Und was war die Strafe für Herrn v. Jagow? Offenbar ist er verurteilt, alle Akte der Staatshoheit mitzumachen, von einem Diner zum andern zu gehen. Die nötige Konstitution dazu besitzt er wohl. Derselbe Jagow, der noch nie geschlagen wurde, wenn der Feind im Tiergarten steht, scheint ja der gegebene Statthalter für Elsaß zu sein. Auf ihn trifft das Wort eines österreichischen Staatsmannes, das auf eine andere Persönlichkeit gemünzt war zu: Er ist zu nichts und zu allem fähig. (Große Heiterkeit.)

Trotz der Depeschen des Kronprinzen an die Deimling und Reuter gilt das, was der Reichskanzler mit Unrecht von den Beschlüssen des Reichstages gesagt hat, selbst wenn diese Depeschen von Herrn von Oldenburg-Januschau verfaßt sein sollten: Sie sind staatsrechtlich ohne Bedeutung, aber politisch unheilvoll und unerträglich. (Zustimmung bei den Soz.) Für die innere Politik sind wir ihm ja dankbar, denn Hunderttausende werden dadurch aufgerüttelt, wenn der künftige deutsche Kaiser in intimer Freundschaft steht mit den Verächtern der Verfassung und den Staatsstreichhetzern. Sie sagen sich, daß es da notwendig ist, daß das deutsche Volk selber seine Geschicke in die Hand nähme. (Gr. Unruhe rechts. Stürmischer Beifall b. d. Soz. Präsident Kaempf ersucht den Redner, sich mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, da er ihn sonst zur Ordnung rufen müsse. — Lärm bei den Soz.) Und dann der Regimentsbefehl des Kronprinzen, worin er sagt, sein höchstes Soldatenglück wäre es, an der Spitze seiner Husaren in die Schlacht zu reiten. (Stürmische Unterbrechungen von rechts, wobei einige konservative Abgeordnete, darunter der Abg. Kreth, in höchster Erregung auf der Tribüne unverständliche Zurufe gegen die äußerste Linke machen. — Gegenrufe von der äußersten Linken: Ruhig, Spirituszentrale.)

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg wendet sich mit unwilliger Miene zum Präsidenten Dr. Kaempf. Präsident Dr. Kaempf ersucht den Redner, keine Beleidigungen gegen den Kronprinzen auszusprechen. (Stürmische Unruhe auf der äußersten Linken. — Zurufe: Wo liegt denn die Beleidigung?) Ich kann mir nicht denken, daß es eine Beleidigung ist, wenn ich den Regimentsbefehl des Kronprinzen zitiere. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.) Was der Kronprinz als sein höchstes Soldatenglück preist, wäre für den größten Teil des deutschen Volkes das höchste Unglück. (Lebhafte langanhaltende Zustimmung links.) Die Thronrede hat festgestellt, daß der Weltfriede gewahrt worden sei und zur gleichen Zeit schwärmt der künftige Kaiser von einem Reiten in die Schlacht. Im Herrenhaus hat man demonstriert für die Aufrechterhaltung der konservativen Klassenherrschaft. Man faßt das in die zur Gewohnheit gewordenen Worte: Wir kämpfen für die Kommandogewalt des Kaisers. Erst hat gegen das Urteil gegen den Leutnant von Forstner die Camarilla eingesetzt und als sie ihren Willen durchgesetzt hatte, fing sie an zu schreien, sie müsse die Kommandogewalt des Kaisers verteidigen. Das übrige wurde dann bei dem wundervollen Preußentag gesagt, der natürlich im Abgeordnetenhaus getagt hat, nicht im Reichstag. Die Zahl der Herren wird ja freilich immer kleiner, und bei der nächsten Tagung werden sie vielleicht schon in einem kleinen Kommissionszimmer Platz haben. Ich würde empfehlen, ihnen dann das Zimmer anzuweisen, in dem die Kommission für die elsässische Verfassung getagt hat. Dort hängt ein Bild des Freiherrn von Stein, darunter stehen die Worte: Ich habe nur ein Vaterland und das ist Deutschland. Ich bin nur ihm und nicht einem Teil davon mit ganzem Herzen ergeben. (Lebhafter Beifall links.)

Es ist eine Ehre für den deutschen Reichstag, daß diese Herren ihren giftigsten Haß gegen uns gerichtet haben. Es ist vom historischen Reiz, daß früher fast wörtlich zugleich die Beschimpfungen gegen das preußische Abgeordnetenhaus von der Militärkamarilla erhoben wurden. Damals nannte man das Abgeordnetenhaus die Verkörperung der Revolution. Heute sind die Herren von der Kamarilla der Meinung, daß das damals bekämpfte Abgeordnetenhaus die Grundlage Preußens sei. Ich habe mich gewundert, daß die beim Preußentag anwesenden Herren von der konservativen Fraktion den mutigen General, der die Anträge Erzberger, Bassermann eine Unverschämtheit nannte, nicht darüber belehrt haben, daß die Konservativen in nicht geringer Zahl dafür gestimmt haben. Ich bedaure es, daß Mitglieder dieses Hauses, wenn auch von der Rechten, dabei geblieben sind, ohne ein Wort des Protestes zu erheben, als der deutsche Reichstag in dieser Weise beschimpft wurde. (Lebhafter Beifall links.)

Dann der Vorstoß gegen die Süddeutschen. Damit war wohl der Abg. van Calker gemeint wegen des — Weingeistes! (Gr. Heiterkeit.) Darin haben wir Deutsche uns alle nichts vorzuwerfen. Der Süden hat seinen Wein, Bayern das Bier und Norddeutschland den — Branntwein. (Gr. Heiterkeit.) Und ein General hat nach dem Bericht der Kreuzzeitung über die Bayern gesagt: wenn die Preußen kommen, kriegen sie alle Courage. Nun, der Verlauf der Sache hat gezeigt: wenn die Bayern kommen, verlieren auch manche Preußen die Courage! (Gr. Heiterkeit.) Dieser Preußentag bedeutet nichts als Knebelung des Reichstags, Beschimpfung der Süddeutschen und Bekämpfung der Reichsverfassung. Was wird der Kanzler tun, um uns vor Taten eines Reuter, Forstner oder Schad zu bewahren, die sich jeden Tag in Norddeutschland wiederholen können?

Der Reichskanzler hat im Abgeordnetenhause von seinen schlaflosen Nächten gesprochen. Wir bedauern, daß er an Schlaflosigkeit leidet. Aber es scheint fast so, als ob er des Tages nachholt, was er des Nachts versäumt. (Gr. Heiterkeit.) Nach allen Vorgängen der letzten Zeit will die Rechte den Konflikt, sie treibt auf ihn hin. Herr von Heydebrand hat uns zugerufen: Machen Sie doch endlich die Revolution. Wir werden uns den Zeitpunkt dafür nicht von Herrn von Heydebrand vorschreiben lassen. Der Reichskanzler möge doch den Glauben aufgeben, es lasse sich mit allgemeinen Erklärungen in dem Zeichen dieses Preußentums regieren. Die Worte, die man von jener Seite gegen schlappe Beamte gerichtet hat, gelten auch gegen ihn. Wir sehen schon voraus, er wird bald dastehen, verlassen wie König Lear und auch Cordelia Bassermann wird ihn verlassen. (Gr. anhaltende Heiterkeit.) Die anderen, nicht konservativen Parteien, glauben, sie können den Konflikt noch vermeiden. Wir sind schon mitten drin und wir müssen ihn auskämpfen. Wir rufen das Bürgertum zum Kampfe auf. Das kleine Häuflein der Konservativen da drüben, das sind nicht die alten Konservativen mit dem eisenharten Willen, sie sind nervös geworden. (Lachen rechts.) Sie beweisen es eben jetzt wieder. (Präsident Dr. Kaempf: Bitte, mehr zur Sache zu sprechen!) Ich spreche über die Parteien des Hauses und ihre Stellung zu den Interpellationen. Ich nehme an, daß der Präsident das überhört hat. (Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf:

Ich habe Ihnen die Grenzen sehr weit gelassen; ich bitte Sie, sich jetzt zu mäßigen.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die Konservativen sind mit ihren besten Männern selbst nicht einig. Herr von Oldenburg, ein vielgenannter Staatsmann (Heiterkeit), ist unzufrieden mit seinen Vertretern hier im Hause. Das Bürgertum sollte jetzt die Gelegenheit benutzen, jetzt, wo die Herren in wichtigen Augenblicken nicht einmal geschlossen sind. Der parlamentarische Kampf allein genügt nicht. Er muß getragen werden von der großen Mehrheit des Volkes. Das Volk empfindet es aber mit brennender Scham, daß ihm seine Rechte geraubt werden. Sie sollen nichts weiter als den Mut haben, ihre Rechte anzuwenden. Die Konservativen holen ihre Rechtstitel nur aus dem Schutt der Vergangenheit. Wir holen unser Recht aus der Not der Zeit. Wir „gemischte Gesellschaft", wir, die „Masse", unter der Millionen und Abermillionen stehen, wir sind die wirklichen Schmiede der deutschen Zukunft. (Lebhafter Beifall der Soz.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg

(in großer Erregung): Meine Herren, ich bin gezwungen, sofort Verwahrung einzulegen gegen die Worte, die der Herr Vorredner mit Bezug auf den deutschen Kronprinzen gebraucht hat. Diese Worte atmen den ganzen Haß der Sozialdemokratie (Gelächter und Lärm bei den Soz. Stürmischer Beifall rechts.), den ganzen Haß von jener Seite gegen jeden soldatischen Geist. (Großer Beifall rechts und b. d. Nationalliberalen.) Der Herr Vorredner hat behauptet, daß der deutsche Kronprinz in intimer Freundschaft mit Verächtern der Verfassung und mit Staatsstreichhetzern stehe. (Zustimmung der Soz.) Das ist ein unerhörter Vorwurf (Lärm bei den Soz.), den ich ganz entschieden zurückweisen muß. (Großer Beifall rechts. Lärm der Soz.)

Abg. Dr. v. Liszt (Vp.)

begründet die Interpellation der Volkspartei. Gegenüber dem Abg. Frank die Bemerkung, daß ja auch seine Partei die Deckung der Heeresverstärkung bewilligt hat. Wir haben unsere Stellung

MARCHIVUM

damals gewählt nach sachlichen Gesichtspunkten, niemand zu Liebe und niemand zu Leide. In dem Zaberner Falle behalten wir die Stellung bei, die in der Rede unseres Parteiredners, dem Abgeordneten für Zabern, am 3. Dezember mit in dem Mißtrauensvotum niedergelegt worden ist. Aus kleinen Ereignissen sind große Folgen entstanden, die sich sehr wohl hätten vermeiden lassen. Der kleine Leutnant hätte sofort in Urlaub geschickt werden müssen, um seine angegriffenen Nerven zu erholen. Die Angriffe aus dem Lazarettzug hat der Präsident in durchaus ruhiger und würdiger Weise zurückgewiesen. (Beifall.) Wir und viele Hunderttausende wissen ihm herzlichen Dank dafür. Die Angelegenheit soll nicht vom Parteistandpunkt behandelt werden. Es ist ganz gleichgültig, ob Veränderungen in der reichsländischen Regierung eintreten oder nicht. Auch auf die kriegsgerichtlichen Verhandlungen brauchen wir nicht einzugehen. Das Urteil des Straßburger Militärgerichts im Falle Forstner steht im Widerspruch zu den Auffassungen des Reichsmilitärgerichtes. Das Vorgehen des Obersten v. Reuter, der seinen guten Glauben betonte, ist der typische Fall des dolus eventualis.

Die Zurückziehung der Rechtsmittel erscheint deshalb bedenklich. Die Bevölkerung wird meinen, die Militärbehörde scheine Anlaß zu haben, einiges zu verschweigen. Am schwersten fällt ins Gewicht, daß der Soldat überallhin sein eigenes Recht mit sich nehmen soll. Der Notwehrparagraph des bürgerlichen Strafgesetzbuches gilt für Zivilisten und Offiziere. Bedauerlicherweise werden aber die Offiziere in der Anschauung erzogen, daß für sie Ausnahmen bestehen, daß sie für ein weitergehendes Recht der Notwehr in Frage kommt. Die Ueberschreitung der Notwehr bei Offizieren muß aber genau so verfolgt werden wie bei Zivilisten. (Sehr richtig! links.) Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ohne vorherige Requisition durch die zuständigen Behörden ist nicht statthaft. (Hört! hört!) Der Redner wendet sich gegen Laband. Die von ihm zitierten Bestimmungen beziehen sich nur auf Wachtposten usw. Es ist charakteristisch, daß beim Militär Bestimmungen noch gelten sollen, die man erst mühsam aufsuchen muß. (Sehr gut!)

Selbst wenn die Kabinettsorder von 1820 gültig wäre, dürfte sie in Zabern nicht zur Anwendung kommen. (Hört! hört!) Es hätte sich um Tumulte handeln müssen, bei denen die Zivilbehörde machtlos war. Der Oberst Reuter hätte sich also einer schweren Verletzung dieser Kabinettsorder schuldig gemacht. (Hört! hört!) Die Meinung aller Juristen geht dahin, daß die Kabinettsorder ungültig ist. Das Militär kann selbständig nur einschreiten auf Grund der Gesetze. Die Kabinettsorder ist aber kein Gesetz. Wäre sie ein Gesetz, so wäre sie durch die preußische Verfassung längst aufgehoben. Sie brauchte auch nicht aufgehoben zu werden, denn man braucht nichts aufzuheben, was gar nicht besteht. (Sehr gut! links.) Auch in Bayern und Württemberg kann natürlich eine solche Kabinettsorder nicht gelten. Wären die Dienstvorschriften von 1899 gültig, dann waren sie nicht anwendbar. Sie waren aber nicht gültig. Der Reichskanzler hat selbst zugegeben, daß die Ausschreitungen des Militärs im Gesetz keinen Grund finden. Es ist unerträglich, daß solche Uebergriffe vorkommen, und daß eine Sühne bei den Militärgerichten nicht zu erreichen ist. (Sehr richtig! links.) Was sind das für Zustände! Der lahme Schuster hat in berechtigter Notwehr gehandelt. Hätte er seinen Gegner niedergeschossen, dann hätte er nicht verurteilt werden können. Wie kann man da von Putativnotwehr bei seinem Gegner sprechen. Das Ansehen der Militärbehörden hat nichts gewonnen.

Wir arbeiten mit dem Reichskanzler, wenn es politisch möglich ist, wir sind gegen ihn, wenn es notwendig ist. Unsere Interpellation richtet sich nicht gegen das Heer. Wir sind stolz auf unser Heer, aber es ist unsere heilige Pflicht, Kritik zu üben an der Militärverwaltung, wenn Uebergriffe vorkommen. Die Treibereien der alldeutschen Kriegshetzer und Drahtzieher, die dahintersitzen, machen uns nicht irre, auch nicht die Schmähartikel ihrer Presse und die Schmähreden des Preußenbundes. Wir wollen ein starkes und seiner Kraft sich bewußtes Preußen. Es muß aber alle anderen Bundesstaaten nicht nur als gleichberechtigt, sondern als gleichwertig anerkennen. Die paar Leute vom Preußenbunde vertreten nicht den Preußengeist, sie haben mit Hohn und Spott über die Preußenhymne gesprochen. Dieses säbelrasselnde Maulheldentum ist nicht der Preußengeist von 1813. (Lebhafte Zustimmung links. Zurufe: Von 1803!) Wir sind nicht gegen die Kommandogewalt und gegen die Rechte der Krone. Der Gegensatz von Monarchie und Demokratie ist nur künstlich. Der Gegensatz der Demokratie ist die Aristokratie, die nur unter dem monarchistischen Deckmantel besser ihre Geschäfte machen will. (Zustimmung links.) Der innere Friede ist sehr gestört worden. Wir müssen dafür sorgen, daß er dauernd wieder hergestellt wird zwischen Zivil und Militär und allen Schichten der Bevölkerung, zwischen Nord und Süd. Das ist der Zweck unserer Interpellation. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Fürchten Sie nicht, daß ich dem Vorredner in seinen juristischen Ausführungen folgen werde. Daß Klarheit darüber bestehen muß, in welchen Fällen das Militär bei Unruhen einzugreifen hat, ist selbstverständlich. Das Militär selbst hat daran ein erhebliches und dringendes Interesse. Der Grundsatz, daß das Militär regelmäßig erst auf Ersuchen der Zivilbehörden einschreiten darf, ist verfassungsmäßiges Recht, soviel ich sehe, in allen Bundesstaaten, jedenfalls in Preußen. Daß in Ausnahmefällen es einer Requisition nicht bedarf, ist von der preußischen Verfassungsurkunde ausdrücklich und prinzipiell anerkannt worden, sonst wäre es nicht einem besonderen Gesetz vorbehalten worden. Dieses Gesetz ist tatsächlich nicht erlassen. Es entsteht nun die Frage, ob aus dem Fehlen dieses Gesetzes geschlossen werden muß, daß das Militär niemals und unter keinen Umständen einschreiten darf, wenn es an einer Requisition der Zivilbehörden fehlt. Von den reichsgesetzlichen Fällen der Selbsthilfe und der Selbstverteidigung brauche ich nicht zu sprechen. Ueberall, wo die Voraussetzungen der Notwehr und des Notstandes im Sinne des Strafgesetzbuchs und des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen, da ist unbestritten das Militär ebenso wie jeder andere berechtigt, alle zur Abwehr eines Angriffs und der Gefahr eines Angriffs erforderlichen Handlungen innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen vorzunehmen. Ebenso auszuscheiden haben die gesetzlich geregelten Fälle des Kriegs- und Belagerungszustandes. Weiterhin muß dem Militär auch ohne besondere gesetzliche Ermächtigung das Recht zugestanden werden, selbständig einzugreifen, wenn es sich um die Beseitigung von Hindernissen handelt, die sich ihm bei der Ausübung staatshoheitlicher Funktionen, bei militärischen Uebungen, bei Biwaks und Posten usw. entgegenstellen.

Die Berechtigung dazu folgt aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen. Und endlich wird dem Militär das Recht zugestanden werden müssen, auch ohne Requisition der Zivilbehörden selbständig einzugreifen, wenn die Zivilbehörden überwältigt oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt worden sind, die Requisition zu erlassen. Dieses Recht, das auch von Staatsrechtslehrern ausdrücklich anerkannt wird, beruht auf dem Gedanken, daß der Staat seine Existenz selbst in Frage stellen würde, wenn er auf das Recht verzichten wollte, zur Ueberwindung einer die Grundlagen des Staates bedrohenden, auf andere Weise nicht abwendbaren Gefahr mit allen Mitteln entgegenzutreten und zu seinem Schutz die ihm zur Verfügung stehende bewaffnete Macht zu verwenden. Ich glaube, daß ich hiermit ganz allgemein die Lage umschrieben habe, wie sie sich aus der Verfassung, den Gesetzen und den allgemeinen Rechtsgrundsätzen ergibt.

Die Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung bei der Unterdrückung innerer Unruhen vom 23. März 1899, die jetzt durch die Zaberner Vorgänge in den Vordergrund gerückt worden sind, sind eine für den Dienstgebrauch des preußischen Militärs und der angeschlossenen Kontingente bestimmte Zusammenstellung der Fälle, in welchen das Militär befugt sein soll, einzugreifen. Daß Oberst von Reuter diese Instruktion auf ihre Rechtsgültigkeit nicht nachzuprüfen, sondern zu befolgen hatte, darüber besteht wohl kein ernsthafter Streit. Die Angriffe richten sich nur dagegen, daß die Instruktion von 1899 in einzelnen ihrer Bestimmungen der notwendigen gesetzlichen Grundlage entbehrt, und zwar dort, wo sie die Kabinettsorder von 1820 anzieht. Man streitet über die Gesetzeskraft dieser Kabinettsorder. Nach meinem Dafürhalten geht dieser Streit an dem Kern der Sache doch einigermaßen vorbei. Die Kabinettsorder von 1820, soweit sie in die Instruktion von 1899 aufgenommen ist, regelt zunächst das Verhalten des Militärs für den Fall, daß es von der Zivilbehörde requiriert worden ist, also für den später von der Verfassung aufgestellten gesetzlichen Normalfall. Weiterhin bestimmt die Kabinettsorder, wie sich das Militär verhalten soll, wenn die Zivilbehörde nicht requirieren konnte, weil sie überwältigt war oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt wurde, direkt die Requisition zu erlassen. Insoweit kann die Rechtsgültigkeit der Instruktion von 1899 in keiner Weise rechtlich bezweifelt werden, und auch die Herren, die die Interpellation Payer unterschrieben haben, haben, wie ich aus dem Wortlaut schließen möchte, dem nicht widersprochen. Die Kabinettsorder bestimmt dann weiter, daß das Militär auch ohne Requisition der Zivilbehörden einschreiten dürfe, wenn die Zivilbehörden mit der Requisition zu lange zögern, indem ihre Kraft nicht mehr ausreicht.

Darüber, ob diese Vorschrift in Verfassung und Gesetz die notwendige Grundlage findet, ist jetzt Streit entstanden. Seit 1820 ist dies noch nie der Fall gewesen, und vor allem: Diese Vorschrift ist in der ganzen Zeit bis auf den einen Fall in Zabern niemals praktisch angewendet worden. (Hört! hört! und Heiterkeit links.) Diese Vorschrift der Kabinettsorder von 1820 ist gleich ihren übrigen Vorschriften in die Dienstanweisung von 1899 aufgenommen worden, und diese Dienstanweisung ist niemals der Oeffentlichkeit vorenthalten worden. Von der Heimlichkeit, von der der Abg. Frank gesprochen hat, ist also absolut keine Rede. — Nun hat das Kriegsgericht in Straßburg es als unzweifelhaft hingestellt, daß die Dienstanweisung von 1899 für das Militär unbedingt rechtsverbindlich ist. Zu einer Prüfung der Frage, ob die Kabinettsorder von 1820 Gesetzeskraft hätte, ist das Kriegsgericht überhaupt nicht gekommen, denn die Frage, ob der Oberst von Reuter strafbar oder straflos sei, hing rechtlich lediglich von der Frage ab, ob sein Vorgehen durch die Dienstinstruktion von 1899 gedeckt wurde.

Aus diesem Grunde würde auch ein Berufungs- oder Revisionsgericht sich niemals mit der Frage der Rechtskraft der Kabinettsorder von 1820 zu befassen gehabt haben. Nachdem nunmehr infolge der Zaberner Vorgänge und der Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, Zweifel laut geworden sind, ob diese Bestimmung der Kabinettsorder von 1820 in Verfassung, Gesetz und allgemeinen Rechtssätzen die nötigen Unterlagen findet, hat, wie dem Reichstag bereits bekannt ist, Seine Majestät der Kaiser nach Abschluß des Gerichtsverfahrens sofort befohlen, zu prüfen, ob die Bestimmungen der Dienstanweisung, welche sich auf das hier besprochene requisitionslose Einschreiten des Militärs beziehen, klar und zweifelsfrei den allgemeinen Rechtszustand wiedergeben. Diese Prüfung ist im Gange, sie wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden, und mit ihrem Ergebnis wird die Dienstanweisung in Einklang gebracht werden. Damit ist alles geschehen, was zurzeit geschehen kann. (Hört! hört! b. d. Soz.) Ich hoffe, es wird bei dieser Gelegenheit möglich sein, unter den Dienstanweisungen für die verschiedenen Kontingenten angehörenden Truppenteile in den Reichslanden eine Uebereinstimmung in allen Punkten herbeizuführen, was ich für außerordentlich wünschenswert halte.

Auf einen geschichtlichen Vorgang möchte ich bei dieser Gelegenheit noch hinweisen. In den Jahren 1850/51 hat das preußische Staatsministerium über den Erlaß des Gesetzes verhandelt, das die Fälle regeln sollte, wo das Militär ausnahmsweise ohne Requisition der Zivilbehörden einschreiten sollte. Das preußische Staatsministerium ist diesmal in sehr eingehenden Verhandlungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein solches Gesetz, wie es der Verfassung vorschwebte, so war damals der Ausdruck, nicht zu machen sei, und es hat infolgedessen von dem Erlaß eines solchen Gesetzes Abstand genommen. Dabei ist offenbar die Erwägung maßgebend gewesen, daß die Fälle des staatlichen Notstandes, die hier in Frage stehen, sich einer erschöpfenden und für alle Fälle zutreffenden Feststellung in einem Gesetze entzögen. Die Voraussetzungen, unter denen die Zivilbehörden außerstande gesetzt sind, die Requisition zu erlassen, die Feststellung dieser Fälle läßt sich nur unter Berücksichtigung der einzelnen Umstände ermöglichen. Und von diesem Grundsatze aus, daß ein Gesetz nur allgemeine Grundsätze würde feststellen können, und daß seine Ausführung der Instruktion würde überlassen werden müssen, hat das preußische Staatsministerium davon Abstand genommen, ein Gesetz zu erlassen. In Uebereinstimmung damit sind die Dienstvorschriften von 1863 und schließlich von 1899 erlassen worden. Aber einerlei, ob Gesetz oder Instruktion, wo Zweifel bestehen, muß und wird, das wiederhole ich, unter allen Umständen Klarheit geschaffen werden. Nun ist draußen im Lande versucht worden, die Bestimmungen dieser Instruktion als ungeheuerlich, als eine Herausforderung der Zivilbevölkerung hinzustellen. Ein Beweis dafür, ebenso dafür, daß bei uns ein Säbelregiment herrschen soll, ist nicht erbracht worden.

Ein solches Säbelregiment besteht aber nicht, denn der Zaberner Fall ist doch der einzige Fall, bei dem diese Bestimmungen einmal zur Anwendung gekommen sind. Ich glaube, das Volk wird auf diese einseitigen Uebertreibungen und Verallgemeinerungen keinen Wert legen. Der Fall Zabern hat so trübe Fluten aufgewühlt, daß man eine ganze Nation darin ertränken könnte. (Sehr richtig! links. — Zuruf: Preußenbund). Von den Verhältnissen im Reichsland im einzelnen will ich nicht sprechen. Daß dort viel geschehen muß, um zu normalen Zuständen für das Land und für das Reich zu kommen, das ist unstreitig. Und es wird geschehen. Aber der Auffassung muß ich entgegentreten, daß der Zaberner Fall typisch sei für die Verhältnisse im Reichsland. Es handelt sich vielmehr um ein örtliches Vorkommnis, und den ersten Anstoß haben persönliche Unstimmigkeiten gegeben, eine Tatsache, die jetzt durch das Kriegsgericht leider zu sehr bewahrheitet worden ist. Ich glaube, man erweist weder dem Reichsland noch dem Reiche einen Dienst, wenn man aus den Zaberner Vorgängen einen anderen als den allgemeinen Schluß zieht, daß das Reichsland nur unter einer ruhigen und einheitlichen, einer gerechten, aber festen Politik gedeihen kann. (Lebhafter Beifall.)

Die nervöse Stimmung über das Reichsland hinaus, die durch einen Teil der Nation in den letzten Wochen gegangen ist, ist in dem Versuch zum Ausdruck gekommen, einen partikularen Gegensatz zwischen Nord und Süd zu schaffen. Dieser Versuch muß im Keime erstickt werden. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.) Der Bayer, der Schwabe, der Badenser sieht mit anderen Augen Dinge und Menschen wie der Preuße, und der Norddeutsche und jeder Stamm ist eifersüchtig darauf bedacht, seine Stammeseigenart mit allen ihren Vorzügen, aber auch mit allen ihren Schwächen zu verteidigen, die Süddeutschen wie die Norddeutschen. Wohin soll es führen, wenn man sich immer wieder gegenseitig diese Vorzüge und diese Schwächen vorrechnet? (Sehr richtig!) Daraus können nur mißliebige Verstimmungen hervorgehen. Sie haben es ja in den letzten Tagen erlebt, wie über Nacht ein schweres Aergernis hervorgerufen worden ist wider den Willen der Beteiligten auf Grund von mißverständlichen und mißverstandenen Aeußerungen. (Lebhafter Widerspruch links und in der Mitte.)

Keiner unserer Bundesstaaten könnte bestehen, wenn wir nicht das einige Deutsche Reich hätten. (Lebhafter Beifall.) Das Beste, was ein jeder Einzelstaat an staatlichem Verantwortlichkeitsgefühl und an Pflichtbewußtsein hat, ist gerade gut genug für das Reich, für das unsere Väter in treuer Waffenkameradschaft mit ihrem Blute gekämpft haben. (Lebhafter Beifall.) Und zwar alle mit der gleichen Begeisterung, mit der gleichen Hingabe und mit der gleichen Tapferkeit. (Lebhafter Beifall.) Die bayerische Armee, von der jetzt die Rede gewesen ist ... die Schlachtfelder von Wörth, Weißenburg, Bazeilles und das blutige Ringen um Orleans verkünden genug, was die bayerischen Soldaten 1870 geleistet haben: Ein glänzendes Zeugnis für die gleiche Tapferkeit aller deutschen Stämme. (Lebhafter wiederholter Beifall.) Das bayerische Volk wetteifert zusammen mit seinem Könige in der Treue und Liebe zum Reich mit allen anderen deutschen Volksstämmen seit der Zeit, da König Ludwig als Erster dem preußischen Könige die Kaiserkrone anbot. Der nationale Reichsgedanke ist in den bayerischen Bergen ebensogut aufgehoben wie am Neckar, am Rhein und an der Memel, und dieser Reichsgedanke allein ist es, den wir über alle parteipolitischen Gegensätze hinweg hochhalten und fördern wollen. (Lebhafter Beifall.)

So entschieden, wie vor einigen Monaten unsere Meinungsverschiedenheiten zutage traten, so entschieden rechne ich darauf, daß Sie mir zustimmen, wenn ich sage, daß es nicht mehr gilt, in der Wunde herumzuwühlen, sondern daß es nur gilt, diese Wunde zu heilen. (Beifall.) Eine Partei, eine einzige Partei wird darin nicht zustimmen. Sie wünscht die Zaberner Vorfälle weiter auszunutzen für ihre weitergehenden Zwecke. Das haben die Ausführungen des Abg. Dr. Frank heute gezeigt und das geht noch deutlicher aus der sozialdemokratischen Presse hervor. Ein halbes Jahr, nachdem das Volk die größte Heeresvermehrung seit 1870 als notwendig anerkannt, bewilligt und auf sich genommen hat, verlangen die Herren von der äußersten Linken nichts geringeres als die Abschaffung der Militärgerichte, Demokratisierung der Armee (Unruhe links), Beseitigung der kaiserlichen Kommandogewalt, Einsetzung eines demokratischen Milizheeres (Unruhe links und Beifall.) Das ist Ihr Programm, das vor kurzem erst der Vorwärts ausdrücklich als das sozialdemokratische Programm dargestellt hat (Zustimmung), zum Teil mit sehr derben Liebenswürdigkeiten gegen die bürgerlichen Parteien. Der Vorwärts hat gemeint, es gehöre eine große Kühnheit dazu, dieses Programm anzunehmen, und diese Kühnheit traut er den bürgerlichen Parteien nicht zu. (Unruhe links.)

Die bürgerlichen Parteien sind insgesamt — ich will den Ausdruck nicht gebrauchen, den ich im „Vorwärts" gelesen habe — aber er wird bei diesem modernen Dogma — auch diese Bezeichnung stammt aus dem „Vorwärts" — auf Ihre Zustimmung nicht rechnen können. Als ich vor einigen Monten sagte, das Bestreben der Sozialdemokraten gehe dahin, die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang zu beugen, hat man das vielfach als billiges Schlagwort abgetan. Nun, worauf geht denn das vom „Vorwärts" seinen Lesern aufgetischte Programm anders hinaus? (Sehr wahr!) Es ist sehr gut, daß Sie mit Ihren Plänen für die Zukunft so offen herausrücken. (Lachen und Unruhe links, Zustimmung rechts.) Dem Lande werden die Augen darüber geöffnet werden, wo die Reise hingehen soll unter Ihrer Führung. Fahren Sie so fort. (Lachen und Unruhe links.) In der Destruktion unseres Volksheeres! Darin versteht der Deutsche keinen Spaß! (Sehr richtig! rechts, Lachen links, Zuruf: Wir sind auch Deutsche!)

Man hat gesagt, daß die Vorgänge in Zabern ein Paradigma sein sollten für Zusammenstöße zwischen Militär und der Arbeiterklasse, eine Vorübung, der Versuch zu einer Vorübung, um die soziale Frage als militärische Frage auf der Straße zu lösen. Auch diese Aufreizung der Arbeiterklasse hat im Vorwärts gestanden. Ich frage, was haben die Zaberner Vorgänge mit der Arbeiterschaft zu tun? (Lärmender Widerspruch links.) Soll eine Beleidigung des Stammesbewußtseins der Elsaß-Lothringer eine Beschönigung für die Beleidigung des Heeres abgeben? Da sucht man unseren Arbeitern zu suggerieren, daß ihnen von dem Militär Herausforderungen drohen, daß ein blutiger Konflikt zwischen Arbeitern und Militär heraufbeschworen werden soll. Unser Heer ist kein Instrument für Parteikämpfe, es ist viel zu schade dazu. (Sehr wahr!) Uns allen von der Regierung und in erster Linie meinem verehrten Mitarbeiter, dem Kriegsminister, widerstrebt es über alles, das Militär zu einem Polizeibüttel zu machen. Man sagt, der Krieg sei die ultima ratio: wenn es noch einen stärkeren Superlativ gäbe, so würde ich ihn anwenden auf die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen. Das Militär hat anderes zu tun. (Lebhafte Zustimmung.) Und wir wünschen nicht, die Regierung nicht und die bürgerlichen Parteien auch nicht, daß dies anders werde, etwa dadurch, daß aufgereizte Menschenmassen auf die Straße geschickt werden und die Herbeiholung militärischer Hilfe notwendig machen.

Wer, wie das in der sozialdemokratischen Presse tagtäglich geschieht, die Arbeiter so aufreizt, um das in der Volksseele fest fundamentierte Gefühl der Zusammengehörigkeit von Volk und Heer zu sprengen, der mißbraucht den Glauben der Nation an Recht und Gesetz. (Beifall rechts.) Und zu wessen Nutzen? Wir haben in den letzten Wochen gesehen, welche Darstellungen teilweise in der auswärtigen Presse von den Zuständen in Deutschland gegeben wurden. Die Leser solcher Artikel müssen allerdings glauben, daß Deutschland ein Land mit ganz verrotteten Zuständen sei, in denen die rohe Säbelfaust den friedsamen Bürger knebele. Aus eigener Anschauung haben die fremden Journalisten diese Wissenschaft nicht, sie haben als wahr hingenommen, was sie in der sozialdemokratischen und auch einem großen Teil unserer bürgerlich-radikalen Presse gelesen haben. (Lebhaftes Hört! Hört! und Heiterkeit bei den Soz.)

Aus derselben Presse, die dann wieder ihrerseits die mißliebigen Stimmen des Auslandes mit einem gewissen Behagen wiedergegeben hat. (Unruhe links. — Sehr richtig! rechts.) Ich verfolge die ausländische Presse sehr genau, aber ich

MARCHIVUM

habe noch kein fremdes Land gefunden, in dem bei einem Dissensus zwischen Regierung und Parteien die Opposition im Kampf gegen die Regierung sich zur Festigung ihrer Stellung als Eideshelfer ausländischer Preßstimmen bediente. (Widerspruch bei den Soz.) Dafür macht man dann wieder der Regierung Vorwürfe, daß sie nicht verstehe, die Ehre der deutschen Nation im Auslande zu wahren. Ich weiß nicht, ob der sozialdemokratischen Agitation gegen die Heereseinrichtungen mehr zuwider ist die reale Macht, die sich in unserer Armee verkörpert oder der Geist in unserem Volksheer. Jedenfalls widerlegt dieser Geist strenger Selbstzucht (Zuruf bei den Soz.: Reuter!) und treuer Pflichterfüllung im Dienst des Vaterlandes alle Klagen darüber, als ob der Bürger schutzlos der Willkür des Militärs, einer konfliktlüsternen Soldateska preisgegeben sei. (Zuruf bei den Soz.: Zabern!)

Unter der Herrschaft dieser geschmähten Soldateska ist Deutschland ein Menschenleben lang ein starker Hort des europäischen Friedens gewesen (Beifall rechts, haben Handel und Industrie und alle Gewerbe einen Aufschwung genommen, um den uns die ganze Welt beneidet. Unter der Herrschaft dieser Soldateska (Zuruf der Soz.: Trotz dieser Herrschaft!) hat Deutschland eine führende Rolle eingenommen, die von allen großen Nationen willig anerkannt ist. Unter dieser Herrschaft hat die freie Betätigung in der Pflege des Gemeinsinns, der Volksbildung, der Ausbildung aller Volkskräfte überhaupt zu Erfolgen geführt, die sich hinter keiner großen Kulturnation zu verstecken brauchen. Den Ruhm, daß unsere Armee ein Volksheer ist, wie wohl kein zweites in der Welt, den Glauben, daß dieses Volksheer die Nation jung und gesund erhalten wird, weil sie jeden jungen Deutschen in sich aufnimmt und mit ihm Pflichttreue, Pflichterfüllung, Königstreue einimpft (Zuruf bei den Soz.: Kadavergehorsam!), die Gewißheit, daß diese Tugenden bitter notwendig sind, wenn wir unsere Stellung in der Welt aufrecht erhalten wollen — all das werden wir uns nicht rauben lassen, weil, — nun, meine Herren, weil an einem einzigen Orte des großen deutschen Reiches sich Dinge abgespielt haben, deren Wiederkehr kein Mensch wünscht. (Lebhafter Beifall, Zischen der Soz.).

Auf Antrag des Abg. Müller-Meiningen (Vp.) wird die Besprechung der beiden Interpellationen beschlossen.

Abg. Fehrenbach (Zentr.):

Wie am 3. Dezember bin ich wieder in der wenig beneidenswerten Lage, unmittelbar nach dem Reichskanzler zu sprechen. Heute kann ich seinen Ausführungen eine andere Resonanz entgegenbringen als damals. (Aha! links.) Ich verstehe Ihr Aha! nicht. Das hätte sich doch von selbst ergeben. Was er heute gesagt hat, hat zum größten Teil auch unsere volle Billigung gefunden. In dem Bestreben, nicht weiter in den Wunden zu wühlen, sondern sie zu heilen, gehen wir mit ihm einig. (Beifall.) Wir erwarten aber von der Reichsregierung, daß sie zur Herbeiführung der Gesundung alle notwendigen Maßnahmen ergreift. (Beifall im Zentrum.) Wenn er von den trüben Fluten gesprochen hat, die der Fall Zabern aufgewühlt hat, so sind wir auch darin mit ihm einverstanden, ich unterstelle aber, daß er seine Ausführungen dabei nicht nur auf Säbelreden und rohe Soldateska erstreckt, sondern bei dem Wort von den trüben Fluten auch daran gedacht hat, was sonst noch seither vorgegangen ist: an die Beschimpfungen gegen diesen Reichstag, an die Verdrehungen dessen, was von uns gesagt worden ist. Das sollte auch damit gemeint sein. (Beifall im Zentrum.)

Aus der Sorgfalt, mit der er sich darin ausgesprochen hat, glaube ich entnehmen zu dürfen, daß er daran gedacht hat. Unter den Anwürfen, die gegen den Reichstag gerichtet worden sind, war ganz besonders bemerkenswert die Rede des Rektors der Berliner Hochschule auf dem Kommers des Vereins deutscher Studenten. (Vize-Präsident Dove macht den Redner darauf aufmerksam, daß er wohl den Geheimrat Röthe meine, nicht den Rektor der Universität.) Ganz richtig! Was dieser Herr an mildernden Umständen bei dem Kommers in Anspruch nimmt, übersteigt alles Maß. (Beifall.) Im Interesse der deutschen Wissenschaft glaubte ich das hier anführen zu müssen. Wir sind durchaus nicht bereit, das Mißtrauensvotum auf den Knien zurückzunehmen, da enttäuscht er sich. Ich habe feststellen können, daß ich in meinen damaligen Feststellungen so vorsichtig war, daß rein nichts daran geändert wurde. Eher ist noch einiges hinzugekommen. Die beiden Urteile haben ja Rechtskraft erlangt. Der Prozeß war allerdings politisch umwickelt, und ich verstehe es, daß man seine Aufrollung vor dem Reichsmilitärgericht scheute. Aber die Begleitumstände vor dem Reuterprozeß, z. B. die Voraussage des Freispruchs und nach dem Freispruch Gratulationstelegramme, werden hoffentlich nicht von den Fiskalgerichten nachgeprüft werden.

Schwierigkeiten bietet die Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilverwaltung nur in Fällen innerer Unruhen. Jedenfalls muß hier Klarheit geschaffen werden, da heute nicht nur Rechtsunsicherheit, sondern auch Rechtsungleichheit besteht. Es muß eine Regelung gefunden werden, die für das ganze deutsche Militär gilt. Sie darf auch nicht auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden. In Elsaß-Lothringen wird es den besten Eindruck machen, wenn man weiß, daß man in Berlin beim Reichstag eine Instanz hat, an die man sich halten kann. Hier waren ja Elsässer und Eingewanderte einig, sogar das elsässische Volk mit seiner Regierung. (Große Heiterkeit.) Wenn die Regierung dort schon auf Abbruch verkauft ist, so wünsche ich doch den Elsaß-Lothringern eine andere, die eine kräftige und für die Elsaß-Lothringer verständnisvolle Politik treibt. Die Verfassung hat sich augenscheinlich gar nicht schlecht bewährt. Für den Augenblick reicht sie aus, sie kann ja später verbessert werden. Seit Dezember habe ich vieles erfahren, das beweist, daß das Verhältnis zwischen Militär und Zivilverwaltung dort nicht so ist, wie sonst wohl im Reiche. (Hört! hört! rechts.) Jedenfalls versagen auch wir, daß die Elsaß-Lothringer weiter marschieren auf dem Wege der Trennung von den nationalistischen Ideen. (Lebh. Zustimmung.) Wir werden in Deutschland auf Grund der Identität des Namens vielfach verantwortlich gemacht für das elsaß-lothringische Zentrum. Die Verantwortung lehnen wir ab. (Hört! hört!)

Die Elsaß-Lothringer müssen den Wunsch aufgeben, ein Baum für sich zu sein, sie können nur wünschen, ein starker Ast an dem kraftvollen deutschen Baum zu sein. Die Maßlosigkeiten des Generals v. Wrochem auf dem Preußentage braucht man nur in ihrem Wortlaut festzustellen, um sie richtig einzuschätzen. Wir wollen ein starkes Heer, wir schätzen es als Erziehungsanstalt, aber wir verlangen, daß es mit dem Volke denkt und fühlt. Von einem Eingriff in die Kommandogewalt kann nicht die Rede sein, solange wir unser Budgetrecht gebrauchen. Diese aufgebauschten Phrasen sind widersinnig, ein Ausfluß des Absolutismus. Der Reichstag kann als Vertreter des deutschen Volkes eine würdige Behandlung verlangen, wenigstens von einem — anständigen Menschen. (Beifall.) Ebenso existenzberechtigt wie das Recht Preußens ist das Recht der anderen Bundesstaaten. Das Jahr 1913 war für den Opfersinn des deutschen Volkes ein Ruhmesjahr. Dafür den Reichstag zu beschimpfen, ist ein eigentümlicher Mut. Die Reden auf dem Preußentag haben eine unübersteigliche Mauer aufgerichtet zwischen Deutschland und dem preußischen Nordosten. War das gut, war das nötig? Wir beneiden Preußen um seine Staatsfinanzen und erkennen seine Verdienste um die Errichtung des Deutschen Reiches an. Aber es muß heißen: Nicht Preußen, nicht Süddeutschland — das ganze Deutschland soll es sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bassermann (Natl.):

Wir billigen die Ausführungen des Reichskanzlers, daß Klarheit geschaffen werden soll hinsichtlich der Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilgewalt, und daß die vorgeschlagenen Maßregeln geprüft werden sollen. Gewiß sind in der ausländischen Presse falsche Bilder über die Zustände in Deutschland verbreitet worden. Ebenso falsch ist es aber, wenn die rechtsstehende Presse behauptet, die Kaisergewalt solle einer demokratischen Parlamentsherrschaft ausgeliefert werden. (Sehr richtig! links.) Trotz aller Zwischenfälle ist die Tatsache nicht erschüttert worden, daß Armee und Bürgertum in Deutschland eng verbunden sind. (Sehr richtig!) Die Anwürfe, als ob wir mit unserer Stellungnahme im Dezember gegen die Armee aufgetreten wären, weisen wir ganz entschieden zurück. (Lebh. Beifall bei den Nationalliberalen.) Wir wehrten uns gegen die Angriffe von rechts und die Angriffe von links. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Wir haben das Gefühl, daß wir die richtige Mitte gehalten haben. Der Reichskanzler muß Besserung im Reichslande schaffen. Die Ausführungen unseres Freundes Rößling im Abgeordnetenhause widersprechen durchaus nicht dem, was Herr von Calker hier ausgeführt hat.

Wir haben die Kommandogewalt nicht angegriffen. Ueber die Zeugenaussagen im Straßburger Prozeß mag man denken, wie man will, sicher ist, daß in einzelnen Phasen wenigstens die Zivilbehörden versagt haben. (Sehr richtig! bei den Natl.) Dies und das sympathische Auftreten des Oberst v. Reuter vor Gericht haben einen gewissen Umschwung in der öffentlichen Meinung herbeigeführt. Die Hauptsache aber ist, daß nun eine klare Abgrenzung der Rechte der Militärgewalt vorgenommen wird. Wir im Reichstag können die Rechtsgültigkeit der Kabinettsordre von 1820 nicht entscheiden. Die Juristen sind verschiedener Meinung. Ich trete dem Reichskanzler bei, daß im Reichslande manches geändert werden muß. Soviel ist aber doch klar geworden, daß Altelsässer und Deutsche sich infolge der letzten Ereignisse näher gerückt sind. Das warme Interesse Deutschlands für Elsaß-Lothringen ist im Lande sehr wohl gewürdigt worden. Von nationalistischen Strömungen und einer Hinneigung zu Frankreich ist dort nichts zutage getreten. Erfreulich sind die Verhandlungen der ersten Kammer, in der deutsche Mitglieder, auch Generale, die Qualitäten des elsässischen Volkes warm anerkannt haben. Nur einer, der Colmarer Bürgermeister Blumenthal nahm die einheimische Hetzpresse in Schutz. Große Bedenken, namentlich hinsichtlich der Mobilmachung, erregt das Versagen der Zivilverwaltung, das doch wohl allgemein zugestanden worden ist. An dem Parteitag der pommerschen Konservativen hat Graf Schwerin-Löwitz sich an alle Elemente gewandt, die auf monarchischem Boden stehen. Auf diesem Boden stehen wir. Deshalb ist es bedauerlich, daß auf dem Preußentage die anwesenden Mitglieder des Reichstages nicht Einspruch gegen die Beschimpfung des Hauses erhoben haben. Der Reichstag von 1913 stand bei der Bewilligung der Heeresvorlage durchaus auf der geschichtlichen Höhe der Volkserhebung von 1813. (Lebhafter Beifall.) Niemand erkennt das Verdienst Preußens um die Reichsgründung mehr an als wir.

Die Machtstellung Deutschlands beruht auf Preußen und der preußischen Armee. Aber gerade deshalb protestieren wir gegen Beschimpfungen und Schmähungen von Reichsinstitutionen. Wir protestieren dagegen, daß der partikularistische Geist in dieser Art neu belebt werde. Das ist ein Frevel. (Sehr richtig!) Aus allen Provinzen und Ländern Deutschlands kommen Proteste gegen diese Betonung des partikularistischen Geistes durch den Preußenbund. Bismarck hat das deutsche Volk geeinigt, unsere Aufgabe ist es, diese Einigung zu erhalten, nicht zu erschweren. Wir sollen der süddeutschen Mitarbeit gedenken, daß der Großherzog von Baden das erste Hoch auf den Kaiser ausgebracht hat. Die glänzende Entwicklung Deutschlands ist erfolgt unter Zusammenwirken der Regierung und des deutschen Parlaments. Dank diesem Zusammenwirken war es möglich, dem deutschen Volk die Rechtseinheit zu geben: ein Volk, ein Recht. In diesem Zusammenwirken konnten wir eine Wirtschaftspolitik durchführen, die in dem wirtschaftlichen Ringen Deutschlands an die erste Stelle geführt hat, eine Sozialgesetzgebung auszubauen, auf die wir stolz sind und die vorbildlich geworden ist.

Wir konnten eine deutsche Weltpolitik und Kolonialpolitik treiben, eine Kriegsflotte bauen und die Armee so stark machen, wie sie es ist. Wir erkennen die Verdienste der verbündeten Regierungen dabei gern an, aber wir fordern auch Anerkennung für das vielgeschmähte Parlament, das sich bei allen großen nationalen Aufgaben seines Namens vollkommen würdig gezeigt hat. (Lebhafter Beifall.) Diese Entwicklung zu Macht und Ansehen hält fortgesetzt ihren Siegeslauf und berechtigt uns zu dem Optimismus, es geht aufwärts und vorwärts, kein Stillstand. Wir wollen den Reichsgedanken in diesem Sinne pflegen, und wir hoffen, daß er auch in Elsaß-Lothringen immer stärkere Wurzeln schlägt. Wenn nach den Erklärungen des Reichskanzlers dort Remedur geschaffen wird, dann tut sich ein Ausblick auf, bei dem wir diese Hoffnung hegen können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Selten ist so unwiderleglich etwas bestätigt worden, wie unsere Auffassung am 3. Dezember über die Zabernet Angelegenheit. Leider haben sich auch unsere damaligen Befürchtungen erfüllt, daß die aufreizende Wirkung nationalistischer und demokratischer Umtriebe im Elsaß eine geradezu verheerende Wirkung in weiten Bevölkerungskreisen hervorrufen würden. Unsere Auffassung über das Verhalten des Militärs ist erfreulicherweise gleichfalls gerechtfertigt worden. (Beifall rechts.) Die Verfehlungen des Leutnants haben ihre sofortige und ausreichende Sühne gefunden. (Gelächter bei den Soz.) Das Militär hat sich im Verteidigungszustand befunden. In Land und Volk hat sich ein lebhaftes Verständnis für die Staatsnotwendigkeiten gezeigt und erfreuliche Anteilnahme für das Heer. Die Sozialdemokratie hat bei ihrem Versuch, die Anhänglichkeit der Soldaten an ihre Vorgesetzten in Frage zu stellen, auf Granit gebissen. Im übrigen handelt es sich nicht nur vor den Gerichten, sondern auch im Urteil aller nationaldenkenden Kreise um eine res iudicata. Das enthebt uns der Notwendigkeit, auf Einzelheiten weiter einzugehen. (Beifall rechts.)

Was nun die Rechtsfrage anbelangt, so ist nach unserer Auffassung es Sache der Landesherren, innerhalb der Verfassung und der Militärkonventionen für ihre Kontingente Bestimmungen zu erlassen, wie das Militär sich bei Ausübung polizeilicher Befugnisse zu verhalten hat. Wir lehnen es ab, auf diese Fragen, die ein Teil der Kommandogewalt sind, uns in Erörterungen einzulassen. Denn die uneingeschränkte Kommandogewalt ist die festeste Säule des ganzen Staates, an der nicht rütteln zu lassen für uns von grundsätzlicher Bedeutung ist. (Lebhafter Beifall rechts.) Bezüglich der Anträge habe ich schon bei der gestrigen Geschäftsordnungsdebatte unsere Auffassung dahin gekennzeichnet, daß wir ihre Behandlung im Anschluß an die Interpellationen für unzulässig erachten. Da die Mehrheit des Hauses aber anderer Ansicht ist, so will ich zu den einzelnen Anträgen ganz kurz unsere Stellung bekanntgeben. Daß wir nach dem Gesagten die Anträge der Sozialdemokraten, Elsässer und der Fortschrittler von vornherein ablehnen müssen, ergibt sich von selbst.

Aber auch die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen, so harmlos sie erscheinen mögen, sind der erste Schritt auf ein Gebiet, das wir grundsätzlich nicht beschreiten wollen. Denn auch sie ziehen bis zu einem gewissen Grade die Kommandogewalt vor das Forum des Reichstags. Deshalb können wir auch diesen ersten Schritt, dessen Konsequenzen sich nicht übersehen lassen und dem weitere Schritte folgen können, nicht mitmachen. (Zustimmung rechts.) Abgeordneter Fehrenbach hat die Aeußerung meines Parteifreundes Heydebrand im Abgeordnetenhaus nicht richtig wiedergegeben. Am Schluß der Sitzung hat schon der Abg. Schiffer zugegeben, daß seine Ausführungen wegen dieses Ausdruckes hinfällig seien, denn nach dem Stenogramm habe Abg. von Heydebrand nur gesagt, jedermann wußte, daß das Volk die Reichstagsabgeordneten zum Teufel jagen würde, die die Wehrvorlage abgelehnt hätten. Zum Preußenbund und dem Preußentag ergeht augenblicklich eine Mitteilung unseres Parteivorstandes an die Presse, daß es sich um keine Veranstaltung der konservativen Partei handelt (Gelächter bei den Soz.). Die Bewegung ist von der konservativen Partei nicht hervorgerufen und wird von ihr nicht geleitet.

In der Erklärung unserer Partei kommt unzweideutig zum Ausdruck, daß wir nicht mit allen Aeußerungen einverstanden sein können und bedauern, daß mißverständliche Redensarten gefallen sind, die als eine Geringschätzung anderer Stämme ausgelegt wurden. (Gelächter b. d. Soz.) Abgeordneter Bassermann hat gesagt, die dort anwesenden Reichstagsabgeordneten hätten den Aeußerungen sofort entgegentreten müssen. (Sehr richtig! links.) Einem Gast ist es nicht ohne weiteres möglich, in der festgesetzten Rednerfolge das Wort zu ergreifen. (Oho! links.) Das ist Sache des Vorsitzenden. Man kann ja sehr wohl nationalliberal, jungliberal und durch die Schule des Hansa-Bundes hindurchgegangen sein und doch als Vorsitzender einer Versammlung ein Versehen machen. Was der Abgeordnete von einem fäbelrasselnden Maulheldentum gesprochen hat, scheint mir auch die parlamentarische Ausdrucksweise zu überschreiten. (Sehr richtig! links.) Man sollte nicht zu streng urteilen, wenn ein alter General, der mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet und im Krieg mehrfach verwundet worden ist, Kriegserinnerungen erzählt und nicht jedes Wort auf die politische Wagschale legen. (Zuruf b. d. Soz.)

Im Laufe der Jahre sind auch hier im Hause und außerhalb in überaus unzuverlässiger Weise kränkende Aeußerungen gegen preußisches Wesen und preußische Einrichtungen gefallen, die ein Echo erklärlich machen, das nicht im Salonton ausfällt. Dabei handelt es sich um Bestrebungen zu einer Ausgestaltung der Gesetzgebung in einer Richtung, die die Rechte des Königs von Preußen zugunsten einer unitarischen Reichsregierung einschränken will. (Widerspruch b. d. Soz.) Daß diese Bestrebungen von einem großen Teil der Fortschrittlichen Volkspartei propagiert werden, können Sie nicht leugnen. Demgegenüber mußten allerdings auch wir (Zuruf bei den Soz. Wir?) von preußischer Seite, wir Konservativen auch, uns einmal schützend vor die Reichsverfassung stellen. Wir wollen die Reichsverfassung nicht angreifen. Wir stellen uns schützend vor sie und lassen uns dabei von keiner anderen Partei übertreffen. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Ein Antrag Graf **Westarp** (Kons.) fordert Vertagung.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Es ist erst 5½ Uhr, (Zurufe: Erst!) da liegt kein Grund zur Vertagung vor.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Schultz (Vp.):

Im Dezember war das Parlament eine einzige Masse reger innerlicher Entrüstung. Inzwischen ist es anders geworden, da die Stimmung im Lande umgeschlagen ist. Die Aktion richtete sich doch letzten Endes gegen die Armee. (Sehr richtig! rechts. Stürmischer Widerspruch links.) Hat man die Zaberner Soldaten nicht als eine wild gewordene Horde hingestellt! (Lebhafte Zustimmung links.) Hat man nicht von dem schnoddrigen Ton des Kriegsministers gesprochen. (Lebhafte Zustimmung links.) Stundenlang hat man den Obersten v. Reuter beschimpft. (Zuruf links: Er hat ja einen Orden bekommen.)

Nach Professor Laband besteht die Kabinettsorder von 1820 zu Recht und muß auch im wesentlichen fernerhin bestehen bleiben. Wir haben alle das gleiche Interesse des Schutzes der persönlichen Freiheit, wir müssen aber dafür sorgen, daß die Ordnung im Staatswesen aufrechterhalten bleibt. Es kann Fälle geben, in denen die Militärgewalt unmittelbar eingreifen muß. Die Zaberner Vorfälle wären anderswo nicht möglich gewesen. (Widerspruch links.) Je mehr wir den Wünschen der Elsaß-Lothringer mit Schaffung der Verfassung entgegengekommen sind, um so schlechter ist uns diese hochherzige Politik gelohnt worden. Die Reden in Straßburg machen geradezu einen operettenhaften Eindruck. Mit ernster Sorge müssen wir uns fragen, ob in der Stunde der Gefahr unsere Angelegenheiten in den Reichslanden in guten Händen liegen. Bismarck hat unbefangen auch seine eigene Politik nachgeprüft und Fehler, die er begangen, energisch wieder gutzumachen gesucht. Möge auch der jetzige Reichskanzler unbefangen erwägen, ob die in den letzten Jahren betriebene Politik uns in den Reichslanden dem Ziele näher gebracht hat, das Land an Deutschland anzunähern. (Beifall.)

Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.):

Auf allen Seiten sind bedauerliche Entgleisungen vorgekommen. Jedenfalls darf aber der Rock des Königs nicht ein Objekt karnevalistischer Spielereien abgeben. Auf den verschiedenen Seiten muß endlich eine Beruhigung eintreten. Die Militärbehörde hat im Fall Zabern besser abgeschnitten als die Zivilverwaltung. (Beifall rechts.)

Ein Antrag der Sozialdemokraten, jetzt, um 6¾ Uhr, zu vertagen, wird abgelehnt.

Abg. **Ledebour** (Soz.), der zunächst auf der Rednerliste steht, verzichtet. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Naumann (Vp.):

Der Reichskanzler kündigt eine treuga dei an, jetzt, wo die militärische Seite Freispruch, Ehre und Orden bekommen hat, die bürgerliche Seite aber nichts. Alle zivilen Autorität enwen Elsaß-Lothringen sind einheitlich der Meinung, daß die zivilen Behörden ihre Pflicht getan haben. Elsaß-Lothringen ist ein Bundesstaat, der kein Kleid hat. Daher der Eindruck der verfassungsmäßigen Hilflosigkeit. Das Verhalten der elsaß-lothringischen Kammern war durchaus würdig. Sie waren einig. Diese Staatseinheit hat ihnen Oberst v. Reuter eingepaukt. Was hat der Kanzler weiter mit Elsaß-Lothringen vor?

Aber jetzt ist der Oberst Reuter ein berühmter Mann geworden, weil er aufmarschieren und zielen ließ und schrie: Platz frei! Und dafür wird gratuliert und telegraphiert. Graf Westarp hat zum Preußenbund mit seinen Ihnenplitzereien weihevolle Rückzugserklärungen gegeben. (Heiterkeit.) Der Reichstag kann nicht ewig eine unbeachtete Kontrollbehörde sein. Wir brauchen das parlamentarische Regime. Jetzt fliegen die Reichstagsbeschlüsse heidi, heidi in den großen Papierkorb der Regierung. Die Rechte hat bereits das parlamentarische Regiment. Sie jagt die Minister ab, die ihr nicht passen. (Heiterkeit.) Sie nimmt es aber übel, wenn wir sagen: Wir wollen die Plätze einmal tauschen! (Heiterkeit.) Als Caprivi die Handelsverträge ohne die Konservativen machen wollte, da war Liebenberg fällig, wie diesmal Donaueschingen. (Beifall.) Sie wollen vom Reiche nichts wissen. Wir aber sagen: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! (Lebh. Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Zabern bedeutet das Wiedererwachen des Prätorianergeistes. Der Kriegsminister hat seinerzeit gewissermaßen die militärischen Instanzen mit einer Putativnotlüge heraushauen wollen. (Vizepräsident **Dove**: Ich nehme an, daß Sie dem Kriegsminister nicht bewußte Unwahrheit vorwerfen wollen?) Ich habe nach dem Vorbild der Notwehr, in der sich Forstner befunden haben soll, angenommen, daß der Kriegsminister in seiner Notlage eine Ausrede gebraucht hat, ohne sich bewußt zu sein, daß er von der Wahrheit abwich. (Große Heiterkeit.)

Bei Schluß des Berichts, 7½ Uhr, sprach der Redner noch fort.

MARCHIVUM

Inventur-Ausverkauf

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1 Mannheim / Neckarstadt, Marktplatz

Trikotagen

Herren-Unterhosen und Hemden Normal und gestrickt . . . . Stück **98** Pf.
Herren-Unterhosen gestrickt, extra stark . . . . Stück **1.45**
Damen-Untertaillen gestrickt, tadelloser Sitz . . . . Stück **98** Pf.
Kinder-Reformhosen Ia. Trikot, für das Alter bis 5 Jahre passend . . . . Stück **95** Pf.
Herren-Einsatzhemden Normal u. Macco, mit echtfarbigen Einsätzen **1.45**

Strümpfe

Kinder-Strümpfe 1×1 gestrickt, mit verstärkter Ferse und Spitze

Gr. 1–4	5–8	9–12
Paar 48 Pf.	58 Pf.	68 Pf.

Kamelhaar-Herren-Socken reine Wolle, gestrickt . . . . Paar **75** Pf.
Damen-Strümpfe 1×1 gestrickt, schwarz, englisch lang 2 Paar **95** Pf.

Flausch-Südwester in mod. Farben z. Aussuchen St. **1.25**
Damen-Sportmützen gehäk. mod. Farb. zum Aussuchen St. **95** Pf.

Handschuhe

Damen-Ballhandschuhe mit Fingern, ca 40 cm lang . . . . . Paar **48** Pf.
Damen-Ballhandschuhe feinstes Perl-Filet, ca 40 cm lang . . Paar **95** Pf.
Damen-Handschuhe Trikot mit imit. Wildlederfutter . . . Paar **48** Pf.
Herren-Handschuhe Ia. Wildleder-Imit., coul. . . . . Paar **48** Pf.
Herren-Handschuhe prima Wildleder-Imit., gefüttert . . . Paar **95** Pf.

Herren-Artikel

Herren-Hüte weiche und steife Fassons früherer Wert bis 6.— Mk. . . . . . jetzt 3.95, 1.95, **95** Pf.
Herren-Mützen englische Art früherer Wert bis 2.50 Mk. . . . . . jetzt 95, 75, **58** Pf.
Herren-Oberhemden couleurt u. weissgrundige Dessins, mit festen Manschetten . . . . . . Stück 3.75, 2.95, **1.95**
Seidene Binder breite Fassons, neueste Dessins . . . . Stück 95, **48** Pf.
Hosenträger Gummi und à la Endwell . . . . 2 Paar **95** Pf.
Stehumlegekragen besonders billig, garantiert 4fach . . 4 Stück **95** Pf.

Tüchtige Büglerin sucht einige bessere Häuser, od. Hotels zum ausbügeln Stärkwäsche wird auch im Hause angenommen. 27252 J 2, 4, 3. Stock lks

Unterricht

Sprach- u. Nachhilfe-unterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 84588 Näh. Pr. St. Beisch, L 13, 2, 3 Treppen.

English Lessons Speciality: Commercial Correspondence K. M. Litwood, Q 3, 19. 70208

Englisch Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Unterhaltung, Vorbereitung, Prüfungs, Uebersetzungen. Miss Heatly, Lameystr. 13 part. 85848

Abiturienten-Kurse. — Vorbereitung zum **Einjähr.-Examen** Nachhilfe u. Aufgabenüberwachung für alle Lehranstalten. Prosp. der staatl. konz. Progymn. u. Realschule: Institut Schwarz gegründet 1879 M 3, 10. Sexta-Prima 1417

Ecole française P 3, 4 84788 Grammaire-Littérature Conversation-Correspondan. Jeden Mittwoch Cercle français.

Conservator. gebildetes Fräulein erteilt gründl. Klavierunterricht in und außer dem Hause. Näh. L 14, 2, Atelo. 27510

Privat-Unterricht. Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen für junge Kaufleute, Techniker u. s. w. Abendkurse 4mal wöchentlich von 8–10. Sehr geringes Honorar. Anfragen erbeten nach Heidelberg, Friedrichstraße 10. 88768

Seminaristin erteilt **Nachhilfestunden** Off. u. 28033 a. d. Exped.

Geldverkehr

M. 25-30 000 auf gute erste Hypothek p. 1. April auszuleihen. Off. u. No. 88912 a. d. Exped.

180 mille auf I. 60 mille auf II. Hypothek ganz od. geteilt auszuleihen. Anfrag. von Nichtagent. unt. Nr. 27717 an die Expedition.

II. Hypothek 16000 Mk. innerhalb 75% amtl. Schätzung auf neues Haus in guter Stadtlage gesucht. Offerten unter Nr. 88390 an die Expedition ds. Blattes.

Staatsbeamter in unkündbarer Stellung sucht **Darlehen** geg. Lebensversicherungsabschluß. Offert. unter No. 28083 an die Expedition ds. Bl.

20000 Mark II. Hypothek zu 5% Zins und 1% Kapitalabtragung auf neues Gasthaus — Hauptstraße — zu 10% rentierend aufzunehmen.

Für Kapitalisten oder kleine Geldgeber, die sich mit 5 oder 10000 Mark gemeinschaftlich beteiligen wollen, sichere Einlage. Offerten unter B. 18 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim erbeten.

Ankauf

Goldene Herrenuhr zu kaufen gesucht. Off. unt. 28017 a. d. Exped. ds. Bl.

Registrierkasse. Totaladdierer mit Scheck- und Kontrollstreifen zu kaufen gesucht. Offert. erbeten unter Nr. 84861 an die Exped. ds. Bl.

Papier-, Tuch-, Woll- **Abfälle** **Alt-** Eisen, Metall, Gummi, gebrchte Flaschen, Säcke, Lumpen etc. kauft höchstpreis. auch in klein. Quant. 88344 Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstr. 44 Tel. 2179.

Kaufe zu höchsten Preisen wegen dringendem Bedarf Herren- u. Damenkleider usw. 88569 **Frau Weissberg.** R 7, 50.

Zwei guterhaltene **Fahrräder** zu kaufen gesucht. 28130 J 1 13. Wirtschaft.

Ankauf! Sämtliche Sorten Metalle, sowie Altmetall-Asche, Lumpen u. Eisen kauft an 87587 Adolf Kurkowski, T 2, 4. Tel. 4318.

Einstampfpapier aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen Neutuchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabf. Wein- u. Champagnerflaschen kauft August Fischer, Schwetzingerstr. 104. Tel. 2180. 84020

Alte Gebisse kauft zu den höchsten **Preisen** 88198 Brom. G 4, 13.

Ich kaufe jeden Posten **Möbel** Pfandscheine, Altgold usw. Hartmann, J 2, 22 Telephon 4245. 87914

Besondere hohe Preise bezahlt f. abgelegte Kleider, Schuhe, Möbel, Zahngebisse usw. Postkarte genügt. F. Starkand, I 3. 6.

Zahle hohe Preise f. Möbel, Speicher- u. Kellersachen M. Neu, Riedfeldstr. 27. 85520

2 Architekten-Zeichentische, 1 Aktenschrank, 2 Schreibtische, 1 gewöhnl. Tisch, 6 Stühle alles gut erhalten **zu kaufen gesucht.** Angebote vermittelt die Exped. d. Bl. unt. Nr. 88895.

Einstampfpapiere Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens. Altes Eisen und Metalle, sowie Lumpen und Neutuchabfälle kauft H. Lautenschläger F 6, Nr. 11. 87823

Verkauf

Volldampfwasch-Maschine mit Ofen, gut erhalten, zu verkaufen. 29042 **Rheinvillenstr. 5, I.**

Dauerbrand-Oefen größte Auswahl billigst. Ph. J. Schmitt, U 1, 11. 27783

Eich. Schlafzim., Piano, Diwan, Kommod., Chaiselongue, pol. u. lack. Betten, Tisch, Ladenkasse, Schreibt., W'kom., Vertik., Kinderwagen u. a. m. Möbelaufbewahrungsmagazin K 6, 4 88347

Großer 27678 **Kassenschrank** für groß. Geschäftsbücher geeignet billigst zu verkf. Gewerbe-Halle, C 5, 1.

Ein neuer Pelz billig zu verkaufen. 28009 L 12, 3.

Gut erh. Frack-Anzug mittlere, gelegte Figur, billig abzugeb. Näh. Exp. 28137

Neues in Zahlung gen. Pianino mit 20% Nachlaß zu verkaufen. 28184 Elisabethstr. 1, 1 Tr. r.

Gut erhaltene eiserne **Dezimalwage** 1000 Kilo Tragkraft billig abzugeben. C 7, 13/19. 88160

Bülow-Salonpianino mit Flügelton, feine Ausstattung, ca. 1 Jahr gespielt, 9 Jahre Garantie, für M. 500.— abzugeben. **Salonpianino** aus renomm. Fabrik, wenig gespielt, 5 Jahre Garantie, prachtvoller Ton, elegante Nußbaum-Ausstattung, für Mk. 400.— abzugeben bei Siering, C 7, 6, parterre. 81683

Kassenschrank gebraucht, gut erhalten, z. verk. Off. u. „Kassenschrank" Nr. 83345 a. d. E.

Wegen Umzug neue u. gebrauchte Badeeinrichtungen u. Gaslampen billig zu verk. 27900 P 4, 13, Dörr.

Schöner Auszugtisch billig verk. 27854 K 3, 8, 3. St. l.

Spiegelschrank, Waschkom., Nachttische, Betten, Bücherschrank, Vertiko, Flurgarderobe, Stühle, Spiegel billig zu verkaufen. 88899 Q 3, 10/11, Stapf.

Billige Hausbrandkohlen!! Ia. Fettschrot, stückr. 1.10 Ia. Nuß II. nachgew. 1.25 Ia. Union-Briketts 1.05 von 10 Ztr. an frei vors Haus gegen bar in Säcken v. Ztr. 10 ₰ Aufschlag Kohlenhandlung **Seeger,** Laurentiusstr. 28/30 Tel. 1357 88158

Möbel-Einrichtungen auch einzelne Möbel liefert erste Firma zu günstigsten Bedingung. an reelle Leute unter strengster Diskretion auf Teilzahlung. Offerten unt. 85325 an die Expedit.

Aquariengläser in allen Größen werden billigst abgegeben. L 6, 11 Peter Bucher L 6, 11 86491

Gut erhaltene Spengler- und Installationseinrichtung billig zu verk. Näheres Meerfeldstr. 16 2. Stock. 28032

Spottbillig zu verkaufen: 2 Pl. Bettladen, 2 Röste, 2 Matratzen, 1 Schrank, 1 Spiegelschrank, 1 Diwan, 1 Waschkommode, 1 Pitschpine Küche, 1 Nußbaum-Schlafzimmer, 1 Vertiko. J. Heuer, D 1, 12, III. 86650

Für besseres Brautpaar günstige Gelegenheit. hochfeines Speisezimmer mit Standuhr, 6 schwere prachtvolle Lederstühle, Büfett, 2 m breit, erstkl. Ausf., kompl. für Mk. 900 zu verk., sowie hochherrsch. Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küche, alles sehr billig zu verk. Weidmann, L 13, 24, am Bahnhof. Kein Laden, nur Wohnung.

! Achtung ! Wer getragene Kleider etc. zum reellen Wert verkaufen will, schreibe eine Postkarte an Krämer, Schimperstr. 4. 88450

Eiche Schlafzim., Kücheneinrichtung pol. u. lack. Schrank pol. u. lack Bett., Diwan, Chaiselongue, Ausziehtisch, billig zu verkaufen. 27869 S 4, 20. im Hof

Gut erhalt. **Mäntel** u. Jacken f. ältere Frauen preiswert z. verk. 88915 N 3, 10. 1 Tr.

Liegenschaften

Gutgehende **Bäckerei** in guter Stadtlage Ludwigshafens (südlicher Stadtteil) für 65 000 M. zu verkaufen. Mieteing. 3 250 Mark. Kl. Anzahlung, günst. Bedingung. Näh. unter Nr. 88992 a. d. Expedition dss. Blattes.

Das **Haus Q 2, 12** zu verkaufen. 28117

Seckenheim. Wohnhäuser, Bauplätze, Industriegelände in jeder Größe u. Lage 87526 **zu verkaufen.** Georg Röser, Teleph. 21.

Stellen finden

Stellung als Buchhalter, Kontorist, Verwalter, Filialleiter etc. bekleiden kg. Herren (auch Damen) nach 2–3 monatl. gewissenhaft. Ausbildg. In den letzt. 3 Monaten fand. 30 Personen im Alter von 16–45 Jahren Stellung. Prospekt gratis. 88322 **Merkur, P 4, 2** Mannheim.

Vertreter, auch Damen, f. pat. Haushalt-Artikel geg. Fixum u. hohe Prov. ges. Bei Priv. eingef. Pers. bevorz. Offert. Anjuno, Heidelberg, Postfach 105. 27560

Kohlen-Großhandlung sucht tüchtigen **Lageraufseher** Branchekundige Bewerber erhalten den Vorzug. Offert. unter Nr. 88900 an die Expedition.

Hoher Verdienst! Staatl. genehm. Kranken- und Sterbekasse sucht in Mannheim u. Umgebung vertrauenswürdige Personen gegen Wochenlohn v. 30–45 M. Kaut. nicht erforderl. Intell. Arbeiter bevorz. Off. u. Nr. 27885 a. d. Expedition dss. Bl.

Suche Vertreter. Landteilstraße 19 part.

Tüchtige **Verkäuferin** für Damen-Konfektion mit Kenntnissen der Manufakturbranche per bald gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an Schweitzer & Wertheimer Frankenthal.

Tüchtige **Maschinenschreiberin** per sofort in eine Fabrik auf dem Lande gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Alter und bisheriger Tätigkeit unter Nr. 896.5 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Mädchen, das bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit versteht, p. sof. od. 1. Febr. ges. Jungbuschstr. 8, III.

Musikbranche. Zur Ausbeutung der deutschen Patente eines erstklassig. kleinen Apparates für Klaviere, dessen umwälzende Bedeutung für die ganze Klaviermusik von allerersten Autoritäten (Hofkapellmeistern, Musikakademieprof. etc.) anerkannt worden, und der das Ergebnis jahrelanger Arbeit ist, wird per sofort ein stiller

Teilhaber mit mindestens 50.000.— Mk. Barkapital **gesucht.**

Der Apparat ist ein kleines Wunderwerk der Technik von glänzender Wirkung! Detailverkaufspreis ca. 50.— Mk., daher unbegrenztes Absatzgebiet. Nur wirklich ernsthafte Selbstreflektanten wollen Angebot einreichen unter Nr. 34999 a. d. Exp. d. Bl. Vermittler zwecklos.

Meister gesucht für die Reparaturwerkstätte einer großen Fabrik. Bewerber, welche bereits in selbständiger Stellung längere Zeit tätig waren und in der Aufstellung von Akkordlöhnen erfahren sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **W. A. 34979** an die Exped. d. Bl. senden.

Dauerstellung! Süddeutsches Speditionsgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt **tüchtigen Expedienten,** der im Sammelladungsverkehr Bescheid weiß. Alter 20–22 Jahre. Offerten mit Zeugnisabschriften an die Exped. d. Bl. unter Chiffre 34917.

I. Verkäuferinnen nur verheiratet, aus der Lebensmittelbranche zur Leitung von Kaffee-Filialen gesucht für Mannheim und andere mittlere und größere Plätze Badens und der Pfalz. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften unter 349.. an die Exped. ds. Bl.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller 34065 Kaufhaus Bogen 24–25. sucht für **den Kassenposten** ein durchaus zuverlässiges **Fräulein** mit guten Referenzen.

Per sofort oder später suche ich für mein neues Geschäft einige 34073 **Verkäuferinnen** für Kleiderstoffe und Seidenwaren. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet **Otto Goethe, S 6, 23,** 1 Treppe.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr 34977

Erich Kasten

Civilingenieur

heute nachmittag 3 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 67½ Jahren entschlafen ist.

Mannheim, den 23. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Kasten nebst Kinder.

Die Einäscherung findet am Montag, den 25. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Geldverkehr

Hypothekengelder an erster Stelle nach privater und amtlicher Schätzung per sofort oder per 1914, zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. 34950
Heinrich Freiberg, Mannheim
Hypotheken u. Liegenschaften S 6, 21, Tel. 1464

Liegenschaften

Gutgehend. Schuhwaren-Geschäft mit Haus in einer Fabrikstadt in Baden bei 15000 M. Angeld zu verkauf. Großer Umsatz. **Herrmann, Stuttgart,** Rotebühlstraße 7. 87982

Bauplätze

sehr günstig gelegen, in der Nähe der Seckenheimerstraße mit Zusage von II. Hypotheken sehr preiswert zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 34951 an die Exped.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht in einem Orte mit Bahnstat. der Strecke Mannheim-Heidelberg od. Mannheim-Karlsruhe ein **Grundstück** mit geräumigem Wohnhaus und Garten, welches sich zur Einrichtung einer **Käsefabrik** eignet. Elektr. Kraft muß im Orte sein. Angebote unt. Nr. 89049 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Kl. **Maschinenfabrik** in größerer Stadt Süddeutschlands sucht ein. jüng. kath. **Ingenieur** für allg. Maschinenbau, demselben wäre nach Einarbeitung Gelegenheit zur **Einheirat** geboten. Es wird nur auf einen strebsamen und soliden Herrn reflektiert. Süddeutscher bevorz. Offert. u. Nr. 89043 a. d. Exped. dss. Bl.

Tüchtiger
Vertreter
gegen hohe Provision für den Vertrieb von Drahtlampen gesucht. 89049
Glühlampenfabrik Reisholz b. Düsseldorf G. m. b. H.

Von alt eingeführter
Likörfabrik
mit Brennereibetrieb jüngerer, gewandter
Reisender
gesucht. Branchekenntnisse erwünscht. Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Bild, ferbeten unt. Nr. 89048 an die Exp. ds. Bl.

Gewandte
Stenotypistin
die auch in franz. Sprache nach Diktat korrespondier. kann, zum baldig. Eintritt von größer. Exportgeschäft gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 8989 an die Exped. ds. Bl.

Ein ordentliches
Mädchen
f. Küche und Hausarbeit gesucht. 89011
Kaiserring 48 4. Stock.

Jg. einf. Mädchen von ausw., aus gut. Familie, zur Stütze u. Erlernung des Haushalts gesucht. 28080 **D 4, 11**, part.

Für einige Stunden in der Woche, später tagweise unabhängige saub. **Frau** oder **Mädchen** gesucht. Zu erfragen **Waldparkstraße 16**, 4. St. l. 88078

Junge saubere Frau auf einige Stunden für jeden Freitag vormittag zum putzen gesucht. 88079 **Seckenheimerstr. 130** 3 Tr.

Tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen
das schon längere Zeit gedient hat geg. gut. Lohn ges. Näh. M 7, 23, 2 Tr. 28142

Suche zum 15. Februar ein tüchtiges, sauberes freundliches 89040
Hausmädchen.
Frau Dr. Aug. Clemm, Mollstraße 51.

Mädchen
welches gut bürgerl. kochen kann u. nur in bess. Häusern diente — evtl. Aushülfe — per 1. Febr. gegen hohen Lohn in kl. Haush. ges. Off. u. Nr. 89015 a. d. Exped.

Tücht. Mädchen welche kochen kann u. alle Handarb. versteht, p. 1. Febr. gesucht. Vorzust. N 3, 7/8, Putzgeschäft. 88884

Tücht. Alleinmädchen in besserem Haushalt per sofort gesucht. 89028 **P 1, 3a part.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens per sof. oder auf 1. Februar ein solides, ordentliches
Mädchen
ges. Frau Hch. Wiegmann Mannheim-Neuostheim Neckarpromenade 15.

Gesucht
auf gleich oder später ein besseres anständiges 89042
Mädchen
das koch. kann u. etw. Hausarbeit bern. Lachnerstr. 7.

Suche zuverlässige
Haushälterin
welche gut kochen kann, für frauenlosen Haushalt per 1. Februar oder spät. Angebote unt. Nr. 8318 an die Expedit. ds. Blatt.

Junge gewandte
Restaurationsköchin
im Winter selbständig, Sommer neben Chef, sofort. Eintritt gesucht. Jahresstelle. Alter 25-32 Jahre. Vermittl. gegen Honorar nicht ausgeschl. Off. m. Gehaltsansprüch. **Hotel Krone, Jugenheim a. B.** 89019

Kindermädchen
tagsüber per 1. Februar gesucht nicht u. 18 Jahren. Näh. N 2, 8, 3 Tr. 89047

Mädchen, das bürg. koch. kann u. Handarb. versteht, auf 1. Febr gesucht. 88908 **Café Bristol, D 2, 4.**

Tücht. Mädchen tagsüber per 1. Februar **gesucht.** Vorzustellen nachm. 2 Uhr **L 4, 12**, 2 Trepp. 27928

Lehrlings-Gesuche

Friseurlehrling
auf Ostern **gesucht**, 28090 **Otto Weber, T 6, 8**

Lehrling
von hiesiger Versicherungs-Gesellschaft bei sof. Bezahlung per 1. April gesucht. Bewerbung. unter Chiffre 28077 an die Expedition.

Von erstem hiesigen Engros Geschäft
Lehrling
aus guter Familie zum möglichst baldig. Eintritt
gesucht.
Offerten unter No. 88029 an die Expedition ds. Bl.

Engros-Geschäft sucht z. Ostern Lehrling geg. sofort. Bezahlung. Offert. unter W 28060 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen

Jg. Kaufmann vertr. m. sämtl. Büroarb., Stenogr., franz. Sprache perf., engl. Kenntn., z. Zt. im Ausland, **sucht Stelle**, Eintritt 15. März. Offert. unt. 27906 an die Exped.

Aelt. Mann, Halbinv., sucht leichte Arb., auch Vertrauensposten, Einkass. geg. geringe Vergütg., sehr gute Zeugnisse. Offert. unt. Nr. 28069 an die Exped.

Ein in jeder Arbeit bewand. **Packer** und **Magazinarbeiter sucht Stellung**, auch als **Ausläufer** (Vertrauenss. m. Kaut.). **H 3, 12.** 28146

Erste Putzarbeiterin welche a. im Verkauf tätig, sucht Jahresstellung v. 15. Februar. Gefl. Off. unt. 27986 a. d. Exped. erbeten.

Fräulein
sucht Stell. als Kassiererin (Registrierkasse), auch in Buchführung und Exped. bewand. und mit d. Schreibmaschine vertraut a. 1. April oder früher. 28144
Offerten unt. „Hirsch 4", Hauptpost. Karlsruhe i. B.

Buchhalterin und Correspondentin.
Fräulein, gesetzt. Alters, mit allen Bureauarbeiten einschl. Correspond., amerikanische Buchhaltung u. Kassenwesen bestens vertraut, absolut selbst. Arbeiterin m. prima Zeugn., sucht p. 1 April evtl. früher oder später
entsprechenden Vertrauensposten.
Reflektanten belieben ihr Adr. unt. No. 88850 a. d. Exped. d. Ztg. einzusend.

Eine junge Witwe sucht Stelle als
Haushälterin.
Offerten unter No. 28033 an die Expedition ds. Bl.

Staatl. gepr. Schneiderin durchaus sicher, sucht Stellung als
Aenderungsdirektrice
im Abstecken und Aendern eingearbeitet. Offert. an **G. Taa, Diedenhofen,** Ueckingerstr. 18. II.

Tüchtiges älteres Mädchen sucht Stelle f. Hausarbeit u. Servieren hier od. auswärts. 28102 **Mannheim, Emil Heckelstraße 87**, 3. St. b. Funk.

Fräulein sucht 2—3 Monate als
Stütze der Hausfrau
od. sonstige Beschäftigung. Off. u. 28073 a. d. Exped.

Junge Witwe sucht Stellung als **Haushälterin.** Off. unt. Nr. 27895 a. d. Exp.

Mietgesuche

Wohn- und Schlafzimmer mit Pension in sehr ruhig. Hause pro 1. März gesucht von älterem Herrn. 27875

Ladenlokal mit schönem Schaufenster in bester Lage für feines Spezialgeschäft sofort zu mieten ges. Off. mit Preis unt. Nr. 27896 a. d. Expedit.

Gesucht
3- o. 4-Zimmerwohnung mit Badezimmer zc., in guter Lage, womögl. Zentralheizung. elektr. Licht per 1. **April** od. **früher.** Ausführliche Offert. mit genauer Preisangabe u. Nr. 88015 an die Exped.

Gesucht per 1. April **moderne 4—5 Zimmer-Wohnung** Nähe Wespinstift oder n. Stadtviertel. Offerten unter Chiffre 89029 an die Exped. d. Bl.

4 od. 5 Zimmerwohng. in hochherrschaftlich. Hause (elektrisches Licht) für sof. gesucht. Offeren unt. Nr. 28126 an die Expedition.

Herr sucht möbl. Zimmer auf 1. Febr. Preis 20—25 Mark, Nähe Hauptbahnhof. Offerten unter Nr. 28116 an die Expedition ds Blattes.

Kl. ruh. Familie, Mann in sicherer Stellung, **sucht per sofort oder später schöne abgeschl. 2 Zimmer u. Küche.** Hausverwaltung bevorz. Repart. können mit übernommen werden. Offert. mit Preis u. No. 27818 a. d. Exped. ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer in besserem Hause Ende Januar oder Anfang Februar in Neckarstadt gesucht. Off. m. Preisang. u. **D. P. 27258** an die **Annonc.-Expedition Fr. Schatz, Duisburg.** 34949

Wirtschaften

Mittelstraße 138
Ecke Ackerstraße
Wirtschaft per 1. April zu vermieten. 88691
A. Daub, S 1, 16, Telephon 4490.

Wirtschaft Zum Schützenhof 87904
Schwetzingerstraße 126
ist per 1. April a. c. anderweitig zu vermieten. Näh. bei Frau **Gg. Müller Witwe**, daselbst 2. Stock.

Wirtsleute
tüchtig, kautionsfähig für **größeres Lokal** in bester Lage **Ludwigshafen gesucht.** Gefl. Offerten unt. Nr. 88977 an die Expedit.

Wirtschaft
in gut. Lage d. **Schwetzingervorstadt** an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute per 1. April a. c. 28130
zu vergeben.
Brauerei Durlacher Hof.

Weinrestaurant
in **Ludwigshafen** oder **Mannheim** zu mieten ges. **Wilh. Kocks, Mainz** 28128 Emeranstr. 22.

Wohnungen

C 2, 1
3. St., schöne 8 Zimmer-Wohng. m. all. Zub., auch für Bureau od. Geschäft pass., sof. od. 1. April a. c. Näh. 4. St. links. 44076

G 7, 8 (Marktpl.) 3. Stock, 4 Zimmer, Küche und Kammer zu vermieten. 43334 Näheres bei Hausmeister **Scheuermann, 4. Stock.**

K 3, 21 3 Zim. u. Küche p. 1. Apr. z. v.

S 6, 18 5 Zim. m. Bad u. Balkon per 1. April zu vermieten. Näh. 3. Stock links 44077

Hebelstraße 15, part., 1 Zimmer, Küche u. Speisekammer selbst. Zub. an alleinstehende Frau z. v. 28181

3 Zim.-Wohn. auf 1. April 1914 gesucht. Offerten unter No. 89027 an die Expedition ds. Bl.

Einladung zum Abonnement.

Um allen unseren verehrlichen Lesern in Stadt und Land Gelegenheit zu geben, sich von dem reichen aktuellen Inhalt unserer

„Mannheimer Illustrierten Zeitung"

Wochen-Chronik des Mannheimer General-Anzeigers, Bad. Neueste Nachr.

durch persönliche Einsichtnahme zu überzeugen, haben wir der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes die letzte Ausgabe der „Illustrierten Zeitung" beigegeben.

Der Bezugspreis dieser beliebten illustrierten Wochenschrift beträgt pro Monat für die Abonnenten unserer Zeitung **15** Pfennig, für Nichtabonnenten **20** Pfennig.

Wir laden zum Abonnement hiermit höfl. ein. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Mannheimer Illustrierte Zeitung" bis Ende dieses Monats vollständig kostenlos.

Bestellungen nehmen entgegen unsere Trägerinnen, Agenturen, die Postanstalten sowie unsere Expedition.

Verlag
des Mannheimer General-Anzeigers
Badische Neueste Nachrichten, E 6, 2.

Bestellzettel.

Unterzeichnete___ bestellt hiermit __ Exemplar der

„Mannheimer Illustrierten Zeitung"

ab 1. Februar 1914 zum Preise von 15 resp. 20 Pfg. monatlich und ersucht um regelmässige Zustellung bis auf Weiteres.

__________, den ___ Januar 1914.

Unterschrift (deutlich ausfüllen):

____

Mein Lager in

Blitz-, Gloria-Blitz, Russischen Yacht-Sport-Club-Schlittschuhen

ist wieder neu ergänzt.

Ferner einen Posten

vernick. Mercur mit verstärktem (neukonisch.) Lauf, Rival, Reiher

unter Preis.

Hirsch Schuster

Telephon 3480 u. 627. F 3, 19/20.

L 8, 8 1. St. 2 leere Zim. (Gartenaussicht) f. April od. später an Dame oder Herrn zu vermieten. 44079

M 7, 2
2. St. schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
Näheres parterre mittags ½11 bis ½1 Uhr. 7877

P 3, 14 3 Tr., 1 möbl. Zim. a. 2 z. v. nur an 1 bess. Hrn. 44078

P 4, 6 3 Trepp. einfach möbliertes Zim. bill. zu v. 44055

R 6, 4 part. Hübsch möbl. 44074
Parterrezimmer mit separatem Eingang u. ... Febr. z. v.

T 6, 47 nächst Friedrichsring 2 St. sch. Wohnung 3 Zimmer, Küche, Magdk. und Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres Büro, parterre.

Villen-Wohnung Hildastr. 8—10 Zimmer, Zentralheizg. nach Wunsch ausgestattet zu vermiet. Näh. **Goethestraße 12**, 1. St. Tel. 2405. 44075

Max Josefstraße 13 part. eleg. 4 Zim., Wohndiele, Küche, Speisekam., Badezim., Mansarde, Gas u. elektr. Licht zc. per 1. April zu verm. 28145

Möbl. Zimmer

B 6, 23 hochpart., sehr schön möbliert. Zim. bill. zu verm. 28035

C 1, 10, schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. Näh. part. 27929

C 3, 14, 4 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 27985

C 4, 3 1 Treppe hoch schön möbl. Zimmer auf 1. Febr. zu verm. 44041

C 4, 14 1. Etage, eleg. möbl. Wohn. u. Schlafzim. mit oder ohne Pension an Herrn oder Dame zu vermieten. 28019

D 1, 10, Mitte der Stadt 1 Tr., schön möbl. Zim. preisw. zu verm. 27884

D 4, 5, 3 Tr., schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. 27601

F 2, 16 3. St., hübsch möbl. Zim., sep. Eing., an bess. Herrn auf 1. Februar zu verm. 27984

F 4, 15 part., gut möbl. Zim. p. 1. Febr. z. vm. 28050

F 4, 17 1 Tr. r. g. möbl. Zimm. z. verm. 27711

G 1, 15, 2. Stock möbl. Zimmer mit Pension z. verm. 44050

H 7, 28, part. möbl. Zim. mit Pens. zu vm. 43970

J 2, 16 1 Treppe, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 28061

J 2, 18 2 Tr., hübsch möbl. Zim. zu verm. 27864

L 14, 8 2 Tr.
Eleg. möbl. Zimmer mit Pension (Elektr. Licht Bad) per 1. Febr. zu verm.

K 1, 10, Breitestraße, 2 Tr., gut möbl. Zim. m. vorzügl. Pens. z. v. 27880

L 4, 12 gut möbl. Zim. zu vermieten. Näheres 2 Trepp. 27830

L 12, 4 1 Tr., fein möbl. Zim. mit oder ohne Pens. sofort oder auf 1. Febr. zu vermieten. 27945

L 2, 12 3. St. r., gegenüb. d. Schloß, gr. sch. möbl. Zimmer z. verm. 44045

M 4, 8 1 Tr. Gut möbl. Zimmer sogl. od. 1. Febr. zu verm. 44031

N 2, 11 2 Tr., 2 möbl. Zim. z. v. 27723

N 3, 13 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm

N 6, 6a, Gut möbl. Zim. ev. m. Pens. zu v. 27601

O 7, 11 2 Tr., an kräft. bürg. Mittagstisch f. 2—3 Herren teiln. coll. a. engl. Tisch. 28133

P 4, 10, 1 Tr., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 27933

P 7, 13a 3 Tr., einf. möbl. Zim. sof. z. vm. 44012

Q 4, 20 2 Tr., großes, schön möbl. Z. a. 1. Febr. zu vm. 27683

Q 6, 10 2 St. r. gut möbl. Zimm. an bess. Herrn p. 1. Jan. zu vm. 28071

Q 7, 20, 2 Tr. lks., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 27736

Q 7, 6, 1 Tr., gr. hübsch möbl. Zim. an Frl. z. v. 27505

R 7, 40, 1 Tr. lk., schön möbl. Z. m. od. ohne Pens. bis 1. Februar z. v. 27913

S 6, 26 Friedrichsr. 1 T. f. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. v. 28059

S 6, 41, 3. St. lks., schön möbl. Zim. an ält. bess. Fräulein zu verm. 27929

T 5, 11 r., freundlich möbl. Zim. an einen anständ. Herrn od. Fräulein zu verm. 27902

U 3, 15 2. St., g. möbl. Z. z. v. 27849

Hafenstr. 28, II. l. gut möbl. Zimm. zu v.

Damenstr. 18, part., 1 gut möbl. Zim. p. 1. Febr. zu vermieten. 28143

Rupprechtstr. 14, 2 Tr. eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. p. 1. Februar z. v. 43086

Vermischtes

Theaterplatz
Ab. A Sperrsitz, 5. Reihe abzugeben. 28140
Kühner, C 4, 7.

Praktische Ausbildung im Versicherungsfach.
Offerten unter E 6930 durch „Invalidendank" Frankfurt a. M. 84987

Erfahrener gewissenhaft.
Buchhalter
übernimmt das Beitragen von Büchern geg. mäßige Vergütung. Offert. erbet. u. 88456 a. d. Exp. d. Bl.

Dachdeckerleitern Leitern
in allen Grössen u. Sorten hält stets vorrätig
Jean Elz H 7, 4.
Tel. 4027. Verlangen Sie gefl. Prospekt.
88482

Papsdorf & Schmitt Lübenaus Nachf.
Atelier für Theatermalerei.
E 5, 16 Mannheim.
88434

Kalkeier
100 Stück M. 8.—
große frische Eier
100 Stück M. 9.40
frische mittelgroße Eier
100 Stück M. 8.—
reifen Limburger
Pfd. 30 Pfg.
Eiergroßhandel G 2, 3 am Markt.

Große Kegelbahn
welche sich evtl. auch zum Aufstellen eines Scheibenstandes für einen Zimmerstutzenverein eignet gesucht. Offerten unt. Nr. 88973 an die Exped. ds. Blattes.

Tücht. Schneiderin empf. sich in u. auß. d. H. Waldparkstr. 24, p. l.

Im Weiß- u. Kunststicken empfiehlt sich Frau Gerlach T 6, 30, 3. St. 88746

Zahnziehen Mk. 1.— mit örtlicher Betäubung. — Speziell für nervöse und ängstliche Personen bestens zu empfehlen.
Zahn-Atelier H. Kimpel F 2, 4a. Mannheim Tel. 5207
Bei Abnahme von Zahn-Ersatzstücke erleichterte Zahlungsweise.
Prima Zähne in allen Preislagen.

Deutsch-Amerikanische Bekleidungs-Akademie
P 5, 14 (Planken) MANNHEIM (Planken) P 5, 14
Staatlich genehmigtes Institut.
Fachwissenschaftliche Lehranstalt für die gesamte Herren- u. Damen-Schneiderei nach eigenem sicherem System ∵ Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung. 34644
— Meisterkurse — Unterrichtsbeginn am 1. und 15. jeden Monats. Stellenvermittlung für Zuschneider und Direktricen.
Grosser Schnittmusterversand ∵ ∵ Man verlange Lehrpläne gratis.
Direktor: Fritz Simon.

Zuschneide-Freikurs.
Nach meinem, von Autoritäten begutachteten System, das ich in einem Werk, betitelt:
„Lebensbuch der Zuschneide-Kunst"
herausgegeben habe, veranstalte ich vom 1. Februar an **Zuschneide-Tag- und Abend-Kurse,** für die **gesamte Damen- u. Kindergarderobe.**
Diese Kurse sollen den Zweck haben, die Vorteile meines Systems der Allgemeinheit zugänglich zu machen und wird der Unterricht vollständig kostenlos erteilt.
An den Kursen können sich Damen von hier und auswärts beteiligen. Nach Beendigung des Kurses durchaus Selbständigkeit im Zuschneiden garantiert. 28122
Anmeldungen bei
Lina Kullmann, C 2, 4
akad. gepr. Dipl.-Lehrerin.
1. Wiener Zuschneide-Akademie. — Gegründet 1909.
Schnittmuster-Verkauf.

Spezielle Behandlung
Haut- u. Geschlechts-Krankheiten
Harnröhrenausfluss, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, männliche Schwäche u. s. w., auch veraltete Fälle, behandelt schmerzlos, diskret, ohne Berufsstörung. — Damenbedienung durch Dame. —
Direktion M. Vögt, Mannheim, Heinrich Lanzstrasse 12, Eingang Kl. Merzelstr. 1 am Hauptbahnhof.
Sprechstunden: 9—8 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr 664
Aerztliche Behandlung mit Ehrlich-Hatta 606.

Für Baumeister.
Wer übernimmt die Erstellung meines Neubaues an der Tannenstraße in Waldhof und übernimmt als Teilzahlung einen nebenanliegend. Bauplatz. S. Baer, Waldparkstraße No. 27. 28135

Töchterpensionat „Bon Accueil" Chamblon-Yverdon, Schweiz.
Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Malen, Musik, etc. Auf Wunsch: Kochen u. nützliche Handarbeit. Diplom. Lehrerin. Referenzen. Prospekte bei Mmes Flvaz. 10694

Töchter-Pensionat i. Pfarrershaus, franz. Schweiz. Sehr gesunde Lage. Rand Neuchatelsee (Seebäder), feine prakt. Ausb., Französ. (Musik, Malen, Haush.) M. 280 ½jährl. Std. inbegr., zahlr. Ref. in Mannheim etc. Gefl. unt. Nr. 27470 a. d. Expedition ds. Blattes.

Neue Frühjahrs-Blusen 153
Weiße Japon-Seidenblusen — vorzügliche waschbare Qualität . von Mk. 9⁷⁵ anfangend
Crêpe de chine-Blusen — erprobte Qualität . . . . von Mk. 16⁷⁵ anfangend
Reinwollene Cotelé-Blusen — besondere Neuheit . . . . . von Mk. 3⁷⁵ anfangend
Geschw. Alsberg.

Konkursausverkauf.
Aus dem Atelier eines grösseren
Damenschneider-Geschäftes
werden
Costüme, Modelle, Seidenstoffe, Besatzstoffe, Spitzen und Besatzartikel
von heute ab **weit unter dem Einkaufspreis** an Private und Wiederverkäufer zum Verkauf angeboten. Verkaufslokal Laden O 6, 9, vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—7 Uhr. 779
Die Konkursverwaltung.

Entferne persönlich mit voll. Garantie **Tätowierungen,**
Warzen, Muttermale, Gewächse, Hautflecken, Hühneraugen etc. Behandl. täglich von früh 9 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 9–4 Uhr. Dankschreiben (Originale) zur Einsicht. Ausk. unentgeltl. Kosmetiker Custier, Mannheim, Kaiserring 30, 1. Et., am Bahnhof. 802

Wilh. Schönberger
Vorteilhaftes Möbelgeschäft
S 6, 31
Ohne Ladenmiete, daher billigster Verkauf.
Solide Möbel. 809

Feine **Brillantringe**
Broschen — Anhänger — Nadeln
empfehle sehr billig
O 7, 15 **R. Apel** Tel. 3548
Laden, Heidelbergerstrasse 34128
Werkstätte für Juwelen und Goldwaren.

Preis-Abschlag!
Allerfeinste
Süßrahmtafelbutter 1. Preis prämiiert von Straßburg . das Pfd. **1.40**
Trink-Eier . Stück 9½ 10½ 13 14 Pf
Mannheimer Spezialhaus : für Molkereiprodukte :
J 1, 6 Telephon 7510 J 1, 6
Versandt nach auswärts. 34987

Gebrauchte und zurückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben. 88300
L 6, 11. **Peter Bucher** L 6, 11.

Buntes Feuilleton.

— **Entfettungskuren durch . . . die Schreibmaschine.** Wir finden nahezu in jedem Damenzimmer der modernen Amerikanerin eine Schreibmaschine. Die elegantesten Frauen Amerikas erledigen ihre Korrespondenz, so weit sie diese selbst führen, auf der Schreibmaschine, auch werden alle anderen schriftlichen Aufzeichnungen auf der Schreibmaschine niedergelegt. Aus dieser Tatsache hat der Professor der „Schönheit und Aesthetik" Henry Wrongly die Beobachtung gezogen, daß die Amerikanerinnen nur deshalb so schlank sind, weil sie täglich mindestens eine Stunde Maschine schreiben. Professor Wrongly erklärte, daß es überhaupt kein besseres sportliches Entfettungsmittel gibt, als das Schreiben an der Schreibmaschine. Durch das fortwährende Aufschlagen der Finger auf die Tasten gerät der Körper in eine unentwegte Bewegung, die die aller Sportarten bei weitem übertrifft. Um aber den Erfolg auch wirklich eintreten zu sehen, ist es nötig, daß die Damen ohne Korsett und nicht geschnürt an der Maschine sitzen. Denn nur so kann die wirkliche Bewegung des Körpers eintreten. Durch Zahlen hat Professor Wrongly seine Beobachtungen zu erläutern und glaubwürdig zu machen gesucht. Er hat festgestellt, daß von hundert Typewriterinnen, — Schreibmaschinistinnen, — nur vier mehr als 116 Pfd. wogen, bei einer Körpergröße von 1,68 Meter. Junge Mädchen in anderen Berufsarten oder solchen, die ihre Zeit im Nichtstun hinbringen, wogen bei derselben Größe 4 bis 6 Pfund mehr. Auch war bei fast allen Anfängerinnen auf der Schreibmaschine sehr bald eine gehörige Gewichtsabnahme zu konstatieren. Diese Gewichtsabnahme ist aber nach Professor Wrongly nicht auf die Anstrengung der Arbeit, sondern lediglich auf die Massage, die durch die Schreibmaschine geschieht, zurückzuführen. Daß das Schreiben auf der Maschine nervös macht, gibt Professor Wrongly zu, allerdings behauptet er, daß diese Nervosität nur so lange anhält, als die Fingerspitzen weich sind, und die Nerven mit den Fingern zusammen aufschlagen. Nach einer gewissen Zeit, gewöhnlich nach 4 bis 6 Wochen schon verharten sich bei allen Schreibmaschinistinnen die Fingerspitzen, damit tritt dann ein Nachlassen der Nervosität ein. Nun, da man die Schreibmaschine auch noch als Entfettungsmittel kennt, ist anzunehmen, daß sich eine große Zahl von Damen dieses Mittels bedienen werden.

— **Was gibt der Deutsche für Zeitungen aus?** Nach der letzten Statistik beträgt die jährliche Gesamtausgabe des Reiches für seine periodische Presse 326 Millionen Mark. Davon entfallen 94 Millionen auf die Zeitungen, 232 Millionen auf die Zeitschriften. Diese Zahl wurde auf Grund folgender Berechnung gewonnen: Es erscheinen in Deutschland 9304 periodische Publikationen, 5410 davon sind Zeitschriften und Fachblätter, 3894 sind Zeitungen. Die Gesamtauflage aller Zeitschriften und Zeitungen beträgt 52 Millionen Exemplare, für jede einzelne Blatt ergibt sich also eine Durchschnittsauflage von 5580 Exemplaren. Die Zeitungen sind an der Gesamtauflage der periodischen Presse mit 18 Millionen Exemplare, die Zeitschriften mit 34 Millionen beteiligt. Bei den Zeitungen beträgt die Durchschnittsauflage jedes Blattes 5430 Exemplare, bei den Zeitschriften 6590. Der durchschnittliche Abonnementspreis der Zeitungen ist 5,30 M., der Zeitschriften 6,88 M. Die jährliche Gesamtaufwendung der Deutschen für die periodische Presse erreicht also die Höhe von 94 Millionen Mark für die Zeitungen, von 232 Millionen Mark für die Zeitschriften und insgesamt von 326 Millionen Mark. Diese statistische Feststellung ist, obwohl sie die letzte ihrer Art ist, nicht mehr ganz neu, und inzwischen hat sich die Zeitungs- und Zeitschriften-Presse wieder bedeutend vermehrt. Einschließlich der außerhalb des Deutschen Reiches erscheinenden Zeitschriften deutscher Sprache gab es zu Anfang des Jahres 1914 6689 Zeitschriften in deutscher Sprache, d. h. 511 mehr als im Jahre 1912. Die einzelnen Wissensgebiete sind an der Gesamtzahl in folgendem Umfange beteiligt: Bau-, Ingenieur-, Maschinen- und Eisenbahnwesen 301, Bergbau und Hüttenkunde 57, Buchhandel, Presse, Bibliographie, Bibliothekwesen 70, Chemie, Pharmazie 50, Erziehungs- und Unterrichtswesen 348, Frauen-, Haus- und Modenblätter 209, Freimaurerei usw. 19, Gartenbau, Obst- und Weinbau 99, Geschichte, Erd- und Völkerkunde 212, Gewerbekunde, Kunstgewerbe, Technik, Industrie 1066, Handel und Verkehrswesen 396, Heilwissenschaft 378, Kunstwissenschaft, Archäologie 59, Land- und Forstwirtschaft 414, Literaturblätter, Revuen und akademische Blätter 165, Mathematik, Astronomie 21, Militär- und Marinewesen 67, Musikwissenschaft und Gesangskunst 76, Naturwissenschaften 146, Philosophie 55, Rechtswissenschaft, Politik und Volkswirtschaft 627, Reise- und Badeblätter, Kochkunst 139, Sport, Spiele und Sammelwesen 261, Sprachwissenschaft 78, Stenographie 88, Theaterwesen 17, Theologie 572, Tierheilkunde und Tierschutz 30, Unterhaltungsblätter 230, Versicherungswesen 61, Jugendzeitschriften 111, Zeitschriften verschiedenen Inhalts 51.

— **Binsenwahrheit.** Woher mag diese Bezeichnung für eine Wahrheit, die jedem einleuchten muß, stammen? Hängt sie mit dem lateinischen Sprichwort nodum in scirpo quaerere, nach Knoten an der Binse, d. h. Schwierigkeiten suchen, wo es keine gibt, zusammen, oder haben die Musensöhne Heidelbergs erst dieses Wort geprägt? Der bekannte Arzt Prof. Adolf Kußmaul erzählt nämlich in seinen „Erinnerungen": „Unter Binsen verstand man die langen und steifen Halme einer hohen Grasart, der Molinia coerulea, die auf den Berghalden in Menge wächst. Mit eigentlichen Binsen haben diese Grashalme wenig gemein. Den Handel damit betrieb in Heidelberg ein Mensch von kretinischem Aussehen, aber spekulativem Sinn, der auf dem Schloßberg Haus und Familie besaß. Er schnitt und sammelte die reifen Halme, trocknete sie vollends, band sie zu Büscheln und brachte und verkaufte sie den Pfeifenrauchern in den Wirts- und Privathäusern. Er reiste sogar mit seiner Ware und war an vielen deutschen Universitäten als Heidelberger Binsenbub bekannt. Da er sich beschränkter stellte, als er war, so galt er bei den Musensöhnen für das Urbild geistiger Beschränktheit und man nannte „Binsenwahrheiten" solche, die sogar der Binsenbub verstand. Der Ausdruck ist aus der Studentensprache in die Schriftsprache übergegangen, seine Herkunft dürfte vergessen sein."

Humoristisches.

Der moderne Kolumbus. „Johann", sagt der Lehrer, „kannst Du mir etwas von Kolumbus sagen?" „Er entdeckte Amerika." „Gut; was tat er dann?" „Ich nehme an, er fuhr nach Hause und hielt nun Vorträge."

Verdorbener Spaß. Der kleine Fred weint herzbrechend. „Aber was ist Dir denn, Kleiner", fragt die Nachbarin. „Mutter hat all die kleinen Katzen ersäuft," schluchzt Fred. „Ach, Du Armer, das ist ja zu schlimm!" „Ja, und sie hatte mir doch versprochen, daß ich es selbst dürfte."

Die Ahnungslose. „Ich höre so viel von diesem Tango-Tee", meint die alte Dame, „was kostet eigentlich das Pfund?"

Im Raucherabteil. Da der Zug stark besetzt ist, geht die Dame in das Raucherabteil und setzt sich, aber der Herr neben ihr ist in seine Zeitung vertieft und pafft ungestört weiter. „Ich war so töricht, zu glauben," sagt pikiert die Dame, „daß einige der Herren hier zumindest Gentlemen wären." „Verzeihung," sagt verwirrt der Nachbar und hält ihr sein Zigarrenetui entgegen, „bitte bedienen Sie sich."

Gut gegeben. Der Professor: „Ein Narr stellt mehr Fragen als ein weiser Mann beantworten kann." Der Student: „Kein Wunder, daß so viele von uns beim Examen durchfallen . . ."

Fort um jeden annehmbaren Preis

heisst die Losung unseres diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

Wir beginnen **Samstag, 24. Januar** mit der Räumung der Saisonbestände, insbesondere der Vorräte in **Winterwaren** zu Preisen, die teilweise bis zur **Hälfte** –– der Selbstkosten herabgehen. ––

Einige Beispiele als Merkmale unserer Billigkeit:

1 Posten **Herren-Lackzugstiefel** bisher Mk. **12.50** . . . . . jetzt Mk. **5.25**

1 Posten **Herren-Lackschnürstiefel** bisher Mk. **12.50** . . . . . jetzt Mk. **6.95**

1 Posten **Lack-Uniformstiefel** bisher Mk. **18.–, 20.–** und **22.–** . . . . . jetzt Mk. **9.80**

1 Posten **Katzenfell-Stiefel** mit massiver Doppelsohle, bisher Mk. **20.–, 18.–** . . . jetzt Mk. **14.00**

1 Posten **Herren-Gamaschen** eleganteste Farben . . . . . jetzt Mk. **2.70**

1 Posten **Damen-Stiefel** mit warmem Futter, worunter auch bessere Artikel beisortiert, vorzugsweise kleine No. . . . . jetzt Mk. **4.95,** **3.95**

1 Posten **Damen-Halbschuhe** in modern. Formen, auch farbig u. Chromlackleder jetzt Mk. **6.95, 5.95,** **4.95**

1 Posten **Damenstiefel** mit und ohne Futter, worunter die teuersten Goodyear-Fabrikate beisortiert . . . . . jetzt Mk. **7.95, 6.95,** **5.95**

1 Posten **Damenstiefel** in modernen Formen, auch farbige Chevreaux-Derby-Stiefel, mit und ohne Lackkappen . . . . . jetzt Mk. **7.50,** **6.95**

1 Posten **Hassia-Plattfuss-Stiefel** früher Mk. **20.–** und **22.–** . . . . . jetzt **12.50,** **10.50**

Ballschuhe 20% Rabatt
selbst auf letzte Neuheiten.
Diverse Restbestände zur Hälfte des Wertes.

Tourenstiefel,
Sport-Schuhe, Fussbälle
darunter diverse Posten, die zu Bruchteilen des Wertes abgegeben werden.

Schuhhaus WANGER R 1,7

Marktplatz-Ecke.

Saison-Schluss-Angebote!

von aussergewöhnlicher Billigkeit

Samt-Paletots 135 cm lang
sonst Mk. 31- und Mk. 35- . . . . . jetzt 19.75, **15.75**

Astrachan-Paletots lange und kurze Facons
sonst Mk. 31- bis Mk. 62.50 . . . . . jetzt 27.50, 19.75, **15.75**

Seiden-Plüsch-Paletots
sonst Mk. 82.50 und Mk. 92.50 . . . . . jetzt **38.50**

Elegante Seidene Blusen
Wert Mk. 20.75 bis 45- . . . . . jetzt 12.50, 9.75, **7.50**

Morgenröcke
Wert Mk. 6.25 bis Mk. 25- 9.75, 5.75, **3.95**

Jacken-Kostüme in blau und farbig, teils auf Seide
Wert von Mk. 18.– bis Mk. 48.– . . . . . jetzt 19.50, 14.50, **9.00**

Jacken-Kostüme in den modernsten Stoffen
Wert von Mk. 45.– bis Mk. 125.– . . . . jetzt 48.50, 38.50, **29.00**

Farbige Paletots
Wert von Mk. 13.50 bis Mk. 45.75 . . . . . jetzt 14.75, 9.75, **5.90**

Farbige Paletots
Wert von Mk. 41.75 bis Mk. 82.50. . . . . jetzt 38.50, 27.50, **19.75**

Schwarze Paletots
von letzter Saison, kurz und lang . . . . . jetzt 9.00, 5,00, **3.00**

Alle andern Artikel ebenfalls teils bis zu und unter der Hälfte des Wertes.

In der Abteilung
Kinder-Konfektion
staunend billiger Verkauf.

Sophie Link

MARCHIVUM